Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Staatlich anerkannte Hochschule für Angewandte Wissenschaften
der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Bachelorthesis
zur Erlangung des Bachelorgrads B. A.
im Studiengang Religions- und Gemeindepädagogik

Leere Kirchenbänke, volle Freikirchen?

Ein Vergleich der Gottesdienstbesucher*innen einer Gemeinde der Evangelischen Landeskirche und einer Freikirche in Württemberg

Geringfügig überarbeitete Fassung
Stand: 22.01.2024

Eingereicht von:	**Susanne Redlich**
Matrikelnummer:	50064832
Semester:	7. Fachsemester Religions- und Gemeindepädagogik
	Wintersemester 2023/2024
Erstkorrektor:	Prof. Dr. Wolfgang Ilg
Zweitkorrektor:	Prof. Dr. Michael Gese
Eingereicht am.	06.12.2023

Abstract

In der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) sinken neben den Mitgliederzahlen auch die Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen stetig. In Freikirchen, wie dem International Christian Fellowship (ICF), hingegen werden die Gottesdienste vor allem von Menschen unter 35 Jahren deutlich besser besucht. Diese Arbeit beschäftigt sich daher mit den Fragen: „Welche Anforderungen haben Besucher*innen einer Gemeinde der Evangelischen Landeskirche und einer Freikirche in Württemberg an einen Gottesdienst?“ Und: „Welche Elemente anderer Gottesdienste könnte die evangelische Landeskirche in Württemberg übernehmen, um mehr Menschen zu erreichen?“.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurde eine quantitative Studie mit insgesamt 210 Befragten unter den Gottesdienstbesucher*innen der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg und dem ICF Ludwigsburg durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen auf, dass die Befragten im ICF großen Wert auf das Wachstum ihres Glaubens und die Beziehung zu Gott bzw. Jesus legen, während es den Befragten in der Landeskirche wichtiger ist, zur Ruhe zu kommen und Kraft zu tanken. Auch im Blick auf die Musik und die Gemeinschaft unterscheiden sich die Meinungen zwischen den Gemeinden stark.

Daraus kann geschlossen werden, dass die EKD besonders in diesen Bereichen Veränderungen an ihren Gottesdiensten vornehmen sollte, um wieder mehr Menschen zu erreichen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort VI

Abbildungsverzeichnis VII

Tabellenverzeichnis VII

Abkürzungsverzeichnis I

1 Einleitung 1

2 Die Evangelische Kirche in Deutschland 2

2.1 Zukunftsprognosen für die EKD 3

2.2 Veränderungen für die evangelische Landeskirche in Württemberg durch den Pfarrplan 2030 4

2.3 Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen in der EKD 5

3 Freikirchen 6

3.1 Zukunftsprognosen für Freikirchen 7

3.2 Beispiel einer Freikirche: International Christian Fellowship (ICF) 9

3.2.1 Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen im ICF 11

3.2.2 Kritik am ICF 12

4 Gottesdienste 13

4.1 Gottesdienste im Alten Testament 13

4.2 Gottesdienste zur Zeit Jesu 14

4.3 Gottesdienste der Urchristlichen Gemeinde 14

4.4 Gottesdienste der apostolischen Väter und Veränderungen durch die Reformation 16

4.5 Stellenwert des Gottesdienstes 16

5 Beschreibung der befragten Gemeinden 17

5.1 Evangelische Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg 18

5.1.1 Liturgie und Merkmale eines Gottesdienstes der EKD am konkreten Beispiel Ludwigsburg 18

5.1.2 Nachteulengottesdienst 20

5.2 ICF Ludwigsburg 21

5.2.1 Liturgie und Merkmale eines Gottesdienstes im ICF am konkreten Beispiel Ludwigsburg 22
6 Zu überprüfende Hypothesen 22
7 Empirische Forschungsmethodik: Quantitative Forschung mit Fragebögen 23
7.1 Forschungsdesign 23
7.2 Durchführung der Befragung 24
7.3 Fragebogen 25
7.3.1 Fragebogendesign 25
7.3.2 Entwicklung der Items zum Thema Religiosität 26
7.3.3 Berechnung der Religiosität 27
7.4 Kritische Reflexion 28
8 Forschungsergebnisse 29
8.1 Beschreibung der Stichprobe/ Soziodemographische Daten der Gottesdienstbesucher*innen 29
8.1.1 Religiosität und Sozialisation 31
8.2 Gottesdienst 33
8.2.1 Angaben zum Gottesdienst 33
8.2.2 Gottesdienstzeiten 33
8.2.3 Musik 33
8.2.4 Pfarrer*in/ Pastor*in 34
8.2.5 Predigt 34
8.2.6 Liturgie 35
8.2.7 Gebet 35
8.2.8 Gemeinschaft 36
8.2.9 Gebäude 36
8.2.10 Das Wichtigste am Gottesdienst 36
8.3 Verhalten und Meinungen der jeweils anderen Gemeinde gegenüber 39
8.3.1 Besuche der anderen Gemeinde 39
8.3.2 Gründe, gegen die jeweils andere Gemeinde 39
9 Diskussion der Ergebnisse und Überprüfung der Hypothesen 41

10 Schlussfolgerungen und Handlungsvorschläge für die Zukunft 47
10.1 Mögliche Veränderung landeskirchlicher Gottesdienste 48
10.2 Handlungsvorschläge für Diakon*innen, Religions- und Gemeindepädagog*innen 49
10.3 Grenzen und weitere Forschungsnotwendigkeit 50
Literaturverzeichnis 51
Anhang 1: Fragebogen 60
Anhang 2: Auswertung in Tabellen (Mittelwerte und 67
Standartabweichungen) 67
Anhang 3: Antworten des Fragebogens in Diagrammen 70
Anhang 4: Korrelationen (r) 90
Anhang 5: Antworten Item 6 (MGD und NGD Friedenskirche 91
Ludwigsburg) 91
Anhang 6: Antworten Item 9 (ICF Ludwigsburg) 95
Anhang 7: Antworten Item 41 (ICF Ludwigsburg) 97
Anhang 8: Antworten Item 41 (MGD Friedenskirche) 101
Anhang 9: Antworten Item 41 (NGD Friedenskirche) 104
Anhang 10: Ablauf der Celebration des ICF Ludwigsburg am 110
17.09.2023 110
Anhang 11: E-Mail vom ICF München, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen 111
Anhang 12: E-Mail von Martin Wendte, Pfarrer der Friedens- 112
kirchengemeinde, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen 112
Anhang 13: E-Mail von Jürgen Bauer, Pastor des ICF 113
Ludwigsburg, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen 113
Eigenständigkeitserklärung 114

Vorwort

Vielen Dank an…

…**Jürgen Bauer** aus dem ICF Ludwigsburg für Ihre Unterstützung während meiner Umfrage in Ihrer Gemeinde.

…**Martin Wendte**, dass Sie Ihre Gemeindemitglieder der Friedenskirche so sehr zur Teilnahme an meiner Umfrage angeregt haben und mich dabei unterstützten.

…die **Gemeindemitglieder** des **ICF** und der **evangelischen Friedenskirchengemeinde** für die zahlreiche Teilnahme und das motivierte Ausfüllen meiner Fragebögen.

… meine **Eltern** und **Alex** für eure Geduld, Motivation und Unterstützung während meiner Arbeitszeit.

… **Jesus Christus**, der uns mit allem versorgt, was wir brauchen. Dir gebührt alle Ehre!

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Antworten Item 53 „Wie alt sind Sie?“ **30**
Abbildung 2: Antworten Item 57. „Was ist ihr höchster bisher abgeschlossener Bildungsgrad?“ **31**
Abbildung 3: Gerundete Mittelwerte der Religiosität (Mittelwert aus I42, I43, I44, I46, I47 und I48) **32**
Abbildung 4: Antworten Item 2. „Wie weit war Ihre Anfahrt zum Gottesdienst?“ **33**
Abbildung 5: Antworten Item 41. "Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?" **37**
Abbildung 6: Top 9 Antworten Item 6: "Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in der Landeskirche zu besuchen." **39**
Abbildung 7: Top 8 Antworten Item 6: "Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen." **39**

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl Gottesdienste und Teilnehmende der EKD in den Jahren 1997, 2019, 2021 ..... **5**

Abkürzungsverzeichnis

BEFG	Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
BFP	Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
DQR	Deutscher Qualifikationsrahmen
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
ELK Wue	Evangelische Landeskirche in Württemberg
Ev.	evangelisch
FK	Friedenskirche
GDB	Gottesdienstbesucher*innen
GGE	Geistliche Gemeinde-Erneuerung
ICF	International Christian Fellowship
Kath.	katholisch
MGD	Morgengottesdienst
NGD	Nachteulen Gottesdienst
R-S-T	Religiositäts-Struktur-Test
VEF	Vereinigung Evangelischer Freikirchen
V.KMU	5. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung

Die Abkürzungen der biblischen Bücher erfolgen auf Grundlage der Loccumer Richtlinien.

1 Einleitung

„In Zeiten, in denen Landeskirchen Gemeinden zusammenlegen, Pastoren-Stellen nicht wieder besetzen und jedes Jahr mehr Mitglieder beerdigen als taufen, ist das, was [im ICF] geschieht, eine Sensation. An einem normalen Sonntag kommen etwa 1000 Besucher - und, was noch sensationeller ist, sie sind im Durchschnitt 30 Jahre alt“ (Theile 2012 – Süddeutsche Zeitung)

Bereits vor 10 Jahren wurden in den Zeitungen Schlagzeilen wie diese veröffentlicht: Die Kirchen werden immer leerer, während Freikirchen wie das ICF offenbar keine Probleme damit haben, junge Menschen zu erreichen. Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch fast alle Deutschen einer christlichen Kirche angehörten, sind es im Dezember 2022 nur noch 53% (EKD 2023a). Auch Studienergebnisse, wie die Freiburger Projektion2060 bestärken die These der „Leeren Kirchenbänke“. Demnach soll sich die Anzahl der Kirchenmitglieder der evangelischen Landeskirche und den Diözesen bis ins Jahr 2060 nochmals halbieren (EKD und DBK 2023: 8). Auf diesen Wandel reagiert die evangelische Landeskirche in Württemberg auch in dem PfarrPlan 2030. Dieser fordert dazu auf, nochmals über die Gottesdienste nachzudenken. Bis 2030 sollen daher neue, vielseitige Gottesdienstformen ausprobiert und angeboten werden (ELK Wue 2023: 16).

Um diese ansprechend zu gestalten, ist es wichtig zu wissen, was Menschen von einem Gottesdienst erwarten. Aus diesem Grund beschäftigt sich diese Arbeit mit zwei Forschungsfragen, die durch eine empirische Forschung beantwortet werden sollen. Zunächst wird in den Kapiteln zwei und drei überprüft, ob die Kirchenmitglieder der Evangelischen Landeskirche in Deutschland tatsächlich weniger werden, während die Mitgliederzahlen der Freikirchen wachsen. Danach wird der Fokus in Kapitel vier besonders auf die Gottesdienste gelegt. Dies ist dahingehend relevant, da überprüft werden muss, ob die Gottesdienste ein zentrales Element des christlichen Glaubens sind. Denn nur dann ist es erforderlich, sie zu erneuern und attraktiver zu gestalten. In Kapitel fünf werden zwei Gemeinden vorgestellt, in denen eine empirische Forschung mithilfe von Fragebögen durchgeführt wurde. Dies sind die evangelische Friedenskirchengemeinde in Ludwigsburg und das ICF Ludwigsburg. In der Friedenskirche wird neben den klassischen Gottesdiensten am Sonntagmorgen auch ein sogenannter „Nachteulengottesdienst“ angeboten. Dies ist eine alternative Form des Gottesdienstes, welcher deutlich besser besucht wird. Aus diesem Grund wurde die Befragung auch dort durchgeführt. Die genaue Forschungsmethodik wird in Kapitel sieben beschrieben. Mithilfe der Antworten soll untersucht werden, **welche Anforderungen Besucher*innen einer**

Gemeinde der Evangelischen Landeskirche und einer Freikirche in Württemberg an einen Gottesdienst haben. Besonders bei der Präsentation der Ergebnisse in Kapitel acht wird dies ersichtlich sein.

Zusätzlich werden in Kapitel sechs Hypothesen aufgestellt, weshalb die Gottesdienste in Freikirchen besser besucht sein könnten und was grundsätzlich von einem Gottesdienst erwartet wird. Mit den Ergebnissen der Umfrage und weiteren aktuellen Studien können diese in Kapitel neun verifiziert oder widerlegt werden, was für die Beantwortung der zweiten Frage nötig ist. Diese lautet: **Welche Elemente anderer Gottesdienste könnte die evangelische Landeskirche in Württemberg übernehmen, um mehr Menschen zu erreichen?** Neben möglichen Veränderungen der Gottesdienste werden in aller Kürze auch Handlungsempfehlungen für Diakon*innen, Religions- und Gemeindepädagog*innen erarbeitet und in Kapitel zehn präsentiert.

Durch diese Überlegungen soll die Evangelische Landeskirche in Württemberg unterstützt werden, ihre Gottesdienste an die Bedürfnisse und Erwartungen der Menschen anpassen zu können.

2 Die Evangelische Kirche in Deutschland

In Deutschland gibt es 13.000 evangelische (ev.) Kirchengemeinden (EKD 2023c: 2) mit insgesamt rund 19 Millionen Mitgliedern (EKD 2023a). Neben dem Sonntagsgottesdienst bieten sie viele verschiedene Angebote, wie Jugendfreizeiten und Vorträge der Erwachsenenbildung, an, welche die Basis der ev. Kirche bilden. Jede Kirchengemeinde gehört zu einer Landeskirche (EKD 2023c: 2). Hiervon gibt es 20 Stück, die weitgehend selbständig sind. Ihre Grenzen weichen aufgrund historisch gewachsener Strukturen teilweise stark von den Bundesländern ab. In Baden-Württemberg gibt es beispielsweise die Evangelische Landeskirche in Baden und die Evangelische Landeskirche in Württemberg (ELK Wue) (EKD 2023b). Geleitet werden sie jeweils durch den/die gewählte/n Bischöf*in, Landeskirchenämter, Leitungsgremien und die Synode. Diese besteht aus beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Im Jahre 1945 schlossen sich die einzelnen Landeskirchen in der EKD zusammen und wurden dadurch zu Gliedkirchen der EKD (EKD 2023c: 2). Diese werden nun durch die EKD vor Bund, Ländern, EU und der Zivilgesellschaft vertreten (EKD 2023c: 1). Zusätzlich hilft die EKD den Landeskirchen auf Bundesebene ihre Aufgaben zu erfüllen. „Sie fördert Aktivitäten, die für die gesamte evangelische Kirche wichtig sind, wie zum Beispiel Diakonie, Mission, Bildung und die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen. Auf Grundlage des Evangeliums nimmt die EKD öffentlich Stellung zu den gesellschaftlichen Debatten der Gegenwart“ (EKD 2023c: 2). Die Mitgliedschaft in der Kirche erfolgt durch die Taufe (EKD 2021b).

2.1 Zukunftsprognosen für die EKD

Bei der #projektion2060 wurde von Freiburger Wissenschaftlern aufgrund des Tauf-, Austritts- und Aufnahmeverhaltens eine Projektion der ev. und kath. Kirchenmitgliedschaftszahlen bis zum Jahr 2060 ermittelt (EKD und DBK 2023: 1).

Seit fast 50 Jahren sterben in Deutschland mehr Menschen, als Babys geboren werden. Durch Zuwanderungen können diese Zahlen kompensiert werden, sodass die Bevölkerungszahl nicht sinkt. Allerdings geht das Statistische Bundesamt davon aus, dass die Differenz der Sterbenden und Neugeborenen immer größer wird (Destatis 2023a). Dies ist besonders in den Kirchen ein Problem, da mehr Kirchenmitglieder sterben, als das Babys getauft werden. Auch die Zuwanderung kann dieses Problem nicht ausgleichen (EKD und DBK 2023: 8). Nur 77% der ev. und kath. Mütter lassen ihr Kind taufen. Durch die zukünftig immer kleinere Anzahl der ev. und kath. Mütter werden laut der Prognose im Jahr 2060 nur noch 22% aller Babys getauft sein (EKD und DBK 2023: 11). Hinzu kommt, dass bis zum 31. Lebensjahr 22% der getauften Frauen und 31% der getauften Männer aus der Kirche austreten (EKD und DBK 2023.: 9). Die Kirchenmitgliederzahlen werden daher voraussichtlich bis 2035 um 22% abnehmen. Bis 2060 werden beide Kirchen die Hälfte (49%) ihrer Mitglieder aus dem Jahr 2017 verlieren (EKD und DBK 2023.: 8). Die EKD hätte dann 10,5 Millionen Mitglieder im Jahr 2060 (Gutmann und Peters 2021: 95). Im Vergleich der beiden Konfessionen zeigen sich keine deutlichen Unterschiede (Gutmann und Peters 2021: 96).

Bei derartigen Langfristprojektionen müssen immer die aktuellen Umstände betrachtet werden. Denn für diese Berechnung wurden für die Entwicklung der kirchenspezifischen Faktoren, wie Taufen und Austritte, die Daten von 2013-2017 verwendet. Allerdings traten im Jahr 2019 35% mehr Personen aus der ev. Kirche aus als im Jahr 2017 (Gutmann und Peters 2021: 101-102). Aufgrund dieser Zahlen gehen Gutmann und Peters (2021: 103-104) davon aus, dass die Zahlen um 5% von den Ergebnissen aus 2017 abweichen könnten. Falls die Kirchenaustritte in Zukunft genauso hoch bleiben wie im Jahr 2019, würden sich die Ergebnisse bis 2060 noch stärker verändern. Würden die Austritte in den nächsten Jahren langsam bis auf das doppelte Niveau von 2017 ansteigen, hätten beide Kirchen zusammen im Jahr 2060 nochmals 3,7 Millionen Mitglieder weniger als bisher angenommen (Gutmann und Peters 2021: 114).

In der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (V.KMU) der EKD werden die Befragten teilweise in Gruppen eingeteilt. Kirchenmitglieder, die weder Austausch mit einem/einer Pfarrer*in haben, noch im Allgemeinen über religiöse Themen sprechen, werden als „religiös und kirchlich nicht Interaktive“ bezeichnet. Personen, auf die diese Kriterien zutreffen, sind als „religiös und kirchlich Interaktive“ zu bezeichnen (Grubauer und

Hauschildt 2015: 71). Auf die Frage, weshalb sie Mitglied in der Kirche seien, war die prozentual häufigste Antwort der religiös und kirchlich nicht Interaktiven, dass sie in der Kirche seien, weil ihre Eltern auch in der Kirche sind bzw. waren (63%) (Grubauer und Hauschildt 2015: 81). Hier zeigt sich der starke Einfluss der Kirchenmitgliedschaft der Eltern auf die der Kinder.

2.2 Veränderungen für die evangelische Landeskirche in Württemberg durch den Pfarrplan 2030

Obwohl die Landeskirchen in Süddeutschland deutlich mehr Mitglieder haben als die in Ostdeutschland, muss sich auch die ELK Wue auf eine Verringerung der Kirchenmitglieder einstellen. Denn während im Dezember 2022 noch 1,8 Millionen Personen in Württemberg Mitglieder der EKD waren (EKD 2023d: 6), wird sich auch hier die Zahl im Jahr 2060 voraussichtlich auf ca. 900 000 halbieren (ELK Wue 2023: 26). Da es auch immer weniger Pfarrer gibt (ELK Wue 2023: 23), ist es notwendig, die Gemeindepfarrstellen alle sechs Jahre an diese Entwicklungen anzupassen. Dies passiert durch sogenannte PfarrPläne, die gemeinsam mit dem Oberkirchenrat und der Landessynode beschlossen werden (ELK Wue 2023: 43).

Rund 120 Pfarrer*innen gehen jährlich in den Ruhestand, was dazu führt, dass bis 2030 voraussichtlich 30% aller derzeitigen Pfarrer*innen nicht mehr arbeiten. Jährlich starten allerdings lediglich ca. 46 neue Menschen in den Pfarrberuf. Der PfarrPlan 2030 schreibt deshalb vor, dass bis in sieben Jahren viele Kirchengemeinden zusammengelegt werden müssen. Dadurch wird jeder*r vollbeschäftigte Pfarrer*innen für etwa 320 Gemeindeglieder mehr zuständig sein als im Jahr 2021 (ELK Wue 2023: 29).

Derzeit versuchen die meisten Gemeinden, jeden Sonntag einen eigenen Gottesdienst im Ort anzubieten, doch anhand der genannten Zahlen wird dies in Zukunft nicht mehr möglich sein (ELK Wue 2023: 17). Die sich daraus ergebenden Veränderungen, werden im PfarrPlan 2030 wie folgt beschrieben:

> *„Die Menschen entwickeln ein neues Verständnis zu ihrer Kirche. Um ihren Glauben zu leben und zu feiern, sind ihnen gemeinsame Interessen und Lebensentwürfe wichtiger als die Zugehörigkeit zu einer ortsgebundenen Kirchengemeinde. Das Durchbrechen jahrzehntelanger Gewohnheiten macht Kirche bei vielen Menschen wieder ein Stück weit interessanter. Denken wir neu über unsere Gottesdienste nach. Gottesdienste vielseitiger anbieten. Neue Gottesdienstformen ausprobieren“ (ELK Wue 2023: 16).*

2.3 Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen in der EKD

Werden die Teilnehmendenzahlen der Gottesdienste der EKD betrachtet, wird deutlich, dass neue, vielseitige Gottesdienstformen erforderlich sind, um wieder mehr Personen zu erreichen.

Da sich diese Arbeit vor allem mit den Sonntagsgottesdiensten beschäftigt, werden im Folgenden überwiegend die Gottesdienstbesucher*innen (GDB) des Sonntags Invokavit betrachtet. Alle Sonntage des Kirchenjahres haben einen Namen. Der Sonntag Invokavit ist kein kirchlicher Feiertag, sondern der Beginn der Fastenzeit (Ev. Mesnerbund Württemberg 2017: 53). Es ist daher davon auszugehen, dass die Personenanzahl an diesem Tag dem durchschnittlichen Sonntag gleicht.

	Jahr 1997	Jahr 2019	Jahr 2021
Anzahl Gottesdienste der EKD am Sonntag Invokavit	18 783	13 265	8 784
Anzahl Teilnehmende (Invokavit)	902 837	560 282	244 150
∅ GDB pro Gottesdienst	48,1	42,2	27,8
% Anteil aller Kirchenmitglieder[1]	4,0%	3,2%	1,6%

Tabelle 1 Anzahl Gottesdienste und Teilnehmende der EKD in den Jahren 1997, 2019, 2021 (EKD 2023e: 21; EKD 2021a: 19; EKD 2003: 12)

In Tabelle 1 ist deutlich zu erkennen, dass die Anzahl der Gottesdienste und deren Teilnehmende seit 1997 sinken. Besonders seit dem Jahr 2019 sind starke Einbrüche zu erkennen, die durch die Corona-Pandemie erklärt werden können. Die aktuellen Zahlen belegen, dass lediglich 1,6% aller Kirchenmitglieder durch Gottesdienste angesprochen werden. Obwohl die Besucherzahlen an Weihnachten höher sind, sinken auch diese in den letzten Jahren. An Heiligabend 2021 ging etwas mehr als eine*r von zehn Kirchenmitgliedern in den Gottesdienst (EKD 2023e: 25). 1997 war es noch jede*r Dritte (EKD 2003: 13).

Weshalb der Gottesdienst dennoch ein wichtiger Teil des kirchlichen Lebens ist, wird in Kapitel fünf thematisiert.

[1] Bei diesen Angaben wurden auch die Zahlen des Gottesdienstes am 1. Advent miteinbezogen.

3 Freikirchen

Im Handbuch Weltanschauungen sind Freikirchen wie folgt definiert:

> *„Als Freikirchen werden christliche Kirchen und Gemeinschaften bezeichnet, die in Abgrenzung zu den Staats- bzw. Volkskirchen entstanden sind. Als typische Kennzeichen von Freikirchen gelten: die freiwillige Mitgliedschaft, das Laienengagement, die hohe Verbindlichkeit in Glaubensfragen und in der praktischen Lebensführung sowie eine grundsätzliche ökumenische Offenheit" (Pöhlmann und Jahn 2015: 57).*

Trotz dieser Kennzeichen ist es sehr schwierig, die genauen Überzeugungen und Organisationsformen von Freikirchen zu benennen, da diese sehr vielfältig sind und sich von Freikirche zu Freikirche zum Teil stark unterscheiden (Pöhlmann und Jahn 2015: 58). Daher kann mit dem Begriff der „Freikirche" niemals eine bestimmte Form von Religionsgemeinschaft beschrieben werden. Teilweise werden auch Gemeinden als Freikirche betitelt, die nicht im klassischen Sinn dazugehören (Pöhlmann und Jahn 2015: 61). Viele Freikirchen sind Teil einer größeren Vereinigung, wie beispielsweise der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) (Pöhlmann und Jahn 2015: 58). Um die gegenseitige Anerkennung zu fördern, wurde 1948 zudem die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) gegründet, in der neben der EKD und der römisch-katholischen Kirche auch viele Freikirchen Mitglieder sind (Pöhlmann und Jahn 2015: 60). Die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen schätzt knapp 900 000 Mitglieder in diversen Freikirchen (EKD 2023a). Die Probleme bei der genauen Ermittlung der Mitgliederzahlen in Freikirchen werden in Kapitel 3.1 beschrieben.

Aufgrund der großen Vielfalt an Freikirchen werden im Folgenden lediglich die charismatischen Freikirchen genauer betrachtet. Die Auswahl fiel auf diese freikirchliche Gruppierung, da die empirische Forschung in der Freikirche ICF durchgeführt wurde, welche charismatische Elemente enthält.

Ende des 19. Jh. startete in Amerika die pfingstlich-charismatische Bewegung, die sich in mehreren Wellen weltweit verbreitete (Pöhlmann und Jahn 2015: 179). Wichtig ist hier die sogenannte Geistestaufe. Ähnlich wie in der Pfingsterzählung in Apg 2 erlebten zu dieser Zeit mehrere Bibelschüler*innen und Lehrer*innen die Gegenwart des Heiligen Geistes, besonders durch Zungenrede (Apg 2,4) und tiefer Freude (Zimmerling 2018: 45-46). Diese Erlebnisse wurden als Geistestaufe beschrieben, auf die eine „einwohnend[e] persönlich[e] Gegenwart des [Heiligen] Geistes im Gläubigen" (Krust 1987: 176) erfolgt. Davon ausgehend entstanden viele Pfingstkirchen in Amerika, die unter anderem viele Missionare in andere Länder schickten (Pöhlmannn und Jahn 2015: 182). Typisch

für die Pfingstbewegung ist daher der große Wunsch nach Erfahrungen mit dem Heiligen Geist. Die Bibel hat einen sehr hohen Stellenwert, wird meist allerdings nicht als irrtumslos angesehen (Pöhlmann und Jahn 2015: 197-198).

Seit den 1960er Jahren entstand daraus die charismatische Bewegung in den Kirchen. Dies geschah vor allem durch Pfarrer*innen und Pastor*innen, die sich den Pfingstkirchen nicht anschließen wollten, sondern die Erneuerung ihrer Gemeinden durch das Wirken des Heiligen Geistes herbeiführen wollten (Pöhlmann und Jahn 2015: 212). In Deutschland war für die charismatische Bewegung vor allem der Pfarrer Arnold Bittlinger verantwortlich, der 1963 80 Personen aus Landes- und Freikirchen einlud, um mit ihnen über das „Wirken des Heiligen Geistes heute“ (Zimmerling 2018: 18) zu sprechen. Nachdem einige charismatische Gruppen in den Landeskirchen entstanden, wurde die „Geistliche Gemeinde-Erneuerung“ (GGE) gegründet, die als Teil der Gesamtkirche akzeptiert wurde (Zimmerling 2018: 18). Ihr Ziel war es, eine geistliche Erweckungsbewegung in der ev. Kirche zu starten, um neue charismatische Gemeinden überflüssig zu machen. Die GGE wurde 1978-1988 von Wolfram Kopfermann koordiniert, der 1981 unter anderem folgende Grundentscheidungen formulierte (Pöhlmann und Jahn 2015: 212-213):

- Er wollte keine Spaltung zwischen „Charismatikern“ und anderen Christen.
- Statt der Geistestaufe und der Ablehnung der Taufe mit Wasser forderte er eine Geisterneuerung durch „(a) Umkehr und persönliche Glaubensentscheidung, (b) erneute Annahme der Taufgnade und (c) ein Sich-Öffnen für die Kraft des Heiligen Geistes und seinen Gaben“ (Pöhlmann und Jahn 2015: 213).
- Wissenschaftliche Theologie ist notwendig, doch zusätzlich forderte er eine persönliche Lebensübergabe, Gebet, Bibellesen, freiere Gottesdienstformen und Krankenheilung durch Gebet.

Landeskirchliche Gremien beschäftigten sich mit diesen Anliegen und würdigten Teile, während auch Bedenken geäußert wurden. Dennoch verließen seit Mitte der 1980er viele Charismatiker, darunter auch Kopfermann, die Landeskirche und gründeten unabhängige Gemeinden. Der Versuch der GGE, die Austritte aus der Landeskirche durch Kritik und radikale Positionen zu verhindern, galt als gescheitert (Pöhlmann und Jahn 2015: 213-214).

3.1 Zukunftsprognosen für Freikirchen

Wie in der Definition in Kapitel drei bereits genannt wurde, gibt es in Freikirchen meist ein Freiwilligkeitsprinzip. Anders als in der EKD, erfolgt durch die Taufe keine direkte Mitgliedschaft. Wichtig ist diesen Gemeinden vielmehr eine Mitgliedschaft „[n]icht aus

Tradition, nicht gesellschaftlicher Zwänge wegen, sondern aufgrund einer individuellen Glaubensentscheidung und einer persönlichen Bekehrung zu einem Leben mit Jesus. […] Aus diesem Grund lehnen die Freikirchen mehrheitlich die Säuglingstaufe ab und taufen nur Personen, die ihren Glauben selbst bekennen können“ (Pöhlmann und Jahn 2015: 58-59). Daher sind nicht alle Personen, die die Gemeinde besuchen, auch tatsächlich Mitglieder.

Trotz dieser Datenlage ist es möglich, eine ungefähre Aussage über die Wachstumsprozesse in Freikirchen aufzustellen. Bartholomä (2019: 27) untersuchte hierfür unter anderem die Mitgliedzahlen des VEF, das zur Zeit der Untersuchung ca. 240 000 erwachsene Mitglieder zählte. Für die Berechnung nahm er die vier größten Gemeindebünde der VEF[2] in den Blick. Er kam zu dem Ergebnis, dass es bei zwei Gemeinden ebenfalls einen Rückgang der Mitgliederzahlen gab (Bartholomä 2019: 31-32). Das größte Wachstum gab es im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP). Im Zeitraum von 1994 bis 2015 verdoppelten sich die Mitglieder von ca. 26 000 auf 51 896, was ein Wachstum von fast 100% ausmachte. Ein Grund für dieses starke Wachstum kann unter anderem die Aufnahme von 30 neuen Gemeinden im Jahr 2000 und 58 internationalen Gemeinden zwischen 2009 bis 2015 sein. Daher kann der Zuwachs teilweise nicht nur auf erfolgreiche Mission zurückgeführt werden, sondern auch auf die wachsenden Einwanderungszahlen in Deutschland. Für die ca. 490 deutschen Gemeinden im BFP lässt sich daher ein jährliches Wachstum von ca. 1% errechnen (Bartholomä 2019: 33-34). Auch die Zeitschrift IDEA (2023: 7) befasste sich mit der Mitgliederstatistik des VEF. Im Vergleich zu Bartholomä hatten sie aktuellere Zahlen, die auch die Zeit der Corona-Pandemie einschließen. Es zeigt sich, dass der BFP seit 2019 ein Wachstum von 3% verzeichnet. Trotzdem verlor der VEF seit 2018 insgesamt fast 3% seiner Mitglieder.

Das Beispiel der VEF zeigt, dass auch die Freikirchen mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen haben. Der Mitgliederrückgang ist allerdings nicht so stark ausgeprägt wie in der EKD. Hier verringerten sich die Mitglieder im selben Zeitraum um 9%, weshalb der prozentuale Rückgang in der EKD dreimal höher ist als in der VEF (IDEA 2023: 7).

An dieser Stelle ist es wichtig zu nennen, dass es auch Freikirchen gibt, bei denen es überhaupt keine feste Mitgliedschaft gibt. Ein Beispiel hierfür ist das ICF, das im Folgenden genauer beschrieben wird. Daher, und weil es nicht Teil der VEF ist, ist es wichtig, neben den Mitgliederzahlen auch die Anzahl der GDB zu betrachten. Dies geschieht in Kapitel 3.2.1.

[2] Diese sind: Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden (BEFG), Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden (BFP), Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) und Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFeG)

3.2 Beispiel einer Freikirche: International Christian Fellowship (ICF)

ICF ist die Abkürzung für das International Christian Fellowship, eine Freikirche die 1996 in Zürich gegründet wurde und von dem Ehepaar Leo und Susanna Bigger geleitet wird (ICF 2023a: 2). Sie beschreiben sich selbst als „freie, überkonfessionelle Kirche auf biblischer Grundlage. Authentisch, relevant und begeistert vom Leben mit Jesus. [...] Unser Bestreben ist es, eine zeitgemässe [!], lebendige und lebensnahe Kirche an allen Orten zu sehen, wo es noch keine solche gibt“ [sic!] (ICF 2023a: 1-2). Laut dem Pressesprecher des ICF in München definiert sich die Freikirche „weder dezidiert charismatisch noch evangelikal, sondern [als] überkonfessionelle Freikirche mit charismatischen Zügen“ (Fritz 2023), dennoch wird sie von vielen Autoren und in den Medien als „evangelikale Freikirche“ beschrieben (Theile 2012; Walthert 2010: 245).

Hempelmann von der ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen nutzt für die Definition von evangelikal vier Merkmale, die von D. Bebbington aufgestellt wurden (Noll, Bebbington und Marsden 2019, zitiert in Hempelmann 2021). Diese sind:

1. **Bekehrung bzw. Umkehr**: Betonung zur Notwendigkeit der Buße und Bekehrung zu Jesus
2. **Bibelorientierung:** ausgeprägte Bibelfrömmigkeit, die Bibel wird als höchste Autorität in Glaubens- und Lebensfragen gesehen
3. **Kreuzeszentriertheit**: Jesu Tod am Kreuz und Auferstehung werden als Zentrum der Bibel und des christlichen Glaubens gesehen
4. **Aktivismus**: die Mission spielt eine zentrale Rolle in evangelikalen Gemeinden

Laut dem Religionssoziologen Walthert (2010: 247) entspricht das ICF diesen Merkmalen.

Seit der Gründung des ICF sind durch das „ICF Movement“ über 60 ICF Kirchen entstanden (ICF 2023a: 2). Neben 26 Standorten in der Schweiz und 32 in Deutschland gibt es auch Gemeinden in Albanien, Brasilien, Kambodscha, Israel und sieben weiteren Ländern (ICF 2023b).

Die Gottesdienste werden im ICF „Celebrations“ genannt. In größeren Städten wie München und Zürich finden jeden Sonntag drei bzw. vier „Celebrations“ statt, um der großen Nachfrage gerecht zu werden (ICF 2023i). Neben den Liveübertragungen der

Gottesdienste können die Predigten über Medienplattformen wie „YouTube“ und „Spotify“ angehört werden und erreichen so zusätzlich mehrere Tausend Zuschauer*innen[3]. Die Lieder klingen wie moderne Popmusik und werden von einer Band mit Sänger*innen auf der Bühne vorgetragen. Durch große Leinwände bzw. Bildschirme werden die Texte zum Mitsingen angezeigt. Zusätzlich gibt es eine Lichtshow mit bunten Scheinwerfern (siehe Anhang 10). Dies gehört ebenfalls zu dem Konzept einer Kirche, die „die Sprache unserer Zeit spricht“ (ICF 2023a: 1). So sagte Tobias Teichen, der Hauptpastor des ICF Münchens, in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung: „‚Luther hat damals modernste Sprache verwendet und Kneipen-Lieder betextet […]. Dass wir diese Texte und Lieder noch Hunderte Jahre später verwenden, damit hätte er nie gerechnet.‘ Luther war es, der ‚dem Volk aufs Maul schauen‘ wollte“ (Theile 2012).

Die oben genannten Kriterien für Freikirchen treffen wie folgt auf das ICF zu:
Im ICF gibt es keine feste Mitgliedschaft. Jede*r, der/die sich für das ICF als Gemeinde entscheidet und mit den Visionen und Werten übereinstimmt, ist ein Teil des ICF. Zusätzlich kann das ICF finanziell durch Spenden unterstützt werden, dies ist allerdings freiwillig (ICF 2023c). Um eine noch engere Gemeinschaft außerhalb der Gottesdienste zu erleben, bieten die jeweiligen Standorte verschiedene Angebote an. Davon wird ein großer Teil ehrenamtlich ausgeführt. Hier sind vor allem die „Small Groups“ zu nennen, da sie ein wichtiger Teil des Konzeptes des ICF sind. Dies sind kleine, ehrenamtlich geführte Gruppen, die sich meist im Haus eines Gemeindemitgliedes treffen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen, zu beten und ihren Glauben im gemeinsamen Austausch zu vertiefen (ICF 2023d). Auch bei der Planung und Durchführung der Gottesdienste können sich Menschen, die beispielsweise technische Kenntnisse haben, freiwillig einbringen und diese mitgestalten (ICF 2023e).
„Die hohe Verbindlichkeit in Glaubensfragen und in der praktischen Lebensführung“ (Pöhlmann und Jahn 2015: 57) zeigt sich im ICF deutlich. So vertritt das ICF beispielsweise die Meinung, dass Paare bis zur Ehe keinen Geschlechtsverkehr haben sollten (Teichen und Rossmanith 2021: 8-10) und warnt davor, keine pornographischen Inhalte anzuschauen (Bigger und Bigger 2023; Teichen und Rossmanith 2021: 81-82). Dies wird mit Bibelversen und wissenschaftlichen Studien belegt (Bigger und Bigger 2023: 1:00-4:44; Teichen und Rossmanith 2021: 37-44). Der hohe Stellenwert der Bibel zeigt sich in nahezu allen Predigten des ICF. Leo Bigger bekräftigt diese Sichtweise beispielsweise

[3] Beispiel: Predigt-Video „Schütze deine Gedanken und finde Frieden“ von Leo Bigger, gestreamt am 08.10.2023, Aufrufe auf YouTube: 59.532 (Stand: 29.11.2023), Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=tV_V945HpA4, siehe auch: Fritz 2023 im Anhang

durch ein Zitat von Augustin von Hippo, welches besagt: „Wenn du vom Evangelium nur das glaubst, was dir gefällt, und ablehnst, was dir nicht gefällt, glaubst du nicht ans Evangelium, sondern an dich selbst“ (Bigger 2023, 21:26-21:45). Die Pastor*innen und Besucher*innen des ICF gehen davon aus, dass Gott auch heute noch durch Zeichen, Wunder und das Wirken des Heiligen Geistes erlebbar ist (ICF 2023a: 1). Daher stuft die Fachstelle für Sektenfragen das ICF als moderat charismatisch ein, denn „es gibt zwar die Vorstellung, dass der Heilige Geist auch heute noch wirkt, jedoch stehen […] spektakuläre Wunder wie Heilungen oder Prophetien [nicht] im Zentrum“ (infoSekta 2012: 1). Die Ökumenische Offenheit wird dadurch geprägt, dass die Gottesdienste überkonfessionell stattfinden (ICF 2023c). Das „sie sich selbst nicht als die einzig mögliche und wahre Form der Verwirklichung christlicher Gemeinde betrachten“ (Pöhlmann und Jahn 2015: 59) zeigt sich beispielsweise auch dadurch, dass immer wieder Prediger*innen aus anderen Gemeinden eingeladen werden.

3.2.1 Zahlen der Gottesdienstbesucher*innen im ICF

Da die Gottesdienstbesucherzahlen des ICF in Deutschland nicht auf der Homepage veröffentlicht sind, sondern von dem Pastorenehepaar Beck verwaltet werden (Fritz 2023), ist es nicht möglich, hier die genauen Zahlen der GDB zu nennen. Es können dennoch Aussagen über das ICF München, Karlsruhe und Ludwigsburg gemacht werden.

Der Pressesprecher des ICF Münchens gab im November 2023 an, dass pro Sonntag ca. 2000 Personen den Gottesdienst im ICF München[4] vor Ort besuchen. Hinzu kommt eine große Online-Community, da sich während des Lockdowns der Corona Pandemie die „Online Church“ gegründet hat. Das bedeutet, dass es in ganz Deutschland kleinere Gruppen, aber auch Einzelpersonen gibt, die sich den Livestream anschauen. Fritz (2023) nennt hier nochmals ca. 1500 Besucher*innen pro Sonntag.
Das ICF Karlsruhe feierte bereits im Jahr 2013 jeden Sonntag drei Gottesdienste und erreichte so wöchentlich über 1000 Besucher*innen. Im Jahr 2019 erweiterten sie ihre Location auf 800 Sitzplätze (ICF 2023f). Aktuell werden hier immer noch drei Gottesdienste angeboten und es gibt einen erneuten Spendenaufruf, um die Räumlichkeiten nochmals zu vergrößern (ICF 2023h). Daher wird angenommen, dass die Anzahl der GDB weiterwächst. Es wird davon ausgegangen, dass in Karlsruhe pro Sonntag ca. 2000 Personen den Gottesdienst im ICF besuchen.

[4] Hierzu gehören auch die Locations in Freising, Augsburg, Passau und Starnberg.

Bauer (2023) aus dem ICF Ludwigsburg gibt zudem an, dass hier durchschnittlich 130 Personen den Gottesdienst besuchen.

Während der Coronakrise sanken die Besucherzahlen auch im ICF München, doch aktuell befinden sich die Besucherzahlen hier wieder auf dem Niveau vor der Pandemie. Es ist sogar ein erneuter Anstieg zu erkennen (Fritz 2023). In Ludwigsburg haben sich die Besucherzahlen seither sogar um 48% erhöht (Bauer 2023).

3.2.2 Kritik am ICF

Die Fachstelle für Sektenfragen „infoSekta“ in Zürich veröffentlichte im Jahre 2003 eine Stellungnahme, in der sie das ICF nach sektentypischen Kriterien wie Ausschließlichkeit, Isolation, Sozialkontrolle, Zwang zum freiwilligen Dienst an der Kirche und finanziellen Forderungen untersuchte. Sie kamen zu dem Schluss, „dass hinter der glitzernden und gewinnenden Oberfläche eine problematische Gruppe steht, die mittels einer dualistisch angelegten Lehre und subtilen Druckmitteln die Gläubigen an sich bindet. […] Den Gläubigen wird das Gefühl vermittelt, zu einer „coolen“ und trendigen Gruppe zu gehören. Die Zugehörigkeit zur Gruppe bedingt allerdings die Erfüllung strenger Grundsätze und rigider Richtlinien“ (Friess 2003: 10).

Seither haben sich einige Strukturen im ICF verändert. In einer aktuelleren Stellungnahme wird vor allem die evangelikale Ausrichtung des ICF kritisiert, die zu einem „Weiss-Schwarz-Denken[!]“ [sic!] (infoSekta 2012: 1) führen kann. Homosexualität und Sex vor der Ehe werden als Sünde betrachtet und können daher nicht mehr akzeptiert werden. Wenn Freunde und Familienmitglieder von diesem Verhalten nicht ablassen, kann es zu einem Kontaktabbruch kommen, der von den ICF Besucher*innen ausgeht (infoSekta 2012: 1-2).

Ein weiterer Punkt, den infoSekta (2014: 1-2) an der evangelikalen Überzeugung kritisiert, ist der Absolutheitsanspruch, der auch als Merkmal von Sektenhaftigkeit bezeichnet wird. Evangelikale Christen gehen davon aus, dass sich jeder Mensch für oder gegen Gott entscheiden kann. Wird eine Entscheidung gegen Gott getroffen, führt dies zur Verdammnis. Gerade in der Partnerschaft wünschen sich daher viele, dass der/die Partner*in die eigenen Überzeugungen teilt. Tritt dies nicht ein, wird häufig für den/die Partner*in gebetet oder es folgt der Rat von Mitgläubigen, die Beziehung zu beenden. So soll der Gläubige Partner vor Sünden, z.B. Sex vor der Ehe, bewahrt werden. Dies ist ein Bespiel für Gedanken- und Gefühlskontrolle, ein weiteres Merkmal von Sektenhaftigkeit.

Für Personen, die keine Gruppen im ICF besuchen und lediglich ab und zu in die Gottesdienste gehen, bestehen diese Probleme seltener (infoSekta 2014: 2).

Der Beauftragte für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vertritt eine andere Meinung als infoSekta. In einem Interview antwortet er auf die Frage, ob das ICF eine Sekte sei, mit einem klaren „Nein“ (Pöhlmann und Teichen 2022, 13:40-14:55).

4 Gottesdienste

Im folgenden Kapitel soll überprüft werden, welchen Stellenwert der Gottesdienst im evangelischen Christentum hat. Hierfür wird der Gottesdienst zuerst definiert. Daraufhin soll ein kurzer geschichtlicher Überblick der unterschiedlichen Gottesdienstfeiern geschaffen werden. Dazu werden die Gottesdienste in der Bibel genauer betrachtet, in aller Kürze die bei den apostolischen Vätern und der Reformation durch Martin Luther.

Die EKD definiert den Gottesdienst wie folgt:

> *„Der Gottesdienst ist eine Feier, bei der Christinnen und Christen miteinander die Gegenwart Gottes feiern. […] [Sie kommen] zusammen, um zu Gott zu beten, zu feiern, dass es ihn gibt, und das Evangelium zu hören“* (EKD 2023f).
>
> *„Das deutsche Wort Gottesdienst enthält ein doppeltes theologisches Programm: Gott dient uns und wir dienen ihm. Wir dürfen uns an ihn wenden, wie wir sind, mit allem, was uns bewegt und umtreibt. Und Gott verspricht uns seine Liebe, wendet uns sein gnädiges Angesicht zu“ (EKD 2009: 31).*

Meyer-Blanck (2020: 25) führt weiterhin einen gemeinschaftlichen Aspekt auf:

> *„Im Gottesdienst geschieht keine bloße ‚Weitergabe‘ oder ‚Vermittlung‘ einer Botschaft, sondern eine gemeinsame Aneignung und Vergewisserung“.*

4.1 Gottesdienste im Alten Testament

Im Alten Testament sind keine genauen Gottesdienstordnungen beschrieben, allerdings können verschiedene Feste zur Ehre Gottes rekonstruiert werden. In der Bibel finden sich zudem Berichte, in denen gottesdienstliche Handlungen zu besonderen Ereignissen vollzogen werden (Schmückle 2006: 464-465). So wird in Jos 8,30–35 beschrieben, wie Josua nach der Landnahme einen Altar für Gott errichtet und darauf Brand- und Friedensopfer darbringt. Das ganze Volk hatte sich bei der Bundeslade versammelt und hörte zu, wie Josua das Gesetzbuch von Mose vorlas. In 2. Sam 6, 17–18 wird beschrieben, wie David bei der Überführung der Bundeslade nach Jerusalem Brand- und Friedensopfer durchführt. Danach segnete er das Volk.

Es zeigt sich, dass der Gottesdienst zu dieser Zeit vor allem von Opferkult, Gebet und Schriftfrömmigkeit geprägt war. Besonders der Opferkult war streng geregelt und durfte

nur von einer kleinen, hierarchisch organisierten Gruppe von Priestern in Tempeln und an Altären ausgeführt werden (Wick 2002: 50). Es gab verschiedene Opferbestimmungen, wie das Brandopfer, Heilsmahlopfer, Sündopfer und Schuldopfer. Das Altargesetz beschreibt in Ex 20,24b außerdem, dass Gott durch das Opfer zu den Menschen kommt und diese segnet (Janowski 2011: 6-7). Im Gegensatz zu den genauen Vorgaben des Opferkults ist das Gebet für das gesamte Volk selbstständig durchführbar. So wurde neben dem Tempel auch in den Häusern und an öffentlichen Orten gebetet (Wick 2002: 50-51). Vor allem in der Zeit nach dem Exil wurde die Schrift- bzw. Torafrömmigkeit der Juden verstärkt, wodurch sie zu einer der stärksten Merkmale des jüdischen Glaubens und des gottesdienstlichen Handelns wurde. Hierbei werden vor allem die Gebote gelehrt und versucht einzuhalten (Wick 2002: 49).

4.2 Gottesdienste zur Zeit Jesu

Zur Zeit von Jesu wurden Opfergottesdienste im Tempel gefeiert, bis dieser im Jahre 70 n.Chr. zerstört wurde (Schmückle 2006: 465). Zusätzlich gab es Synagogengottesdienste, die nicht örtlich auf ein Gebäude beschränkt, sondern durch die Versammlung der Juden bestimmt waren (Eckstein 2011: 25). Sie bestanden nach Schmückle (2006: 465) aus dem Vorlesen und Auslegen der Tora bzw. der Prophetenbücher, dem Bekenntnis zum einen Gott (Sch^{e}ma Israel), dem Achtzehnbittengebet, dem Segen und dem Singen oder Aufsagen von Psalmen. Laut Wick (2002: 99-100) gibt es hingegen keine Beweise dafür, dass es vor der Zerstörung des Tempels gemeinsame Gebete in der Synagoge gab. Daher finden sich auch für das Sch^{e}ma Israel und das Achtzehnbittengebet keine Belege. Er benennt die Synagogenversammlungen als „didaktisch orientierte Lehrversammlungen“ (Wick 2002: 100). Auch Meyer-Blanck (2020: 88) sieht hier vor allem einen Unterricht, in dem die Schrift zu hören war und darüber gesprochen wurde. Daher war das Vorlesen aus der Tora der wichtigste Teil des „Gottesdienstes“ und wurde direkt am Anfang durchgeführt. Nach den Lesungen predigte einer der Anwesenden (Wick 2002: 93). In den Evangelien wird immer wieder davon berichtet, dass Jesus die Synagogengottesdienste besucht und dort lehrt. So schreibt beispielsweise Lukas: „Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen“ (Lk 4,16, Übersetzung nach Luther 2017).

4.3 Gottesdienste der Urchristlichen Gemeinde

Die Meinungen über die genaue Form und Herleitung des urchristlichen Gottesdienstes sind in der Forschung kontrovers (Schmückle 2006: 465).

In Apg 2,42–47 und 5,42 werden zwei Formen des Gottesdienstes genannt. Einmal den „wohl eher durch missionarische Vorträge geprägten [Gottesdienst] im Tempel […], zum anderen [die] Mahlfeier in den Häusern“ (Schmückle 2006: 465). Auch Apg 20,7 beschreibt eine Kombination dieser beiden Elemente. Aus diesen Bestandteilen entwickelte sich auch das gemeinsame Leben und der Gemeindeaufbau (Schmückle 2006: 466).

Der Evangelist Lukas beschreibt ihr Leben wie folgt: „Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk“ (Apg 4,46–47a). Die dort beschriebene christliche Gemeinde bestand vor allem aus ehemaligen Juden und wird durch vier Grundelemente beschrieben. Eines davon war die Lehre der Apostel, denn sie erzählten als Augenzeugen von Jesu heilbringendem Handeln. Diese Inhalte waren das Fundament der ersten Christen. Ebenfalls von hoher Bedeutung war die Gemeinschaft untereinander und die Gemeinschaft im Gebet. In dem eben zitierten Vers wird angedeutet, dass die Gemeinde täglich das Brot brach, womit das Herrenmahl gemeint ist (Gebauer 2014: 62-63). Laut Jervell (1998: 155) ging es hier weniger um das heutige Abendmahl als mehr um die Sättigung. Gebauer (2014: 63) beschreibt es als eine Orientierung an der jüdischen Tradition, bei der die gemeinsame Mahlzeit durch das Brechen des Brotes eröffnet wurde. Zeitgleich erinnerte sich die Gemeinde dabei an Jesu letztes Mahl und die Heilswirkung seines Todes.

Durch die Ortsangabe des „täglich[en] beieinander [seins] im Tempel“ (Apg 4,46) zeigt sich, dass die Gemeinde ihren Gottesdienst immer noch dort feierte, wo eigentlich das Zentrum der jüdischen Feiern war (Jervell 1998: 157). Aufgrund der jüdischen Herkunft der Apostel und Evangelisten erscheint es logisch, dass die frühen christlichen Gottesdienste den jüdischen Synagogengottesdiensten sehr ähnlich waren (Eckstein 2011: 24-25). Dennoch entwickelten sich bei den Christen auch eigene Gottesdienstformen, da die Lehre der Apostel teilweise auch in Häusern stattfand, wie es in Apg 5,42 erwähnt ist (Gebauer 2014: 65).

Die Verkündigung des Evangeliums erfolgte teilweise auch in Briefform. Besonders Paulus gründete viele christliche Gemeinden und konnte daher nicht in allen weiterhin lehren. Daher versuchte er, sie in schriftlicher Form zu unterweisen. In 1. Thess 5,27 werden die Christen dazu aufgefordert, seine Worte der gesamten Gemeinde vorzulesen. Dies ähnelt einer Predigt. Zusätzlich finden sich am Ende dieses Briefes, des Römerbriefs und der Korintherbriefe Elemente der frühchristlichen Gottesdienstliturgie. So wird immer wieder von einem „heiligen Kuss“ gesprochen, mit dem sich die Christen grüßen sollen (Eckstein 2011: 32-33).

4.4 Gottesdienste der apostolischen Väter und Veränderungen durch die Reformation

Auch außerhalb der Bibel wird von christlichen Gottesdiensten berichtet. Die ersten Belege hierfür stammen aus dem Jahr 112. Plinius schreibt hier von einem Gottesdienst am Sonntagmorgen vor Sonnenaufgang. Die ersten Gottesdienstordnungen gehen auf Mitte des 2. Jh. zurück. Für den Sonntagsgottesdienst wurden hier bereits Abendmahl und Sättigungsmahl getrennt. Zudem beinhaltete die Liturgie die Schriftlesung, eine Predigt und gemeinsames Gebet (Schmückle 2006: 467).

Durch Martin Luther und die Reformation Anfang des 16. Jh. veränderten sich die Gottesdienste und das Gottesdienstverständnis. Im Spätmittelalter herrschte die Überzeugung, der Gottesdienst sei dazu da, die eigenen Fehler und Sünden zu begleichen. Luther hingegen war davon überzeugt, dass der Gottesdienst eine Gabe Gottes an die Menschen sei. Hier erfahren die GDB, welche heilsbringende Auswirkung Jesu Tod für das eigene Leben hat (EKD 2009: 24).
In einer Ordnung für den Gottesdienst in der Gemeinde aus dem Jahr 1523 schrieb Luther, dass täglich morgens und abends eine Messe abgehalten werden soll. Dabei war es ihm sehr wichtig, dass die Gemeinde die Inhalte der Bibel hört, denn immer wieder wird der hohe Stellenwert von Gottes Wort genannt (Elze 1983: 28-30). „So sollen durch die tägliche Beschäftigung mit der Schrift die Christen in der Schrift verständig, bewandert und kundig werden; denn dadurch entstanden vorzeiten sehr feine Christen, […] und sollten wohl auch noch entstehen“ (Luther 1523, zitiert in Elze 1983: 29). Daher predigten die Reformatoren häufig länger als eine Stunde, um die Gemeinde im Gottesdienst im Glauben zu unterrichten (EKD 2009: 27)

4.5 Stellenwert des Gottesdienstes

Die Ausarbeitung in Kapitel 4.1 - 4.4 zeigt, dass der Gottesdienst seit über 2000 Jahren ein zentraler Bestandteil im Leben der Gläubigen ist. Besonders das Lesen aus der Schrift, bzw. die Verkündigung von Gottes Wort sind Elemente, die in nahezu allen Gottesdiensten gefunden werden.
Über den Stellenwert des Gottesdienstes wird auch im Brief an die Hebräer geschrieben. So werden die Christen von dem Autor ermahnt, „lasst uns aufeinander achthaben […] und nicht verlassen unsre Versammlung, wie einige zu tun pflegen, sondern einander ermahnen, und das umso mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht“ (Hebr 10,24–25). Grässer (1997: 29) schreibt dem Gottesdienst aufgrund dieser Verse eine entscheidende Funktion zu, nennt ihn sogar heilsnotwendig. In der Zeit, als der Hebräerbrief

geschrieben wurde, gingen die Menschen zwar davon aus, dass der letzte Tag naht, dennoch zeigt die Ermahnung den hohen Stellenwert des Gottesdienstes (Rose 2019: 163-164). Auch die EKD (2023f) schreibt, dass der Gottesdienst für den persönlichen Glauben wichtig sei. Einmal in der Woche eine feste Zeit für Gott zu haben, aus der Bibel zu hören und Gemeinschaft mit anderen Christ*innen zu erleben trage zum Wachstum des Glaubens bei.

Auch Religionssoziologen und Studien kommen zu dem Ergebnis, dass der Gottesdienst eine große Bedeutung für die Kirche und Christen hat. Anhand der Betrachtung der V.KMU schreibt Pollack (2015: 224), dass religiöse Erfahrung und Überzeugungen nur in Gemeinschaft mit Menschen wachsen können, die diese teilen. Daher folgert er, ist „[d]er Gottesdienst […] kirchensoziologisch das Schlüsselereignis des kirchlichen Handelns“ (Pollack 2015: 224). Die Kirchgangstudie schreibt ebenfalls: „[I]n den evangelischen Kirchen stellen gottesdienstliche Zusammenkünfte bis heute ein wesentliches Element gemeindlicher Arbeit dar. Der Gottesdienst gilt als Kernaufgabe und Markenzeichen der Kirchen“ (Liturgische Konferenz 2019: 3).

5 Beschreibung der befragten Gemeinden

Um herauszufinden welche Anforderungen die GDB an einen Gottesdienst haben, wurden zwei Gemeinden aus Württemberg für eine Umfrage ausgewählt. Die Gemeinden und ihre jeweiligen Gottesdienste werden in diesem Kapitel genauer beschrieben.

Folgende Gemeinden wurden für den Vergleich der GDB ausgewählt:

- **Ev. Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg**, Stuttgarter Straße 42, 71638 Ludwigsburg und
- **ICF Ludwigsburg**, Stuttgarter Straße 10, 71638 Ludwigsburg

Die Entscheidung fiel aufgrund der Lage und den Gottesdienstzeiten. Sie sind ca. 500m voneinander entfernt und sind durch die B27 und den Ludwigsburger Bahnhof beide gleichermaßen gut erreichbar. Zudem bieten beide Gemeinden wöchentlich sonntags einen Gottesdienst am Vormittag an (Friedenskirche um 9:30 Uhr, ICF Ludwigsburg um 10:30 Uhr). Es ist davon auszugehen, dass eine bewusste Entscheidung für einen der beiden Gottesdienste getroffen werden muss, da es zeitlich schwierig ist, beide zu besuchen. In der Befragung sollen unter anderem die Gründe gesucht werden, weshalb sich die GDB für „ihren“ Gottesdienst entschieden haben.

5.1 Evangelische Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg

Die ev. Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg hat knapp 3000 Gemeindemitglieder (Wendte 2023). Sie ist Teil des Kirchenbezirks Ludwigsburg, der 16 selbstständige Ortsgemeinden mit 58 300 Gemeindemitgliedern umfasst und somit auch Teil der ELK Wue und der EKD (ev. Kirche Ludwigsburg 2023).

Laut dem Pfarrer Martin Wendte (2023) besuchen den Gottesdienst am Sonntagmorgen 60-100 Personen. Damit ist sie die am besten besuchte Kirchengemeinde in Ludwigsburg und liegt auch über der durchschnittlichen Besucheranzahl eines Gottesdienstes der EKD (EKD 2023e: 21). Prozentual werden damit 2-3% der Gemeindemitglieder erreicht. Gemeinsam mit der Stadtkirche Ludwigsburg und Markt 8, einem Veranstaltungsraum am Marktplatz, bildet die Friedenskirche die „Citykirche“. Dieser Zusammenschluss ermöglicht „Seminare, Konzerte und Veranstaltungen zur Pflege der Spiritualität, der Theologie und der politischen Dimension des Christentums“ (FK 2023b). Neben dem klassischen Morgengottesdienst (MGD) findet einmal im Monat abends der sogenannte „Nachteulengottesdienst“ (NGD) statt (FK 2023b). Da dieser deutlich mehr Besucher*innen verzeichnet, wurde die Befragung auch hier durchgeführt, um mögliche Elemente zu finden, die auf den MGD übertragen werden könnten.

5.1.1 Liturgie und Merkmale eines Gottesdienstes der EKD am konkreten Beispiel Ludwigsburg

Der Ablauf des Gottesdienstes wird auch Liturgie genannt. Diese ist jeden Sonntag in allen klassischen Gottesdiensten der ELK Wue gleich, demnach folgt auch die Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg diesem Ablauf. Viele liturgische Teile haben ihren Ursprung bereits in den Anfängen des Christentums und können in drei Teile unterteilt werden (Teich und Dalferth 2012: 5).

1. Eröffnung und Anrufung

Der Gottesdienst startet meist mit einem Vorspiel auf der Orgel, worauf ein Eingangslied folgt. Die Orgel ist seit dem 14. und 15. Jh. das klassische Instrument in der Kirche, es können aber auch andere gewählt werden. Daraufhin eröffnet der/die Pfarrer*in den Gottesdienst mit dem Votum „Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ und dem Wochenspruch, der sich jedes Jahr wiederholt. Seit 1982 wird das folgende Psalmgebet im Wechsel mit dem/der Pfarrer*in und der Gemeinde gesprochen. Abgeschlossen wird dieser liturgische Teil durch das gesungene „Ehr sei dem Vater“. Danach spricht der/die Pfarrer*in das Eingangsgebet und die Gemeinde das Stille

Gebet, das eine württembergische Besonderheit ist. Hier können eigene Sorgen und Gedanken vor Gott gebracht werden (Teich und Dalferth 2012: 10-16).

2. Verkündigung und Bekenntnis

Dies ist der Hauptteil des Gottesdienstes und beginnt mit der Schriftlesung. „Die Praxis der öffentlichen Verlesung der Heiligen Schrift in der gottesdienstlichen Versammlung gehört von Beginn an zu den Grundelementen der christlichen Liturgie“ (Kupsch 2019: 43). Außerdem stellt sie eine Ergänzung zu dem Predigttext dar. Bevor dieser verlesen wird, singt die Gemeinde nochmals ein Lied. Der Predigttext wird durch die Perikopenreihen der EKD vorgeben (Teich und Dalferth 2012: 18-22). Laut dem Gottesdienstbuch der ELK Wue liegt es im Ermessen des/der Pfarrer*in, inwiefern der Predigttext mit der nachfolgenden Predigt verbunden wird (OKR 2004: 216). Luther ermahnte allerdings „[d]arum, wenn nicht Gottes Wort gepredigt wird, ist’s besser, daß [!] man weder singe noch lese noch zusammenkomme“ [sic!] (Luther 1523, zitiert in Elze 1983: 28). Anschließend folgt nochmals ein Lied (Teich und Dahlferth 2012: 24).

3. Fürbitte und Sendung

Im Fürbittengebet werden Anliegen der Kirche und der Welt, wie z.B. Kriege und Katastrophen, im Gebet vor Gott gebracht. Teilweise werden diese Anliegen durch mehrere Sprecher*innen vorgetragen (OKR 2004: 221-223). Gemeinsam wird dieses Gebet mit dem Vaterunser und einem Schlusslied abgeschlossen. Um die Gemeinde über Veranstaltungen in der nächsten Woche zu informieren, gibt es die „Abkündigungen“ (Teich und Dahlferth 2012: 26-29). Der Gottesdienst endet mit dem Segen, der den Besucher*innen vergewissern soll, dass der dreieinige Gott auch in den kommenden Tagen mit ihnen ist. Seit Luther wird hierfür häufig der aaronitische Segen aus Num 6,24–26 gesprochen (OKR 2004: 339).

Bei einigen Gottesdiensten wird zusätzlich das Glaubensbekenntnis gesprochen und/oder das Abendmahl gefeiert. Zudem weist der Oberkirchenrat daraufhin, dass Teile der Liturgie auch etwas freier gestaltet werden können. Hier sollte allerdings Rücksprache mit dem Kirchengemeinderat gehalten werden (OKR 2004: 24).

In der evangelischen Friedenskirchengemeinde wird nach dem Gottesdienst fast jeden Sonntag ein Beisammensein mit Kaffee und Kuchen angeboten. Hier verweilen meist ca. 10-15 Personen bei Gesprächen.

5.1.2 Nachteulengottesdienst

Sorgen über die immer schlechter besuchten MGDs machten sich auch Georg Schützler und Siegfried Zimmer, weshalb sie im Jahr 1996 mit den „Nachteulengottesdiensten“ in der Friedenskirche in Ludwigburg starteten (Zimmer 2003: 159). Ihr Anliegen war es, einen Gottesdienst zu veranstalten, der sich an kirchenferne, städtische Erwachsene im berufstätigen Alter (20-65 Jahre) richtet. (Zimmer 2003: 162-163). Der Name entwickelte sich aus der Uhrzeit, da der NGD einmal monatlich an einem Sonntagabend stattfindet (Zimmer 2003: 163-165). Nach den Erfahrungen der ersten Jahre entwickelten sich drei Hauptelemente dieses Gottesdienstes, welche im Folgenden genauer erläutert werden (Zimmer 2003: 168).

Die Liturgie

Die GDB sollen aktiv einbezogen werden. Dies geschieht in den NGDs durch eine körper- und phantasiebezogene Liturgie. Mithilfe von Stilleübungen, Meditation und Körpererfahrungen sollten die Anwesenden mit unterschiedlichen Sinnen angesprochen werden und so eine Spiritualität der Schöpfung praktizieren (Zimmer 2003: 168-169). Schützler definiert Spiritualität wie folgt: „Dieses Wort steht für Erfahrungen, die unserem Leben Tiefgang geben, in denen wir vom oberflächlichen Gedröhn unserer Tage Abstand gewinnen. Erfahrungen, die uns eine Ahnung schenken von einem großen inneren Zusammenhang unseres Lebens. Erfahrungen, die uns Türen zu Gott hin öffnen, der uns Mitteleuropäern so weit weggerückt ist“ (Schützler und Zimmer 1998: 7). Denn „[e]in Gottesdienst, der lediglich vorn [!], im Altarraum, wie eine Theatervorstellung abläuft, reicht nicht aus, um Menschen einen Zugang zu sich selbst zu vermitteln und zu dem Gott, der auch zutiefst in ihnen zu Hause ist“ [sic!] (Schützler und Zimmer 1998: 12).

Musik und Gesang

Während dem NGD sollte alles, was mit den traditionellen Gottesdiensten verbunden wird, gestrichen werden, um Barrieren abzubauen. Die typische Kleidung von Pfarrern, der Talar, wird daher nicht getragen. Zusätzlich verzichteten sie auf Orgelmusik und Gesangbücher (Zimmer 2003: 162-163). Stattdessen gründete sich ein halbes Jahr später die „Nachteulen-Combo“ mit Oboe, Querflöte und Gesang. Auch andere Bands, Chöre und Solisten werden immer wieder eingeladen, sodass in den NGDs eine Mischung aus verschiedenen Musikgenres gespielt wird. Die Besucher*innen sollen dadurch berührt und in eine besondere Atmosphäre hineingenommen werden (Zimmer 2003: 170-171).

Reden vom Leben

Statt der klassischen Predigt gibt es in den NGD einen etwas längeren Vortrag, meist über 20 Minuten, welcher eher der Erwachsenenbildung gleicht. Zu Beginn wurden sie meist von Zimmer selbst gehalten (Zimmer 2003: 171), aktuell werden verschiedene Gastsprecher*innen eingeladen (Zimmer 2003: 174; FK 2023b). Behandelt werden neben biblischen Themen und Texten auch allgemeine Themen über den Glauben, Religion und das Leben. Wichtig ist hier vor allem, dass die Vorträge informativ und wissenschaftlich fundiert sind. (Zimmer 2003: 171).

Diese neue Art der Gottesdienste fand großen Anklang, weshalb nun bereits seit über 25 Jahren monatlich ein NGD in der Friedenskirche Ludwigsburg angeboten wird. Auch der ev. Oberkirchenrat in Stuttgart möchte diesen Gottesdienst unterstützen, weshalb ein „Nachteulengottesdienst-Beirat“ gegründet wurde und der NGD zu einem offiziellen landeskirchlichen Projekt erklärt wurde (Zimmer 2003: 174).
Im Jahr 1998 berichteten Schützler und Zimmer (1998: 9) von 1000 Besucher*innen in den NGDs, im Jahre 2023 sind es zwischen 200-400 Personen[5]. Immer wieder kommt das Kirchenfernsehen und zeichnet die Gottesdienste auf. So erreichen sie nochmals mehrere hundert Menschen[6]. Nachdem Schützler in Ruhestand ging, übernahm Pfarrer Martin Wendte die NGDs.

5.2 ICF Ludwigsburg

Im Jahr 2001 gründeten Sibylle und Steffen Beck die Initiative Hardt Mission Ministries in Linkenheim und schlossen sich 2005 dem ICF Movement an, woraufhin das ICF Karlsruhe entstand. Nach acht Jahren wurde die Freikirche so groß, dass über 1000 Menschen die drei Gottesdienste am Sonntag besuchten, woraufhin 2017 das ICF Ludwigsburg als dritter Standort des ICF Karlsruhe eröffnet wurde. Zwei Jahre später baute das ICF Ludwigsburg eine eigene Location (ICF 2023f), in der nun wöchentlich eine „Celebration“ am Sonntag stattfindet (ICF 2023g). Im Jahr 2023 kamen hier durchschnittlich 115 Erwachsene und 15 Kinder (Bauer 2023). Ein Kindergottesdienst findet meist parallel zu der Veranstaltung für Erwachsene statt.

[5] Gezählt wurden die Besucher*innen während dem NGD am 17.09.2023 (ca. 200 Personen), 15.10.2023 (ca. 200 Personen) und 19.11.2023 (ca. 400 Personen), siehe ebenfalls Wendte (2023) im Anhang.
[6] Beispiel: Video „Nachteulen-Gloria mit Andreas Malessa aus der Friedenskirche Ludwigsburg“, hochgeladen am 05.08.2023, Aufrufe auf YouTube: 931 (Stand: 29.11.2023), Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=1al-oITKM6k

5.2.1 Liturgie und Merkmale eines Gottesdienstes im ICF am konkreten Beispiel Ludwigsburg

Der Gottesdienst[7] beginnt mit einer Begrüßung von ein bis zwei „Moderatoren“, die die Besucher*innen durch den Gottesdienst führen. Dies ist nicht der Pastor, sondern Personen aus dem ehrenamtlichen Team des ICF. Danach folgen mehrere Lieder, die von einer Band auf der Bühne gespielt werden. Über Bildschirme wird der Text angezeigt, sodass die Besucher*innen mitsingen können. Daraufhin folgen ein Spendenaufruf und ein weiteres Lied. Als Nächstes betritt der/die Pastor*in die Bühne. Häufig spricht diese*r vor und nach der Predigt ein kurzes Gebet, indem er darum bittet, dass Gott zu den Menschen spricht. Die Predigt geht meist ca. 30 Minuten und ist fast immer in eine Predigtreihe eingebettet. Anschließend wird nochmal mindestens ein Lied gesungen, woraufhin die Abkündigungen folgen. Hier werden verschiedene Angebote des ICF vorgestellt, die in der nächsten Woche oder direkt nach dem Gottesdienst stattfinden. So gibt es im ICF Ludwigsburg nach jedem Gottesdienst die Möglichkeit, das Abendmahl zu feiern oder für sich beten zu lassen. Abgeschlossen wird der Gottesdienst durch den Segen, der von einem Moderator gesprochen wird.

Im Anschluss an den Gottesdienst haben die Besucher*innen die Möglichkeit, bei Kaffee und verschiedenen Kaltspeißen ins Gespräch zu kommen. Hier bleibt meist die Mehrheit der GDB noch einige Zeit vor Ort.

6 Zu überprüfende Hypothesen

Folgende Hypothesen sollen durch die empirische Forschung verifiziert oder falsifiziert werden. Dies geschieht in Kapitel neun. In Kapitel zehn werden auf Basis der verifizierten oder falsifizierten Hypothesen mögliche Vorgehensweisen genannt, um die Besucherzahlen des Morgengottesdienstes in der EKD wieder zu steigern.

Hypothese 1: Der Sonntagmorgen ist für den Gottesdienst keine attraktive Zeit.

Hypothese 2: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da sie ein größeres Einzugsgebiet haben.

Hypothese 3: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da die Musik und das Ambiente dort, besonders für junge Menschen[8], ansprechender sind.

[7] Die folgenden Aussagen werden anhand des besuchten Gottesdienstes am 17.09.2023 abgeleitet. Eine genaue Beschreibung des Gottesdienstes befindet sich in Anhang 10.

[8] Als „junge Menschen“ werden in dieser Arbeit Personen bezeichnet, die 35 Jahre oder jünger sind.

Hypothese 4: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da die Besucher*innen religiöser erzogen und durch ihre Familien in die Freikirchen „hineingeboren“ worden. Der Glaube spielt in ihrem Leben eine deutlich größere Rolle als bei den Besucher*innen der landeskirchlichen Gottesdienste.

Hypothese 5: Die Besucher*innen in Freikirchen bevorzugen ein Gemeindekonzept, das sehr familiär ist. Das bedeutet: Sie möchten in ihren Gottesdiensten nicht anonym bleiben und ihren Glauben in enger Gemeinschaft leben.

Hypothese 6: Den GDB ist vor allem eine ansprechende Predigt wichtig.

Hypothese 7: Die GDB wollen spirituell und ganzheitlich angesprochen werden.

In dieser Arbeit wird vor allem mit dem Verfahren der deskriptiven Statistik gearbeitet. Diese „[…] befasst sich mit statistischen Methoden zur Beschreibung und Charakterisierung von Daten in Form von Tabellen, Grafiken und einzelnen Kennwerten“ (Aeppli u.a. 2016: 273). Mithilfe dessen werden Informationen über eine Stichprobe gesammelt, die jedoch nicht ohne weiteres auf die Grundgesamtheit übertragen werden können. Hierfür wäre ein prüfstatistisches Verfahren nötig (Aeppli u.a. 2016: 307). Dies bedeutet im konkreten Fall, dass die Ergebnisse aus den Gemeinden in Ludwigsburg nicht zwingend auf alle Gemeinden in Deutschland übertragbar sind. Diese Information betrifft vor allem die Kapitel acht, neun und zehn. Dennoch werden in diesen Kapiteln statt den genauen Bezeichnungen „ev. Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg“ und „ICF Ludwigsburg“ teilweise auch die allgemeinen Begriffe „Landeskirche“ bzw. „EKD“ und „ELK Wue“ und „Freikirche“ bzw. „ICF“ verwendet.

7 Empirische Forschungsmethodik: Quantitative Forschung mit Fragebögen

7.1 Forschungsdesign

Die empirische Forschung wurde unter den GDB der ev. Friedenskirchengemeinde in Ludwigsburg und dem ICF Ludwigsburg durchgeführt. Genaueres über die Gemeinden und Personen findet sich in Kapitel 5 und 8.1.

Es soll ermittelt werden, welche Inhalte eines Gottesdienstes ihnen wichtig sind und welche nicht. Zwei offene Fragen sollen zusätzlich dabei helfen, den Hauptgrund ihres Gottesdienstbesuches zu identifizieren. Es wird auch gefragt, weshalb sie sich nicht für den Gottesdienst der anderen Gemeinde entschieden haben. Um die Besucher*innen der beiden Gemeinden miteinander vergleichen zu können, werden außerdem Fragen zur Religiosität, Konfession, Sozialisation, Alter, Geschlecht und Bildung gestellt.

Damit die Meinungen und Interessen möglichst vieler GDB abgebildet werden, wurde die Forschungsmethode des Fragebogens gewählt. Dieser ermöglicht es, viele Informationen in kurzer Zeit abzufragen. Gleichzeitig wird die Anonymität der Befragten gewahrt, sobald mehr als 15 Personen teilnehmen. (Pirner 2018: 96). Da in der ev. Friedenskirchengemeinde insgesamt 162 und im ICF 48 GDB einen Fragebogen ausgefüllt haben, ist die Anonymität sichergestellt.

7.2 Durchführung der Befragung

Die Umfrage wurde über das Onlinetoll „*UmfrageOnline.com“* und mithilfe von Papierfragebögen durchgeführt.

Um Schwachstellen des Fragebogens zu erkennen, ist ein sogenannter Pretest, also ein vorheriger Test, hilfreich. Laut Petersen (2014: 276) sollte der Fragebogen bei größeren Repräsentativbefragungen von 15 bis 20 Personen getestet werden. Um möglichst viele Altersgruppen und religiöse Prägungen in den Blick zu nehmen, wurde der Online-Fragebogen an den Christustreff Urspring, den Kirchengemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Urspring/ Reutti/ Ettlenschieß und einige Studierende aus dem Studiengang Religions- und Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg gesendet. So konnte der Fragebogen durch die Rückmeldung von 26 Teilnehmenden im Alter von 17-75 Jahren bestmöglich an die GDB in Ludwigsburg angepasst werden.

Befragt wurden die GDB der Friedenskirche während dem Morgengottesdienst am 10.09.2023 und des Nachteulengottesdienstes am 17.09.2023. Gemeinsam mit dem Liederbuch bzw. Liedblatt wurde der Fragebogen zu Beginn des Gottesdienstes ausgeteilt. Hinzu kam der Hinweis, dass auch eine online Teilnahme möglich ist, welche durch das Abscannen des QR-Codes ermöglicht werden konnte. Im ICF wurde der QR-Code am 17.09.2023 am Ende des Gottesdienstes über den Beamer angezeigt. Zusätzlich wurden Papierfragebögen nach dem Gottesdienst ausgelegt. Das ICF verfügt über eine Telegram Gruppe, in die Informationen über Veranstaltungen gesendet werden. Auch hier wurde der Link zu der Umfrage veröffentlicht. Da die Auswertung der Ergebnisse am 26.09.2023 startete, wurden Fragebögen, die danach eingingen, nicht mehr in die Auswertung aufgenommen.

Während im ICF mit 45 Personen fast alle online teilnahmen, nutzen in der Friedenskirche mit 155 Personen die große Mehrheit den Papierfragebogen. Die Antworten wurden manuell digitalisiert und zusammen mit den Daten der Online-Umfrage ausgewertet. Folgende statistische Begriffe werden im Folgenden verwendet:

Stichprobenumfang (N): Beschreibt die Anzahl der Befragten zum jeweiligen Kriterium.
Mittelwert (M): Der Mittelwert ist der Durchschnitt der gegebenen, gültigen Antworten. Hierfür werden alle Antworten addiert und anschließend durch N geteilt. (Kuckartz u.a. 2013: 64).
Korrelation (r): Durch die Errechnung der Produkt-Moment-Korrelationen nach Bravais und Pearson (r) werden Zusammenhänge zwischen zwei Variablen ermittelt (Kuckartz u.a. 2013: 207, 212). Die Werte können hierbei Dezimalzahlen sein und zwischen -1 und +1 liegen. Je nach Vorzeichen kann ein negativer oder positiver linearer Zusammenhang vorliegen (Kuckartz u.a. 2013: 209). Bei r = 0-0,1 besteht kein Zusammenhang zwischen den Variablen. Ab r = 0,3 besteht ein mittlerer Zusammenhang und ab r = 0,5 ein hoher Zusammenhang (Kuckartz u.a. 2013: 213).

7.3 Fragebogen

7.3.1 Fragebogendesign

Der vollständige Fragebogen befindet sich in Anhang 1. Zu Beginn erfahren die Teilnehmer*innen, dass die Befragung im Rahmen einer Bachelorarbeit stattfindet und ihre Anonymität gewahrt bleibt. Zusätzlich erhalten sie Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens.
Die ersten Items (I1-I9) beinhalten Angaben zu dem von ihnen besuchten Gottesdienst und ob sie bereits einen Gottesdienst einer Freikirche bzw. Landeskirche besucht haben. Dieser Block endet mit der offenen Frage, weshalb sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in der anderen Gemeinde zu besuchen.
Die Items 10-40 beinhalten verschiedene Aspekte des Gottesdienstes, unterteilt in Gottesdienstzeiten, Musik, Pfarrer*in/ Pastor*in, Predigt, Liturgie, Gebet, Gemeinschaft und Gebäude. Die GDB werden dazu aufgefordert, anzugeben, inwiefern die folgenden Aussagen mit ihrer Idealvorstellung eines Gottesdienstes übereinstimmen. Item 17 „Mir ist es wichtig, dass ich den/die Pfarrer*in/ Pastor*in kenne und schätze“ und Item 25 „Mir ist es wichtig, dass die Predigt meinem Glauben gut tut“, wurden aus der Kirchgangsstudie 2019 übernommen, allerdings leicht angepasst (Liturgische Konferenz 2019: 18). Zur Beantwortung dieser Items wurde eine endpunktbenannte 7-stufige Skala genutzt (Ausnahme I10 und I11). Ein Kreuz ganz links bedeutet „Stimme überhaupt nicht zu“ und stellt in der Auswertung den Wert eins dar. Das Kästchen ganz rechts steht für „Stimme voll zu“ und nimmt in der Auswertung den Wert sieben an. Die Befragten haben dadurch die Möglichkeit, sich neutral zu positionieren (vier) oder ihre Zustimmung bzw. Ablehnung mit drei Abstufungen kenntlich zu machen. Diese Intervall-Skalen ermöglichen später die Berechnung der Mittelwerte (Porst 2014: 75-76). Abschließend erfolgt Item 41,

das den wichtigsten Grund ermittelt, weshalb die Befragten in den Gottesdienst gehen. Danach folgen die Items zur Religiosität, welche im folgenden Kapitel nochmals genauer beschrieben sind. Item 49 und 50 behandeln die Sozialisation und das soziale Umfeld. Zuletzt werden Fragen zur Religionszugehörigkeit (I51, I52, I55, I56), Alter (I53), Geschlecht (I54) und Bildungsgrad (I57) gestellt.

7.3.2 Entwicklung der Items zum Thema Religiosität

Da Fragen zur Religiosität und dem Gottesglauben sehr vielschichtig sind, können sie nicht mit einer einzigen Frage beantwortet werden (Pirner 2018: 98-99). Daher wurden Items aus dem Religiositäts-Struktur-Test (R-S-T) nach Huber übernommen. Sie behandelnd die Bereiche „Intellekt, Ideologie (Glaube), öffentliche Praxis, private Praxis, Erfahrungen, Konsequenzen im Alltag […]. [Es ist] unbedingt notwendig, alle sechs Ausdrucksformen zu berücksichtigen, wenn ein gültiges Bild […] des Religiösen gewonnen werden soll“ (Huber 2008: 139).

Huber hat den R-S-T interreligiös formuliert (Huber 2008: 148), weshalb der „Begriff des Glaubens bewusst durch das Konzept der Wahrscheinlichkeit ersetzt“ (Huber 2008: 147) wurde. Vor allem Personen, die keiner Religion angehören, sollen so keine Verbindung zu kirchlichen oder christlichen Aussagen sehen und ihre Antworten damit beeinflussen (Huber 2008: 147). Im Pretest wurde allerding deutlich, dass das häufig genutzte Wort „religiös“ besonders bei Besucher*innen der Freikirche negativ behaftet ist. Vier Personen meldeten zurück, dass Sie sich zwar als gläubige Personen bezeichnen, nicht aber als religiös, da dieser Begriff für sie die Bedeutung „gesetzlich“ bzw. „Erlösung durch Werke/ Tradition“ hat. Da diese Befragung in keinem interreligiösen Kontext stattfand, wurde das Wort „religiös“ in Item 44, 47 und 49 durch „gläubig“ bzw. „christlich“ ersetzt.

Folgende Items wurden anhand der Kerndimensionen ausgewählt und teilweise leicht angepasst:

Bitte kreuzen Sie an, wie häufig Sie die folgenden Aktivitäten im Privaten (außerhalb des Gottesdienstes) ausführen:

Intellekt:	*44. Über christliche Fragen nachdenken* (Huber 2008: 142-143)
Öffentliche Praxis:	*3. Wie häufig besuchen Sie sonntags einen Gottesdienst?* (Huber 2008: 152-153)
Private Praxis:	*42. In der Bibel lesen* (Eigenständige Ergänzung der Autorin)
	43. Beten (Huber 2008: 154-155)
Erfahrung:	*46. Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass Gott oder etwas Göttliches in Ihr Leben eingreift?* (Huber 2008: 157)

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen:

Glaube: *48. Wie stark glauben Sie daran, dass Gott oder etwas Göttliches existiert?* (Huber 2008: 148)

Die Kerndimension „Konsequenzen im Alltag“ ist oft schwer zu erkennen (Huber 2008: 160), daher wurde in dieser Arbeit kein Item zu dieser Dimension aufgenommen. Die ausgewählten Fragen orientieren sich an den Indikatoren der dritten Version der Zentralitätsskala (Huber 2008: 164).

Als Indikator zum religiösen und spirituellen Selbstkonzept wurde Item 47 *„Als wie gläubig würden Sie sich selbst bezeichnen?“* genutzt.

7.3.3 Berechnung der Religiosität

Huber nutzt bei den Items des R-S-T vor allem fünf-, sechs- bzw. achtstufige Skalen (Huber 2008: 143, 153, 155). Für die Berechnung werden diese, falls notwendig, auf fünf Stufen umkodiert. Für diese Arbeit wurde eine einheitliche siebenstufige Intervallskala genutzt, die bei den Fragen zur Religiosität übernommen wurde. Lediglich die Beschriftung weicht von den anderen Items ab. Bei Item 47 und 48 ist die Skale mit „1=Gar nicht“ bis „7=Sehr“ beschriftet. Bei den Items 42-46 wurde die Skala mit Zeitangaben beschriftet. Hierfür wurde die achtstufige Skala von Huber um den Punkt „mehrmals am Tag“ (Huber 2008: 155) gekürzt. Obwohl die Abstände zwischen den Antwortmöglichkeiten bei Intervallskalen immer den gleichen Abstand haben sollten (Porst 2014: 75), ist dies bei Item 42-46 nicht der Fall. Dennoch werden Sie wie im R-S-T nach Huber auf Zahlen umkodiert, damit die Religiosität berechnet werden kann.

Um die Religiosität der GDB in Ludwigsburg zu ermitteln, wurde in dieser Arbeit der Mittelwert der Items 42, 43, 44, 46, 47 und 48 errechnet. Die öffentliche Religiöse Praxis (I3) wird gesondert betrachtet und fließt, aufgrund der nötigen Umkodierung, nicht in den Mittelwert der Religiosität ein.

Da es vor allem bei den Papierfragebögen zu unbeantworteten Fragen kam, konnte nicht bei allen Personen ein Mittelwert für die Religiosität errechnet werden. In den Fällen, in denen nur eine der oben genannten Fragen nicht beantwortet wurde, wurde der Mittelwert der Antworten aller Befragten des jeweiligen Gottesdienstes bei der jeweiligen Frage eingesetzt (ICF: 1-mal; MGD: 4-mal; NGD: 19-mal). Bei Personen, die mehr als eine Frage nicht beantwortet haben, konnte die Religiosität nicht ermittelt werden (ICF: 0, MGD: 7; NGD: 5).

Die Ergebnisse des R-S-T liegen bei Huber in einem Bereich von 1,0-5,0. Er definiert die Personen wie folgt: Nicht religiös sind Personen mit einem Wert von 1,0 bis 2,0. Als

religiös gelten Befragte mit 2,1 bis 3,9. Ab einem Mittelwert von 4,0 wird von hochreligiösen Personen gesprochen (Huber und Huber 2012: 720). In dieser Arbeit sind Werte von 1-7 möglich. Daher gelten die befragten GDB ab einem Mittelwert von 5,5 als hochreligiös.

7.4 Kritische Reflexion

Da der Pretest ausschließlich mit der digitalen Version des Fragebogens stattfand, ergaben sich während der Durchführung mit den Papier-Fragebögen Schwierigkeiten.
Trotz des Hinweises, dass immer nur ein Kreuz gesetzt werden darf, kam es häufig zu Mehrfachantworten. Eine mögliche Ursache dafür könnte sein, dass der einführende Text zu Beginn der Befragung zu lang war. Eventuell wurde er von einigen Befragten nicht gelesen oder nur überflogen. Möglich wäre auch eine zu komplizierte Formulierung. Besonders bei den Items 1, 10, 11 und 57 wurden teilweise mehr als ein Kreuz gesetzt.

Item 1 „Folgenden Gottesdienst habe ich besucht“ ist die einzige Pflichtfrage im Fragebogen. Sie ist von besonders hoher Bedeutung, da die GDB hier in drei Gruppen eingeteilt werden, die im Laufe der Arbeit miteinander verglichen werden. Während der Befragung am 10.09.2023 im MGD setzten 15 der 47 Befragten zwei Kreuze bei „Gottesdienst am Morgen“ und „Nachteulen Gottesdienst“. Im NGD am 17.09.2023 kreuzten 8 der 115 Befragten ebenfalls diese beiden Antworten an. Da die Fragebögen persönlich nach dem jeweiligen Gottesdienst abgegeben wurden, war dennoch klar ersichtlich, welcher Gottesdienst besucht wurde. Daher wurden die Antworten der Fragebögen, die bei Item 1 eine Mehrfachantwort aufwiesen, weiterhin zu den Ergebnissen mitaufgenommen und den jeweiligen Gruppen zugeteilt. Durch diese Problematik wird verdeutlicht, dass mind. 32% der GDB des MGDs auch den NGD besuchen. Durch eine vierte Antwortmöglichkeit, die beide Gottesdienste beinhaltet, hätte die Anzahl dieser Personen noch genauer bestimmt werden können.

Die Items 10 und 11 beschäftigen sich mit den Gottesdienstzeiten. Insgesamt konnten hier 36 Antworten nicht gezählt werden, da zwei oder mehr Kreuze gesetzt wurden. Der Stichprobenumfang (N) ist hier daher deutlich geringer. Eventuell können Mehrfachantworten ein Zeichen für zeitliche Flexibilität der GDB sein.

Item 57 fragt nach dem höchsten bisher abgeschlossenen Bildungsgrad. Hier haben 37 Personen zwei Abschlüsse angekreuzt. Meist war dies ein Schulabschluss und ein beruflicher Abschluss. Dieses Problem hätte verhindert werden können, indem die Frage

zu diesen beiden Abschlüssen unterteilt worden wäre. So wären beispielsweise für den MGD 30% der Antworten ungültig gewesen. Aus diesem Grund wurde bei allen Mehrfachantworten der jeweils höchste angekreuzte Bildungsgrad in die Ergebnisse aufgenommen. Diese Bildungsgrade richten sich nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR).
Eine zweijährige duale Berufsausbildung und ein Realschulabschluss werden laut DQR Niveau drei zugeordnet. Beträgt die Ausbildungsdauer drei bzw. 3,5 Jahre ist sie im Niveau vier und damit der Hochschulreife gleichgesetzt (DQR 2021: 3-4). Da aus der Befragung nicht ersichtlich ist, wie lange die Ausbildung dauerte, wird bei elf Personen, die einen Realschulabschluss und eine Lehre gemacht haben, letzteres zu den Ergebnissen gezählt. Bei fünf Befragten, die Hochschulreife und die Lehre angekreuzt haben, wurde die Hochschulreife gezählt.

Bei Item 56 wurde nach dem Austritt aus der ev. oder kath. Kirche gefragt. Hier hätte zwischen den Konfessionen differenziert werden müssen, um zu sehen, ob die Gottesdienste auch Personen erreichen, die aus der EKD ausgetreten sind.

8 Forschungsergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse der Fragebögen gezeigt. Die Diagramme zu allen Fragen mit den prozentualen Anteilen aller Antworten sind in Anhang 3 zu finden. Die tabellarischen Ergebnisse befinden sich in Anhang 2. Alle errechneten Korrelationen befinden sich in Anhang 4. Obwohl die Friedenskirche und das ICF beide einen Gottesdienst am Morgen durchführen, wird mit dem Begriff „Morgengottesdienst“ bzw. MGD der in der Landeskirche gemeint. Falls die Ergebnisse des NGD nicht deutlich von denen des MGD abweichen, wird dieser nicht explizit nochmals genannt.

8.1 Beschreibung der Stichprobe/ Soziodemographische Daten der Gottesdienstbesucher*innen

Alter (I53)

In Abbildung eins sind die Altersgruppen der drei Gottesdienste dargestellt. Es zeigt sich, dass die Besucher*innen in der Friedenskirche deutlich älter sind als im ICF.

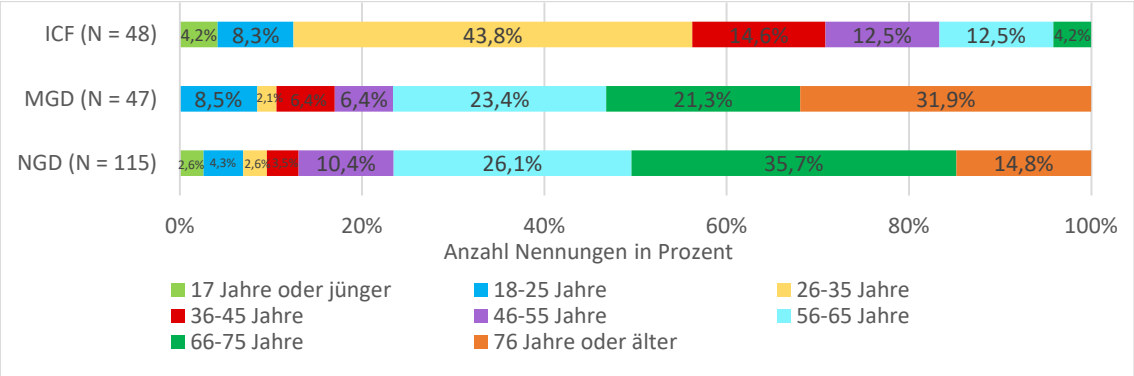


Abbildung 1: Antworten Item 53. „Wie alt sind Sie?“

Geschlecht (I54)

Mit einem Anteil von 55% (MGD) bzw. 54% (ICF) sind die Frauen in beiden Gottesdiensten am Morgen etwas stärker vertreten als die Männer. Die Geschlechterverteilung unterschied sich lediglich während dem NGD. Hier sind 73% der Besucher*innen weiblich. Die dritte Option „divers“ wurde nicht angekreuzt.

Religionszugehörigkeit (I51, I52, I55, I56)

Fast die Hälfte der Besucher*innen des ICF sind evangelisch. Als freikirchlich bzw. evangelisch und freikirchlich bezeichnen sich 10%. 35% besitzen keine Religionszugehörigkeit. Es gaben 33% an, aus der ev. oder kath. Kirche ausgetreten zu sein. 23% waren nie Mitglied dieser Kirchen. Aufgrund dieser Zahlen kann davon ausgegangen werden, dass diejenigen, die aus diesen Kirchen ausgetreten sind, danach in eine andere Kirche bzw. Gemeinde eingetreten sind. Getauft wurden etwas mehr als die Hälfte mit 0-3 Jahren. 10% wurden im ICF als Kind und nochmals als Erwachsener getauft. Zudem gaben 78% an, eine Konfirmation oder Kommunion gehabt zu haben.

96% der GDB im MGD sind evangelisch. Etwas mehr als eine*r von zehn ist aus der ev. oder kath. Kirche ausgetreten. Drei Personen schreiben, dass sie aus der kath. Kirche ausgetreten und bewusst in die ev. Kirche eingetreten sind. Insgesamt wurden 91% bereits im Alter von 0-3 Jahren getauft. Fast alle gaben an, eine Konfirmation bzw. Kommunion gehabt zu haben.

Im NGD ist die Anzahl der Katholiken mit 18%, im Vergleich zu den anderen Gottesdiensten, am höchsten. Dennoch ist auch hier die größte Gruppe evangelisch (74%).

Bildungsgrad (I57)

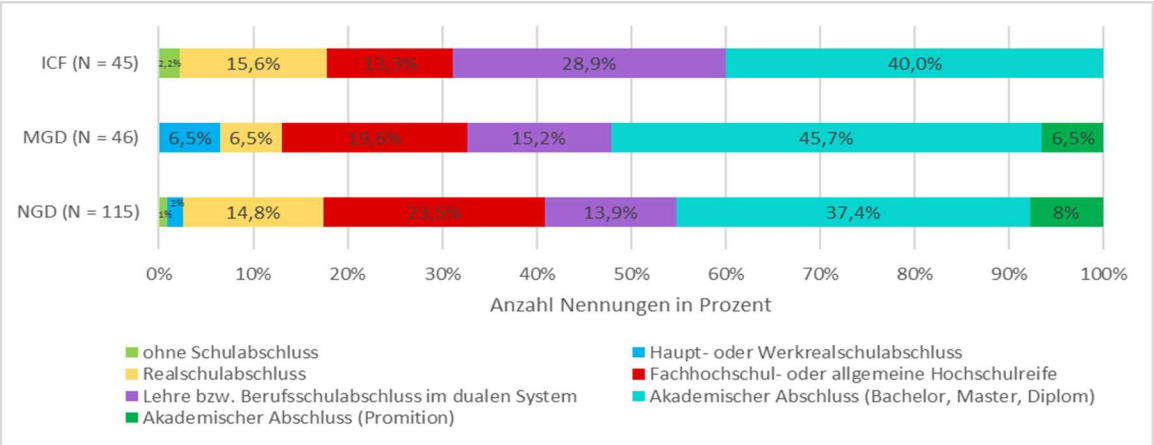


Abbildung 2: Antworten Item 57. „Was ist ihr höchster bisher abgeschlossener Bildungsgrad?“

Abbildung zwei zeigt den jeweils höchsten abgeschlossenen Bildungsgrad der Befragten. In allen drei Gottesdiensten besitzt der größte Teil einen akademischen Abschluss mit Bachelor, Master oder Diplom. Bei der Betrachtung dieser Ergebnisse muss bedacht werden, dass die GDB im ICF deutlich jünger sind als in der Friedenskirche. Es ist also möglich, dass einige in den nächsten Jahren noch einen höheren Bildungsgrad erreichen könnten.

8.1.1 Religiosität und Sozialisation

Ehrenamt (I45)

Die Hälfte der GDB der Friedenskirche engagieren sich selten bis nie in ihrer Kirchengemeinde. 14% der Befragten im Morgengottesdienst engagieren sich einmal in der Woche oder öfter. Im ICF engagieren sich 42% der Befragten einmal in der Woche oder öfter. Selten bis nie engagieren sich 19%. Auch hier ist das Alter der Befragten wichtig, da besonders im Morgengottesdienst der Altersdurchschnitt sehr hoch ist. Einige haben daher am Rand des Fragebogens angemerkt, dass sie derzeit kein Ehrenamt mehr ausführen, früher allerdings sehr aktiv waren.

Religiosität

Mit einem Mittelwert[9] von 5,9 können fast alle GDB des ICF als hochreligiös eingestuft werden. Die Besucher*innen des MGDs haben einen Mittelwert von 4,9, im NGD ist dieser minimal geringer (M = 4,8). Nach Huber und Huber (2012: 720) gelten viele der GDB daher als „religiös“. In Abbildung drei ist die Religiosität (als gerundete Mittelwerte) der GDB verdeutlicht.

[9] Die Mittelwerte und Korrelationen werden in dieser Arbeit auf die erste Nachkommastelle gerundet. In Anhang zwei und vier finden sich Tabellen mit allen Werten, auf die zweite Nachkommastelle gerundet.

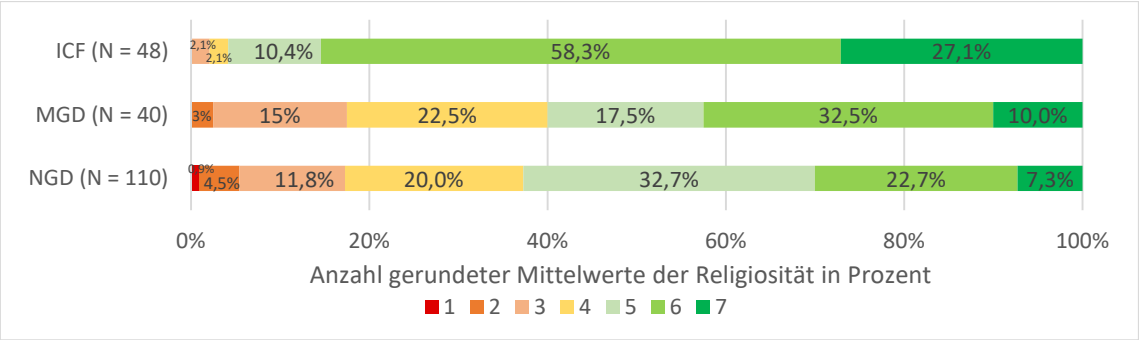


Abbildung 3: Gerundete Mittelwerte der Religiosität (Mittelwert aus I42, I43, I44, I46, I47 und I48)

Besonders im NGD zeigt sich mit r = 0,49 ein hoher Zusammenhang zwischen der Religiosität und der Häufigkeit der Gottesdienstbesuche (I3).

Die größte Differenz zeigt sich darin, wie häufig in der Bibel gelesen wird (I42). Während im ICF 71% mindestens einmal in der Woche in der Bibel lesen, sind es im MGD 35% und im NGD 26%. Die Hälfte der GDB des NGDs gab an, seltener als mehrmals im Jahr oder nie im Privaten die Bibel zu lesen (MGD: 40%; ICF: 10%).

Täglich gebetet (I43) wird von 40% der Befragten des MGDs. Im ICF sind dies 73%.

Über christliche Fragen denken 92% der Besucher*innen des ICF und 67% des MGDs mindestens einmal in der Woche nach (I44).

Auf die Frage, wie gläubig sie sich selbst einschätzen würden (I47), ergab sich im MGD ein Mittelwert von 5,2, während sich die Besucher*innen des ICF selbst gläubiger einstuften (M = 6). Die Berrechnung der Korrelationen verzeichnet für alle drei Gottesdienste einen hohen Zusammenhang zwischen der Selbsteinschätzung (I47) und der errechneten Religiosität.

Besonders der Glaube an die Existenz von Gott oder etwas Göttlichem (I48) ist im ICF bei 90% sehr stark ausgeprägt. Im MGD glaubt die Hälfte ebenfalls sehr stark daran. 7% im MGD und 9% im NGD gaben an, eher nicht bzw. gar nicht an die Existens Gottes zu glauben.

Sozialisation

Im Hinblick auf eine christliche Erziehung (I49) zeigen sich keine deutlichen Unterschiede zwischen dem ICF (M = 5) und der Friedenskirche (MGD: M 4,9; NGD: M = 4,8). Die Besucher*innen beider Gemeinden wurden mehrheitlich eher christlich erzogen. Lediglich im MGD ergibt sich ein hoher Zusammenhang (r = 0,49) zwischen der Erziehung und der Religiosität. Wichtig ist hier erneut ein Hinweis auf das Alter der Befragten. Im ICF sind mehr als die Häfte der Besucher*innen nach 1987 geboren, während ungefähr dieselbe Anzahl an Besucher*innen des Morgengottesdienstes vor

1957 geboren sind. Zu dieser Zeit spielte der Glaube und die Kirche noch eine wichtigere Rolle in der Gesellschaft und somit auch in der Erziehung.
35% der Befragten im ICF geben an, dass fast alle aus ihrem Freundeskreis ebenfalls einen Gottesdienst am Sonntag besuchen (I50). Im MGD stimmen lediglich 12% dieser Aussage zu.

8.2 Gottesdienst

8.2.1 Angaben zum Gottesdienst

Exakt die Hälfte der Befragten des ICF besuchen ein bis dreimal im Monat einen Gottesdienst (I3). Weitere 46% besuchen ihn wöchentlich. Im MGD besuchen 34% wöchentlich einen Gottesdienst und 43% ein bis dreimal im Monat. Von den Besucher*innen des Nachteulengottesdienstes gehen die Meisten (37%) ein bis dreimal in den Gottesdienst. Weitere 33% sind ein bis zweimal im Vierteljahr im Gottesdienst.
In Abbildung vier ist die Anfahrt zum Gottesdienst abgebildet (I2). Es wird deutlich, dass die Besucher*innen des MGDs den kürzesten Weg haben.

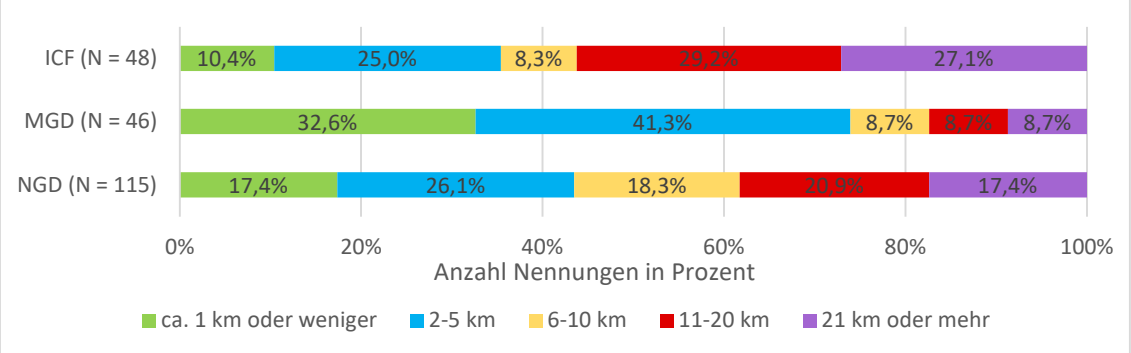


Abbildung 4: Antworten Item 2. „Wie weit war Ihre Anfahrt zum Gottesdienst?“

8.2.2 Gottesdienstzeiten

In allen Gottesdiensten stimmten über 85% der Personen für den Sonntag, als den besten Tag für den Gottesdienst (I10). Die zweithäufigste Antwort war „Der Tag ist egal“.
Bei der Frage, welchen Zeitraum sie für einen Gottesdienst bevorzugen (I11) gaben im ICF und im MGD eine große Mehrheit der Befragten die Zeit zwischen 10-12 Uhr an. Im NGD war knapp die Hälfte ebenfalls für 10-12 Uhr. 33% bevorzugen den frühen Abend um 17-19 Uhr.

8.2.3 Musik

Die Befragten im ICF geben in großer Übereinstimmung an, dass ihnen Orgelmusik (I12) und Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (I13) überhaupt nicht wichtig sind (jeweils M = 1,5). Einig sind sie sich auch darüber, dass es ihnen sehr wichtig sei, durch

die Lieder Gott zu loben (I15: M = 6,7). Bei der Frage, ob die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen sollten (I14), gehen die Meinungen auseinander: 32% verneinen diese Aussage, während 51% zustimmen.
Im MGD fallen die Ergebnisse anders aus. 65% geben an, dass ihnen Orgelmusik wichtig sei. Auch die Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch sind 76% der Befragten wichtig. Dass die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen sollten, wird eher verneint (M = 3). Mit einem Mittelwert von 5,5 zeigt sich, dass es der Mehrheit der GDB wichtig ist, durch die Lieder Gott zu loben.
Im NGD sprechen sich ungefähr gleich viele Befragte für bzw. gegen Orgelmusik und Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch aus. Zudem ist es der Hälfte der Befragten nicht wichtig, ob die Lieder wie Popmusik klingen (M = 3,4). Gott zu loben ist 62% wichtig.
Bei der Berechnung der Korrelationen dieser Items mit Item 53 (Alter), zeigt sich lediglich ein mittlerer Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach Orgelmusik im ICF (r = 0,28) und dem Wunsch nach Liedern aus dem Gesangbuch im MGD (r = 0,36).
Bei der Frage, ob es im Gottesdienst wichtig sei, dass Lieder gesungen werden, die die Besucher*innen kennen (I16), sind die Meinungen eher gemischt. In allen drei Gottesdiensten sind die Antworten ähnlich verteilt, prozentual am häufigsten positionieren sich die Befragten neutral.

8.2.4 Pfarrer*in/ Pastor*in

Während es 98% der Besucher*innen des ICF nicht wichtig ist, dass die Person, die den Gottesdienst leitet, durch seine/ihre Kleidung erkenntlich ist (I17: M = 1,4), geben die Hälfte der Befragten im MGD an, dass ihnen dies wichtig sei (M = 4,4). Auch im NGD wird diese Frage eher verneint (M = 3,1).
Außerdem ist es 67% der GDB im ICF wichtig, dass die theologische Überzeugung des Pastors mit der eigenen übereinstimmt (I18). Im MGD ist dies ebenfalls 57% wichtig. Im NGD stimmen dieser Aussage 32% zu.

8.2.5 Predigt

Fast allen im ICF und dem MGD ist es sehr wichtig, dass sie die Predigt auf ihren Alltag beziehen können (I20: ICF: M = 6,5; MGD: M = 6,1).
Bei der Frage, ob es ihnen wichtig sei, dass die Predigt nah an der Bibel ist (I21), unterscheiden sich die Meinungen. Während im ICF 90% der GDB dieser Aussage zustimmen, stimmen im MGD lediglich 60% zu und im NGD nur 37% der Befragten. In allen drei Gottesdiensten ist ein mittlerer bis hoher Zusammenhang zwischen dem Wunsch nach einer bibelnahen Predigt und der Häufigkeit des eigenen Bibellesens (I42) zu erkennen (ICF: r = 0,46; MGD: r = 0,34; NGD: r = 0,47). Ähnlich fallen die Ergebnisse bei

der Frage aus, ob es ihnen wichtig sei, in der Predigt mehr über Gott, Jesus und den Heiligen Geist zu erfahren (I23). Die errechneten Korrelationen zwischen diesem Wunsch und der Religiosität ergeben ebenfalls einen mittleren bis hohen Zusammenhang (ICF und NGD: r = 0,60; MGD: r = 0,40).

Auch bei der Predigtlänge unterscheiden sich die Gemeinden (I24). Im ICF geben 66% der Besucher*innen an, dass es ihnen nicht wichtig sei, dass die Predigt kürzer als 20 Minuten ist. In der Friedenskirche geben 59% (NGD) bzw. 60% (MGD) an, dass sie sich eine kurze Predigt wünschen.

Gemeinsamkeiten zeigen die Gemeinden bei der Frage, ob die Predigt sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen (z.B. Klimakrise, etc.) beschäftigen soll (I22). Jeweils etwas mehr als die Hälfte stimmen hier zu. Besonders im MGD kreuzen hier 39% die sieben an. Zudem empfinden es in allen Gottesdiensten über 80% als wichtig, dass die Predigt ihrem Glauben gut tut (I25).

8.2.6 Liturgie

Dass der Gottesdienst jede Woche den gleichen Ablauf hat, ist den meisten Befragten eher unwichtig (ICF: M = 3,5; MGD: M = 4; NGD: M = 3). Im MGD zeigt sich hier ein mittlerer Zusammenhang mit dem Alter der Befragten (r = 0,32).

Momente der Stille (I27) sind den Besucher*innen der Friedenskirche deutlich wichtiger als im ICF. Während hier 13% voll zustimmen, dass Stille ihnen wichtig sei, waren es in der Friedenskirche 43% (NGD) bzw. 44% (MGD).

Den Besucher*innen des ICF ist es stattdessen etwas wichtiger, im Gottesdienst Raum für persönliche Erlebnisse mit Gott zu geben (I28: M = 4,8). Im MGD wird dies von 53% verneint und im NGD sogar von 79%.

Auch bei dem Wunsch nach Körperübungen und Meditationen (I29) gehen die Meinungen auseinander. Im ICF geben 8% der GDB an, dass es ihnen wichtig sei, ganzheitlich angesprochen zu werden. Im MGD sind es 28% und im NGD 40%.

Die Möglichkeit, gemeinsam Abendmahl zu feiern ist der Mehrheit in allen Gottesdiensten wichtig. Die vergleichsweise geringste Zustimmung zeigt sich im NGD, wobei es hier dennoch 60% sind, die ein Abendmahl feiern möchten.

8.2.7 Gebet

Im Thema Gebet unterscheiden sich die Antworten der Gemeinden deutlich. Den Befragten im ICF ist es deutlich unwichtiger, dass gemeinsam das Vaterunser gesprochen wird (I31), als die Möglichkeit, nach dem Gottesdienst persönliche Gebetsanliegen auszutauschen und dafür zu beten (I32). Für die Besucher*innen der Friedenskirche trifft das Gegenteil zu.

8.2.8 Gemeinschaft

In allen drei Gottesdiensten beschreibt sich mehr als die Hälfte der Befragten als gesellig (I38). Lediglich zwei Personen stimmen dieser Aussage überhaupt nicht zu. Dennoch unterscheiden sich ihre Ansichten von Gemeinschaft:

92% der Besucher*innen des ICF finden es wichtig, nach dem Gottesdienst mit den anderen ins Gespräch zu kommen (I35). Zudem wollen 85% von Personen in der Gemeinde zum Bibellesen oder Gebet ermutigt werden (I37) und 94% empfinden es als wichtig, ihren Glauben auch außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft zu leben, z.B. durch Kleingruppen oder Gebetstreffs (I36). Passend zu diesen Ergebnissen stimmen 79% dafür, dass sie im Gottesdienst nicht anonym bleiben möchten (I33).

Im MGD ist es 42% hingegen wichtig, anonym bleiben zu können. Nach dem Gottesdienst möchten 63% im MGD eine Möglichkeit haben, mit den anderen ins Gespräch zu kommen. Von Personen in der Gemeinde zum Bibellesen oder Gebet ermutigt werden möchte ungefähr eine*r von drei Befragten. Außerdem ist es 45% wichtig, ihren Glauben auch außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft zu leben (M = 4,3; NGD: 4,4

Ob es vor oder nach dem Gottesdienst etwas zu Essen gibt (I34), ist der Mehrheit in allen Gottesdiensten nicht sonderlich wichtig. Im ICF ist es den Besucher*innen vergleichsweise etwas wichtiger als in der Friedenskirche.

8.2.9 Gebäude

Die Frage, ob es ihnen wichtig sei, dass der Gottesdienst in einem Kirchengebäude stattfinde (I39), verneinen 90% der Befragten im ICF. Dass das Gebäude mit Scheinwerfern und Lichttechnik ausgestattet ist (I40) empfinden 27% als wichtig.

Im MGD gaben 70% an, dass das Kirchengebäude ihnen wichtig sei, im NGD sind es 53%. Bei der Frage nach der Lichttechnik ergeben sich im MGD ähnliche Ergebnisse wie im ICF. Im NGD sind es eine*r von zehn, der/die ein Gebäude mit Lichttechnik möchte. Bei der Korrelationsberechnung zwischen diesen Fragen und dem Alter (I53) zeigt sich ein mittlerer Zusammenhang zwischen der Wichtigkeit des Kirchengebäudes und dem Alter im MGD (r = 0,29).

8.2.10 Das Wichtigste am Gottesdienst

In Item 41 wurden die GDB darum gebeten, den für sie wichtigsten Grund zu nennen, weshalb sie in den Gottesdienst gehen. Die Antworten sind in Abbildung fünf

zusammengefasst.[10] Alle Aussagen mit den exakten Formulierungen sind in Anhang acht und neun zu finden. Es wird unterteilt in Gemeinschaft mit Christ*innen, Gemeinschaft/ Zeit mit Gott und Gemeinschaft. Diese dritte Kategorie ist notwendig, da bei einigen Antworten nicht klar ersichtlich ist, ob damit die Gemeinschaft zu Gemeindemitgliedern oder Gott gemeint ist.

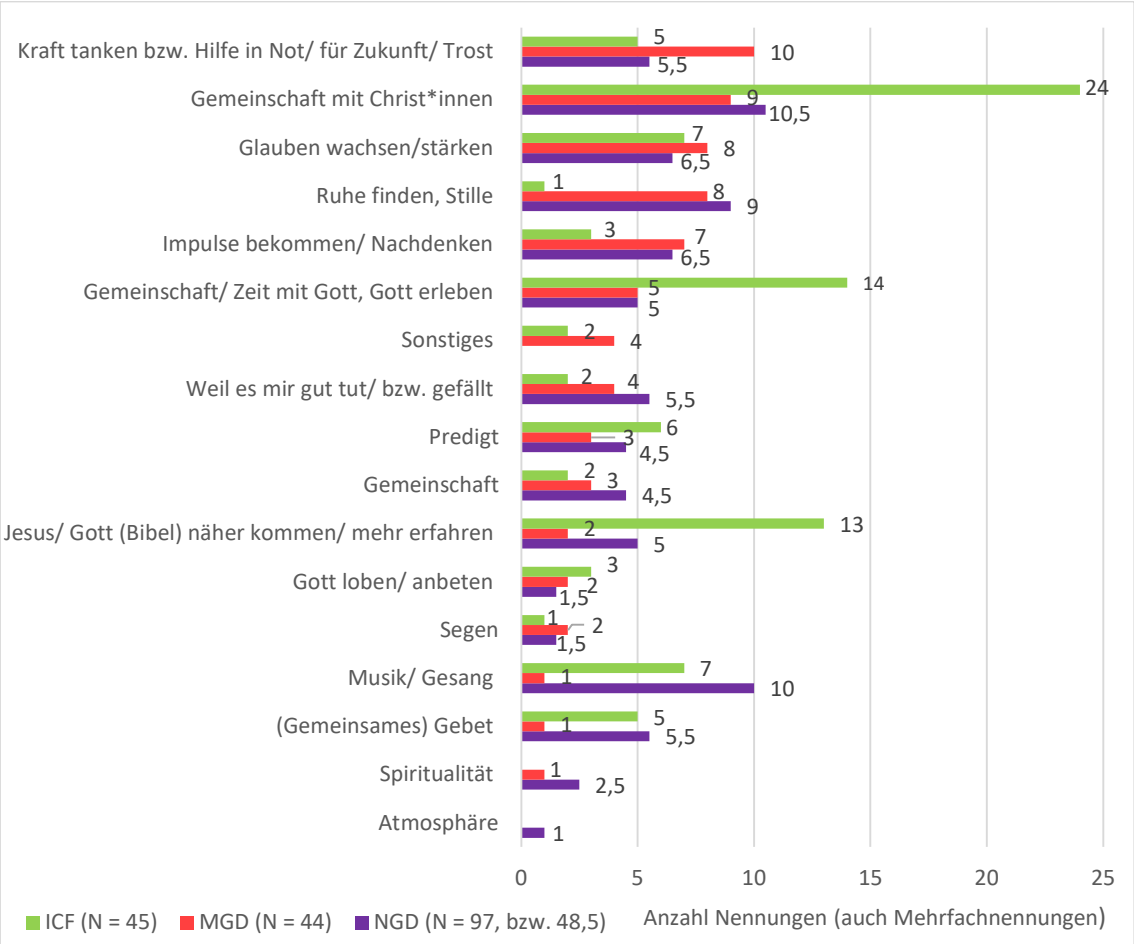


Abbildung 5: Antworten Item 41. "Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?"

Im ICF und im Nachteulengottesdienst ist die Gemeinschaft mit Christ*innen jeweils der meistgenannte Grund, weshalb sie in den Gottesdienst gehen (MGD: Top 2).
Vor allem im ICF nennen dies mehr als die Hälfte aller Befragten.[11]

[10] Im NGD beantworteten 97 Personen diese Frage. Dies sind mehr als doppelt so viele, wie in den anderen beiden Gottesdiensten. Damit alle Ergebnisse des Diagramms schnell miteinander verglichen werden können, wurden die Summen der Antworten des NGD jeweils halbiert. So ergibt sich N = 48,5. Im Anhang findet sich ein Diagramm mit den genauen Zahlen.
[11] Am 17.09.23 predigte Jürgen Bauer in der Predigtreihe „We are church“ darüber, was eine Kirche ausmacht. Hierbei erwähnte er häufig, dass vor allem die Gemeinschaft unter Christen und damit verbunden das gemeinsame Leben im Glauben für eine Gemeinde sehr wichtig sind.

„Nahrung für die Seele zu bekommen, Gemeinschaft mit Gläubigen“ (weiblich, 66-75 Jahre, ev., NGD) [12]

„Um Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben und um mehr von Gott zu erfahren. Ebenso tut es gut, wenn man füreinander betet und ich neue Kraft tanken kann“ (weiblich, 26-35 Jahre, Keine Religionszugehörigkeit, ICF)

An zweiter und dritter Stelle steht im ICF die Gemeinschaft mit Gott und Jesus, sie wollen mehr erfahren und sie erleben. Die Antworten fallen hier teilweise sehr intim aus und berichten von einer persönlichen Beziehung zu Gott bzw. Jesus.

„Ich bin ein geliebtes Kind von Gott und möchte ihn deshalb immer mehr kennenlernen. Jesus hat mich aus dem Dreck gezogen und danke ihm unendlich dafür :)“ (männlich, 18-25 Jahre, ev., ICF)

„Weil ich dort erfahre, dass Jesus mich erlöst hat von Sünde, Tod und wie ich das ewige Leben bei Gott bekomme. Außerdem werde ich ermutigt wie ich in meiner persönliche Beziehung zu Gott wachsen kann […]“ (männlich, 56-65 Jahre, keine Religionszugehörigkeit, ICF)

In der Friedenskirche werden diese beiden Aspekte etwas seltener genannt (MGD: Top 5+9, NGD: Top 6). Allgemein wird der Name Jesus in der Friedenskirche (N = 141) in Item 41 zwei Mal erwähnt[13]. Bei den Befragten im ICF fällt der Name Jesus in 16% aller Antworten.

Die meisten Besucher*innen des MGDs sehen im Gottesdienst einen Raum, um Kraft zu tanken. Hier erfahren sie Trost, Hilfe in Not und Hoffnung für die Zukunft (ICF: Top 6; NGD: Top 5).

„Weil es meiner Seele gut tut und ich sehr viel Zuversicht, Frieden und Optimismus mitnehme. Ich fühle mich gesegnet. Das kommt in der Welt außerhalb der Kirche fast nicht vor. Ich fühle mich von Gott behütet u. gehalten“ (weiblich, 56-65 Jahre, ev., MGD)

An dritter Stelle steht in der Friedenskirche jeweils, dass die GDB zur Ruhe kommen möchten und die Stille genießen (ICF: Top 9).

„Stärkung der Seele, Zeit zur Ruhe zu kommen mit ansprechenden Liedern usw.“ (weiblich, 36-45 Jahre, ev., NGD)

Ein Großteil der Fragebögen wurde direkt nach dem Gottesdienst ausgefüllt. Möglicherweise wären die Ergebnisse anders ausgefallen, wenn die Befragung an einem anderen Tag stattgefunden hätte.

[12] Alle Antworten wurden mit dem exakten Wortlaut übernommen. Es kann daher zu Rechtschreib- bzw. Grammatikfehlern kommen.

[13] Von diesen beiden Antworten gab eine Person bei Item 6 an: *„Ich besuche Gottesdienste in einer Freikirche, da hier mehr die Gemeinschaft unter den Mitgliedern ist. Lehne aber charismatische Gemeinden ab […]“*

Genauso häufig nennen die Besucher*innen des MGDs, dass sie durch den Gottesdienst im Glauben wachsen möchten und ihren Glauben stärken (ICF und NGD: Top 4).

> *„Um im Glauben gestärkt zu werden, Antworten zu finden“ (weiblich, 56-65 Jahre, ev., MGD)*

Im Nachteulengottesdienst ist 21% der Besucher*innen die Musik und das Singen wichtig, wodurch dieser Aspekt am zweithäufigsten genannt wird (ICF: Top 4). Hier unterscheiden sich die beiden Gottesdienste in der Friedenskirche deutlich, da dies im Morgengottesdienst nur einmal genannt wird (Top 9).

8.3 Verhalten und Meinungen der jeweils anderen Gemeinde gegenüber

8.3.1 Besuche der anderen Gemeinde

Knapp die Hälfte der GDB der Friedenskirche haben schon einmal einen freikirchlichen Gottesdienst besucht (I4). Von den Befragten, die diese Frage verneinen, gaben 13% (MGD) bzw. 15% (NGD) an, schon einmal darüber nachgedacht zu haben, eine Freikirche zu besuchen (I5).

Im ICF haben 92% der Befragten schon einen Gottesdienst in der Landeskirche besucht (I7). Die, die noch nie in einem landeskirchlichen Gottesdienst waren, gaben alle an, dass sie auch nicht darüber nachdenken, dies zu tun (I8).

8.3.2 Gründe, gegen die jeweils andere Gemeinde

Die GDB wurden ebenfalls danach gefragt, den Grund zu nennen, weshalb sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Freikirche bzw. der Landeskirche zu besuchen (I6, I9). In den Abbildungen sechs und sieben sind die Top 8 bzw. Top 9 der meistgenannten Gründe gezeigt. Alle Antworten mit den exakten Formulierungen sind in Anhang fünf und sechs zu finden.

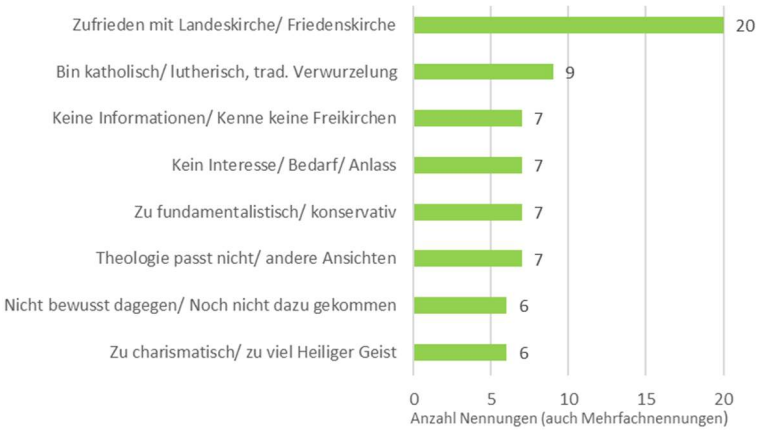


Abbildung 5: Top 8 Antworten Item 6: Gründe gegen freikirchlichen Gottesdienst (MGD+NGD: N = 91)

Abbildung 7: Top 9 Antworten Item 9 Gründe gegen Landeskirchlichen Gottesdienst (ICF: N = 24)

Wie in Abbildung sechs ersichtlich, ist der mit Abstand am häufigsten genannte Grund, weshalb sich die Besucher*innen der Friedenskirche gegen eine Freikirche entschieden haben, dass sie zufrieden mit der Landeskirche bzw. der Friedenskirche sind und deshalb keinen Grund darin sehen, die Gemeinde zu wechseln.

> *„Ich fühle mich in der FK so wohl und geistlich inspiriert, dass es für mich keinen Grund gibt eine Freikirche zu besuchen“ (weiblich, 66-75 Jahre, ev., MGD)*

Die traditionelle Verwurzelung in der ev. bzw. der kath. Kirche wird am zweithäufigsten genannt.

> *„Ich bin in der kath. Kirche beheimatet“ (weiblich, 56-65 Jahre, kath., NGD)*

Viele Befragte geben zudem an, keine bewusste Entscheidung gegen eine Freikirche getroffen zu haben.

> *„Habe nie darüber nachgedacht“ (weiblich, 76 Jahre oder älter, ev., NGD)*

Einige wissen überhaupt nicht, dass es in Ludwigsburg auch Freikirchen gibt.

> *„Ich kenne keine Freikirche“ (männlich, 56-65 Jahre, ev. NGD)*

Hinzu kommen einige, die die Theologie der Freikirchen kritisieren, sie zu fundamentalistisch bzw. konservativ oder zu charismatisch finden.

> *„Theologie sehr schlicht und einseitig, Manipulation der Gefühle“ (männlich, 76 Jahre oder älter, ev., MGD)*
>
> *„Ist mir teilw. Zu viel um d. heiligen Geist und freier Lobpreis“ (weiblich, 18-25 Jahre, ev., NGD)*
>
> *„Fundamentalisten möchte ich nicht treffen“ (weiblich, 36-45 Jahre, ev. NGD)*
>
> *„zu charismatisch theologisch "dünn" moralisch "schwarz-weiß" zu gefühlsbetont Lieder mag ich nicht!“ (weiblich, 56-65 Jahre, ev., MGD)*

Wie in Abbildung sieben ersichtlich ist, sind im ICF die unterschiedlichen theologischen Ansichten mit der am häufigsten genannte Grund.

> *„1. Kornwestheim ist „Regenbogenkirche“ 2. Evangelische Kirche beschließt immer mehr Dinge, die gegen die Bibel sind 3. ICF ist wie „heimkommen“ (männlich, 56-65 Jahre, „Christ“)*

Gleich häufigsten genannt ist die Kritik, die Landeskirche sei nicht zeitgemäß.

> *„Die meisten Freikirchen, darunter auch das ICF, ist am Puls der Zeit. Es spricht meine Generation (GenZ) an und deshalb gehe ich in die Freikirche“ (männlich, 18-25 Jahre, ev.)*

Kritisiert wird auch, dass es in der Landeskirche zu wenige junge Menschen und Angebote für diese gibt.

> *„Angebote für junge Leute fehlen oft, Liedauswahl nicht immer zeitgemäß, Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst fehlt“ (weiblich,26-35 Jahre, ev.)*

Einige geben an, dass sie die Predigten als nicht ansprechend bzw. lebensnah empfinden.

> *„Predigten sind oft schlecht übertragbar auf das eigene Leben. In der ICF passen die Predigten zu 95% wie die Faust aufs Auge. Ich kann meist jeden Sonntag etwas mitnehmen was mich geistlich wachsen lässt. Die Kirche ist einfach am Puls der Zeit.“ (männlich, 26-35 Jahre, ev.)*

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Gott, Jesus und der Heilige Geist in der Landeskirche zu wenig genannt werden. In Verbindung hiermit wird teilweise auch genannt, dass die Politik hier eine zu große Rolle spiele.

> *„Gott und Jesus waren für mich dort nicht sichtbar oder spielten eine untergeordnete Rolle. Politische Themen waren dem Pfarrer wichtiger. Es gab für mich keine Gruppe von gleichaltrigen, die sich wöchentlich getroffen haben.“ (männlich, 56-65 Jahre, keine Religionszugehörigkeit)*

9 Diskussion der Ergebnisse und Überprüfung der Hypothesen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung mit anderen Studien verglichen, zusätzlich werden sie auf die in Kapitel sechs gestellten Hypothesen übertragen. Dadurch soll festgestellt werden, ob diese im ICF Ludwigsburg und der evangelischen Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg zutreffen oder nicht.

Hypothese 1: Der Sonntagmorgen ist für den Gottesdienst keine attraktive Zeit.

Mit einer großen Mehrheit wurde der Sonntag bei allen drei Gottesdiensten zum beliebtesten Tag für den Gottesdienst gewählt. Zudem ist die Zeit zwischen 10-12 Uhr in allen Gemeinden der beliebteste Zeitraum. Selbst unter den Besucher*innen des NGD waren es 9% mehr Personen, die für den Vormittag als für den Abend stimmten. Auch in der Kirchgangsstudie wählte eine knappe Mehrheit sonntags zwischen 10-11:30 Uhr zu der besten Zeit für einen Gottesdienst. Dies trifft allerdings nicht auf Menschen zu, die selten in die Kirche gehen, da die Befragten dieser Studie in diesem Fall teilweise den Freitag oder Samstag am Spätnachmittag und Abend präferieren (Liturgische Konferenz 2019: 16). In Ludwigsburg ist dies nicht der Fall.

Hypothese 1 kann daher nicht bestätigt werden. Eine Befragung unter Personen, die nie in den Gottesdienst gehen, könnte hier nochmals wichtige Informationen liefern.

Hypothese 2: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da sie ein größeres Einzugsgebiet haben.

Abbildung 4 zeigt deutlich, dass diese Hypothese auf die beiden Gottesdienste am Morgen zutrifft, da im ICF über die Hälfte der Befragten (56%) mehr als 10km zum Gottesdienst fahren müssen. Die Besucher*innen des NGD hingegen haben ebenfalls eine weitere Anfahrt als die des MGD. Das zeigt, dass Hypothese 2 nicht pauschal auf alle Angebote der ev. Friedenskirchengemeinde zutrifft, sondern lediglich auf den klassischen Sonntagmorgen Gottesdienst beschränkt ist.

Der PfarrPlan 2030 schreibt: „Um ihren Glauben zu leben und zu feiern, sind [den Menschen] gemeinsame Interessen und Lebensentwürfe wichtiger als die Zugehörigkeit zu einer ortsgebundenen Kirchengemeinde“ (ELK Wue 2023: 16). Dies kann durch das ICF bestätigt werden, da viele eine etwas weitere Anfahrt in Kauf nehmen, um diesen Gottesdienst zu besuchen.

Hypothese 3: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da die Musik und das Ambiente dort, besonders für junge Menschen, ansprechender sind.

Die Korrelationsberechnungen zeigen, dass es im ICF zwar einen mittleren Zusammenhang zwischen dem Alter (I53) und dem Wunsch nach Orgelmusik (I12) gibt, allerdings kein oder lediglich ein geringer Zusammenhang zwischen dem Alter (I53) und dem Wunsch nach Liedern aus dem ev. Gesangbuch (I13), Liedern, die wie aktuelle Popmusik klingen (I14), der Kleidung der Person, die den Gottesdienst leitet (I17), dem Kirchengebäude (I39.) und Scheinwerfern bzw. Lichttechnik (I40.) besteht. Dennoch lehnt die Mehrheit der Befragten im ICF klassische Elemente des landeskirchlichen Gottesdienstes (I12, I13, I17, I39) stark ab, was verdeutlicht, dass dies auch den älteren Besucher*innen nicht wichtig ist. Außerdem ist einer der Hauptgründe, warum sie keine landeskirchlichen Gottesdienste besuchen (I9), dass sie diese als nicht zeitgemäß empfinden.

Dziewas u.a. (2017: 55-59) führten 2008-2016 eine langfristige, interdisziplinäre Forschung durch, die Faktoren des Gemeindewachstums ermitteln sollte. Hierfür wurden vor allem Gemeinden aus dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) in Deutschland befragt, die in einem Zeitraum von 10 Jahren mindestens 15% an Mitgliederzuwachs hatten. Sie kamen zu dem Ergebnis, „[d]ie wachsenden Gemeinden im BEFG haben einen moderneren Gottesdienst, investieren mehr in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, haben eine positivere Selbstwahrnehmung, sind missionarisch aktiver und geben besonderen Gebetsformen breiteren Raum in ihrem Gemeindeleben“ (Dziewas u.a. 2017: 90). Die wachsenden Gemeinden fielen im Vergleich zu den restlichen Gemeinden während des Gottesdienstes vor allem durch eigene Lobpreiszeiten

auf und hatten überwiegend kein traditionelles Liedgut und traditionelle Elemente wie Schriftlesung, Psalmgebet, Fürbitte und Vaterunser (Dziewas u.a. 2017: 73).
Hypothese 3 kann somit teilweise bestätigt werden. Es wird deutlich, dass traditionelle Elemente im Gottesdienst abgelehnt werden und moderne bevorzugt. Dies geschieht unabhängig vom Alter der Befragten.

Hypothese 4: Die Gottesdienste in Freikirchen sind besser besucht, da die Besucher*innen religiöser erzogen und durch ihre Familien in die Freikirchen „hineingeboren" wurden. Der Glaube spielt in ihrem Leben eine deutlich größere Rolle als bei den Besucher*innen der landeskirchlichen Gottesdienste.

Obwohl sich die christliche Erziehung der Befragten aus allen drei Gottesdiensten nur unwesentlich unterschieden hat (I49), zeigt sich nur bei den Besucher*innen des MGD ein hoher Zusammenhang zwischen christlicher Erziehung und Religiosität. Dies ist sehr auffällig, da mehrere Studien eine hohe Korrelation zwischen der Religiosität der Eltern und der ihrer Kinder sehen (Beit-Hallahmi und Argyle 1997; Hood u.a. 1996; Francis und Carter 1980; Cavalli-Sforza u.a. 1982; zitiert in Huber 2008: 144). Um herauszufinden, ab wann die Befragten eine Erziehung als „christlich" bezeichnen, müssten hier weitere Items hinzugefügt werden. Wichtig wäre außerdem die Frage, ob die Eltern ebenfalls eine Freikirche besuchen.
Da zu der Zeit der Umfrage die Hälfte der Besucher*innen des ICF Kirchenmitglied in der ev., kath. oder orthodoxen Kirche waren (I55) und 78% angaben, dass sie eine Konfirmation oder Kommunion hatten (I52), ist es ersichtlich, dass ein großer Teil nicht in eine Freikirche hineingeboren wurde. Hinzu kommt, dass das ICF Ludwigsburg erst seit 2017 besteht (ICF 2023f), weshalb die Befragten in einer anderen Freikirche bzw. einem anderen Standort des ICF aufgewachsen sein müssten. Selbst zwei der Befragten, die im Fragebogen mitteilten, dass sie noch nie in einem landeskirchlichen Gottesdienst waren (I7), gaben an, dass sie evangelisch sind (I56) und zwischen 0-3 Jahren getauft wurden (I51). Dies zeigt, dass vielen Eltern der Befragten dennoch die Verbundenheit zur Landeskirche wichtig gewesen zu sein scheint. Das sich dies währenddessen bei den Befragten geändert hat, zeigt die hohe Kirchenaustrittszahl von 33% im ICF (I56).
Dennoch sagt der Kirchenaustritt nichts über die Intensität des Glaubens aus, denn neben der größeren Anzahl an hochreligiösen Personen im ICF im Vergleich zu der Friedenskirche zeigt sich auch der hohe Stellenwert ihres Glaubens in vielen Items.
Die Bibel wird von einer deutlichen Mehrheit mindestens einmal in der Woche gelesen (I42). Mit der Ausnahme von drei Personen beten alle im ICF mehrmals in der Woche (I43) und es gibt niemanden, der/die nicht an die Existenz Gottes oder etwas Göttlichem

glaubt (I48). Item 41 zeigt durch die vergleichsweise häufige Nennung des Namens Jesu, dass dieser für die Besucher*innen im ICF eine wichtigere Rolle zu haben scheint als in der Friedenskirche. Die hohe Religiosität steht hier in keinem Zusammenhang mit der Erziehung (r = -0,02), jedoch in einem mittleren Zusammenhang mit dem Alter (r = 0,27).

Außerdem zeigt ein Vergleich zwischen Item 14 und 15, dass es den Besucher*innen des ICF zwar wichtig ist, dass die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen, es ihnen aber deutlich wichtiger ist, durch die Lieder Gott zu loben. Item 41 zeigt, dass sie die Wichtigkeit von Musik im Gottesdienst geringer einstufen als die Zeit mit Gott, die Beziehung zu Jesus und die Gemeinschaft mit anderen Christ*innen. Daraus kann geschlossen werden, dass den Befragten im ICF der eigene Glaube und dessen Wachstum einen sehr hohen Stellenwert hat.

Im Vergleich der Gründe, weshalb keine Landeskirche (I6) bzw. Freikirche (I9) besucht wird, zeigt sich im ICF viel Kritik an der Landeskirche. In der Friedenskirche sind die Befragten stattdessen überwiegend zufrieden mit der Kirche und wechseln diese daher nicht. Aufgrund dieser Ergebnisse kann die Möglichkeit genannt werden, dass die Besucher*innen des ICF sich bewusst gegen die Landeskirche entschieden haben, da ihre Bedürfnisse an religiösen Inhalten dort nicht erfüllt werden.

Hypothese 4 kann daher ebenfalls teilweise bestätigt werden, da die Religiosität stärker ausgeprägt ist, der Einfluss der Eltern aber nicht deutlich aufgezeigt werden kann.

Kunz beantwortet in einem Artikel der Fachstelle für Sektenfragen Zürich eine ähnliche Frage, wie in dieser Arbeit. „Sollen die Grosskirchen[!] das Erfolgsrezept der Gospelshow übernehmen? Antwort: Warum nicht. […] Die Grosskirchen[!] wären allerdings schlecht beraten, wenn sie in ihrer Analyse der religiösen Situation den Kurzschluss machen, dass man nur wuchtig und züchtig sein muss, um Erfolg zu haben. […] Wenn der Erfolg von ICF bewirkt, dass man in den Grosskirchen[!] die Arbeit an einer lebendigen Glaubenskultur intensiviert, wäre das eine höchst willkommene Nebenwirkung“ [sic!] (Kunz 2004: 21). Auch Brunner (2023: 15), ein Pfarrer der ev. Landeskirche in Baden teilt die Meinung, dass vor allem Glaubensinhalte wichtig sind. Er spricht sich dafür aus, dass die Kirche Jesus und die Bibel wieder in den Mittelpunkt stellen muss, denn „[i]m Blick auf ihre Verkündigung aber bleibt Kirche gar nichts anderes übrig, als konservativ zu werden, da die liberale Theologie hauptverantwortlich für die Kraftlosigkeit der Kirche ist, die mit immer mehr Austritten quittiert wird. Weltweit wächst das Christentum, und Menschen kommen in großer Zahl zum Glauben an Jesus, wo eine ‚konservative Theologie‘ gelehrt wird, während eine liberale Theologie die Kirche leert“ (Brunner 2023: 15). Der Religionssoziologe Pollack (2023: 15) sieht diesen Ansatz

hingegen kritisch. Er behauptet, die Kirche solle nicht konservativer werden, sondern Veränderungen in anderen Bereichen herbeiführen.

Hypothese 5: Die Besucher*innen in Freikirchen bevorzugen ein Gemeindekonzept, das sehr familiär ist. Das bedeutet: Sie möchten in ihren Gottesdiensten nicht anonym bleiben und ihren Glauben in enger Gemeinschaft leben.

Diese Hypothese kann eindeutig bestätigt werden. Neben Item 41, das deutlich zeigt, dass die Befragten im ICF in ihrer Gemeinde mit großem Abstand vor allem Gemeinschaft mit Christ*innen suchen, bestätigen auch die Ergebnisse der Items 32-37 diese Hypothese. Diese weisen darauf hin, dass die Besucher*innen des ICF stärker als die der Friedenskirche mit den anderen GDB ins Gespräch kommen (I35), ihren Glauben außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft leben, zum Bibellesen und Gebet ermutigt werden (I37) und persönliche Gebetsanliegen austauschen (I32) möchten. Einen Freundeskreis, der ebenfalls überwiegend sonntags in den Gottesdienst geht (I50), haben im ICF zwar mehr Personen als in der Friedenskirche, dennoch trifft dies auf eine Minderheit zu. Passend hierzu beklagten in Item 9 einige, dass es in der Landeskirche zu wenige Gleichaltrige und Gemeinschaft gebe. In der Friedenskirche besteht stattdessen stärker der Wunsch nach Anonymität (I33). Dennoch unterschieden sich die Antworten, als wie gesellig sich die Befragten selbst einschätzen, nicht stark voneinander. Es konnte auch kein Zusammenhang zwischen der Geselligkeit und dem Wunsch nach Anonymität festgestellt werden (ICF: r = -0,19; MGD: r = -0,12; NGD: r =0,03).

Hypothese 6: Den GDB ist vor allem eine ansprechende Predigt wichtig.

Bei der Frage, was für sie der wichtigste Grund für einen Gottesdienstbesuch sei (I41), lag die Predigt im ICF im Vergleich mit den anderen Gottesdiensten am weitesten vorne (Top 5; MGD und NGD: Top 7). Dennoch wurde im ICF und NGD die Musik häufiger genannt als die Predigt.

Besonders wichtig ist fast allen Befragten, dass sie die Predigt auf ihren Alltag beziehen können (I20) und sie dem eigenen Glauben guttut (I25). Bei den Inhalten unterscheiden sich die Meinungen mehr, es zeigt sich besonders ein hoher Zusammenhang zwischen der Religiosität und dem Wunsch, in der Predigt mehr über Gott, Jesus und den Heiligen Geist zu erfahren. Dies trifft gleichermaßen auf die Besucher*innen des NGD und ICF (r = 0,60) und etwas schwächer auf die des MGD zu (r = 0,40). Ähnliche Zusammenhänge ergeben sich aus der Häufigkeit der selbstständigen Bibellektüre (I42) und dem Wunsch nach einer Predigt, die nah an der Bibel ist (I21). Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass besonders Personen, die ein großes Interesse an Gott und der Bibel

haben, dies privat ausleben und den Gottesdienst zusätzlich als Chance sehen, ihr Wissen darüber zu vertiefen und neue Gedanken mitzunehmen. Das Interesse am Christentum wird auch deutlich im Vergleich zwischen Item 22 und 23, denn in beiden Gemeinden ist es den Befragten etwas wichtiger, in der Predigt von Gott zu hören, anstatt aktueller gesellschaftlichen Themen.

Auch in der V.KMU wird nach wichtigen Aspekten des Gottesdienstes gefragt. Hier ist bei den religiös und kirchlich Interaktiven als auch bei den nicht Interaktiven der Aspekt „soll vor allem eine gute Predigt enthalten" der mit der meisten Zustimmung (Grubauer und Hauschildt 2015: 77). In der Kirchgangsstudie stimmen ebenfalls 75% der Aussage, ob sie in den Gottesdienst gehen, hänge davon ab, ob sie die Predigt interessiert, zu (Liturgische Konferenz 2019: 18). Warum den Befragten in diesen beiden Studien die Predigt wichtiger ist, als bei den Befragten in Ludwigsburg, ist nicht eindeutig festzustellen. Möglicherweise kann dies an der Frageformulierung liegen, da in dieser Arbeit mit einer offenen Frage geforscht wurde. Dennoch zeigt sich in den Antworten der Itembatterie „Predigt" eine überaus hohe Zustimmung, woraus ein allgemeines Interesse an der Predigt geschlossen werden kann. Besonders im ICF hat die Mehrheit auch nichts gegen eine etwas längere Predigt (I24).

Karle zieht aus den Ergebnissen der V.KMU den Schluss, dass die Pfarrer*innen sich besonders darauf konzentrieren sollten, eine ansprechende Predigt zu halten. Bereits acht Jahre bevor der PfarrPlan 2030 veröffentlicht wird, schreibt sie: „Weil die Ansprüche an die Güte der Predigt und des Gottesdienstes steigen, ist es künftig entscheidend, nicht auf Quantität, sondern auf Qualität zu setzen. Es ist nicht sinnvoll, an jedem Feiertag in jeder Gemeinde Gottesdienst zu feiern" (Karle 2015: 126).

Hypothese 6 kann daher, vor allem mit Bezug auf die Kirchgangsstudie und die V.KMU, als verifiziert betrachtet werden.

Hypothese 7: Die GDB wollen spirituell und ganzheitlich angesprochen werden.

Die Antworten aus Item 29 zeigen auf, dass 40% der Befragten im NGD sich wünschen, ganzheitlich angesprochen zu werden. Vor allem im ICF aber auch im MGD fallen die Antworten hierzu deutlich geringer aus. Wird Item 41 einbezogen zeigt sich, dass der Wunsch nach Spiritualität im NGD auf Platz 9 der meistgenannten Gründe für einen Gottesdienstbesuch steht. Im MGD und ICF belegt die Spiritualität den zweitletzten und letzten Platz. Aufgrund dieser Antworten kommen die Besucher*innen vor allem wegen der Gemeinschaft und der Musik in den NGD.

Im Jahr 1998 und 2001 wurden bereits Umfragen im NGD durchgeführt, die zeigen, dass sich das Publikum im Laufe der Jahre gewandelt hat. Hier nahmen 700 bzw. 872 Personen teil. Diese Besucherzahlen erreicht der NGD im Jahre 2023 nicht mehr. Auch der

Altersdurchschnitt hat sich verändert. Bei den ersten beiden Umfragen waren alle Altersgruppen zwischen 20-65 Jahren beinahe gleich stark vertreten und die Anzahl an unter 20- und über 65-Jährigen war deutlich geringer (Zimmer 2003: 172). Aktuell ist exakt die Hälfte der Besucher*innen 66 Jahre alt oder älter. Außerdem gibt es mehr Personen zwischen 56-65 Jahren als zwischen 0-55 Jahren (I53).

Dieser Vergleich verdeutlicht, dass selbst Gottesdienste, die das Bedürfnis nach Spiritualität abdecken, mit sinkenden Mitgliederzahlen und einem immer älteren Publikum zu kämpfen haben.

Hypothese 7 kann daher größtenteils nicht verifiziert werden. Es gibt zwar Personen, die spirituell und ganzheitlich angesprochen werden möchten, andere Faktoren finden im Gottesdienst allerdings deutlich mehr Zuspruch.

10 Schlussfolgerungen und Handlungsvorschläge für die Zukunft

Es ist deutlich zu erkennen, dass die EKD sowohl bei den Mitgliederzahlen als auch bei den GDB in den letzten Jahren deutliche Verluste verzeichnet. Laut derzeitigen Prognosen wird sich die Lage der EKD in den nächsten knapp 40 Jahren nicht verbessern. Obwohl es schwierig ist, vergleichbare Statistiken für Freikirchen zu finden, zeigt sich auch hier ein leichter Rückgang der Mitglieder in den letzten Jahren. Dennoch zeigen Gemeinden wie beispielsweise das ICF, dass es trotzdem möglich ist, wöchentliche Gottesdienste anzubieten, die mehrere hundert bis tausend Personen erreichen. Zudem wird deutlich, dass der Gottesdienst eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche bzw. einer christlichen Gemeinde ist und daher erhalten bleiben sollte.

Wie im PfarrPlan 2030 genannt, muss die Kirche in den nächsten Jahren neu über ihre Gottesdienste nachdenken (ELK Wue 2023: 16). Hier ist es besonders wichtig, dass junge Menschen angesprochen werden. Denn drastisch ausgedrückt heißt das, falls keine neuen Besucher*innen dazu kommen und es bei einer durchschnittlichen Lebenserwartung von aktuell ca. 81 Jahren[14] (Destatis 2023b) bleibt, wird sich die Besucher*innenanzahl der MGD der Friedenskirche bis in den nächsten 10 Jahren halbieren[15].

Aus diesem Grund werden nun mithilfe der Ergebnisse in Kapitel acht und den in Kapitel neun betrachten Hypothesen Maßnahmen für eine mögliche Veränderung der

[14] Gerundeter Durchschnitt aus Männern (78,3 Jahre) und Frauen (83,2 Jahre)

[15] Bei der Altersgruppe 66-75 Jahre wurde mit einem durchschnittlichen Alter von 70 Jahren gerechnet.

Gottesdienste in der ELK Wue aufgestellt. Zusätzlich wird auch die Arbeit von Diakon*innen und Religions- bzw. Gemeindepädagog*innen in den Blick genommen.

10.1 Mögliche Veränderung landeskirchlicher Gottesdienste

Es zeigt sich, dass der Sonntag zwischen 10-12 Uhr die beliebteste Gottesdienstzeit ist. Falls möglich sollten die Gottesdienste bevorzugt in diesem Zeitraum stattfinden. Ein monatlicher Abendgottesdienst kann helfen, zusätzlich weitere GDB anzusprechen.
In Anbetracht auf das Zusammenlegen der Pfarrstellen kann es durchaus förderlich sein, nicht mehr in jeder Gemeinde einen eigenen Gottesdienst anzubieten, sondern einen an einem zentralen Ort. Das ICF und auch der NGD zeigen, dass die Menschen weitere Strecken in Kauf nehmen, wenn ihnen der Gottesdienst wichtig ist. Besonders in Dörfern, bei denen der Nahverkehr sonntags ausfällt, sollten für ältere Menschen und z.B. Konfirmanden ohne Führerschein Fahrgemeinschaften organisiert werden.
Ein entscheidender Faktor ist, dass die Gottesdienste moderner gestaltet werden sollten. Bei vielen Befragten im ICF zeigte sich der Wunsch nach einem zeitgemäßen Gottesdienst. Die Auswertung der Daten zeigt deutlich, dass Orgelmusik und Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch für viele Personen nicht mehr ansprechend sind. Daher sollte bei der Gestaltung von Gottesdiensten darauf geachtet werden, dass nicht ausschließlich Lieder dieser Art gesungen werden. In Kombination mit der Zusammenlegung der Kirchengemeinden kann dies beispielsweise bedeuten, dass es nicht mehr in jeder Kirche eine Orgel geben muss und stattdessen häufiger andere Instrumente für die Musik genutzt werden könnten. So werden hohe Erhaltungskosten gespart und es gibt automatisch eine größere Vielfalt an neuen Liedern aber auch klassischen Kirchenliedern. Eine Ausstattung mit Scheinwerfern bzw. Lichttechnik ist nicht zwingend notwendig, ein Beamer könnte allerdings das gemeinsame Singen von neuen Liedern erleichtern.
Die Analyse der Religiosität zeigt, dass das ICF viele Personen besuchen, die sehr religiös sind und ein starkes Bedürfnis danach verspüren, ihren Glauben und die persönliche Beziehung zu Gott zu vertiefen. Die Bibel hat für sie sowohl im Gottesdienst als auch im privaten Leben einen hohen Stellenwert. Neben einigen heutigen Theologen, die diese Meinung vertreten, war bereits für Luther die Bibel als Gottes Wort das Zentrum der Lehre im Gottesdienst. Das ICF zeigt, dass es auch heute noch junge Menschen gibt, die sich für Gott und Jesus interessieren und ihr Leben nach den biblischen Werten ausrichten möchten. Es ist daher wichtig, dass sich die Kirche klar positioniert und der Bevölkerung zeigt, weshalb der christliche Glaube auch im 21. Jh. noch von Relevanz ist. Dies kann vor allem durch die Predigt geschehen, die eine wichtige Rolle im Gottesdienst einnimmt. Statt mehrere Gottesdienste in unterschiedlichen Orten anzubieten,

kann durch die Veranstaltung von einem gemeinsamen Gottesdienst der Fokus der Pfarrer*innen auf eine Predigt gebündelt werden, die den GDB dazu verhilft, in ihrem Glauben zu wachsen und mehr über Gott, Jesus und den heiligen Geist zu erfahren. Wie in Kapitel 4.4 beschrieben, nannte bereits Luther als Kern des Gottesdienstes die Botschaft von Gottes Gnade und die Erlösung von Sünden durch Jesu Tod. Das ICF Ludwigsburg zeigt hier beispielhaft, dass diese Nachricht auch heute noch auf Interesse bei jungen Menschen stößt. Der Bezug zur Bibel ist hier sehr wichtig und durchaus erwünscht. Allerdings gilt zu beachten, dass der Inhalt der Predigt gut auf den Alltag übertragbar sein sollte.

Da in allen drei Gottesdiensten hohe Zustimmung in Bezug auf das Abendmahl deutlich wurde, sollte dies auf jeden Fall an einigen Sonntagen im Kirchenjahr stattfinden.

In beiden Gemeinden, aber besonders im ICF, wird ebenfalls der Wunsch nach Gemeinschaft deutlich. Vor allem für jüngere Menschen ist es hier wichtig, dass sie auf gleichaltrige Treffen, was durch modernere Gottesdienste begünstigt werden könnte. Obwohl nicht mehrheitlich der Wunsch nach Essen und Getränken nach dem Gottesdienst geäußert wurde, kann dadurch dennoch ein Raum für Begegnungen geschaffen werden. Auch Gruppen und Kreise, die unter der Woche stattfinden, sind von vielen GDB erwünscht. Dort könnten Absprachen für einen gemeinsamen Gottesdienstbesuch getroffen werden, Gemeinschaft gelebt und der eigene Glaube durch Gespräche gestärkt und vertieft werden.

10.2 Handlungsvorschläge für Diakon*innen, Religions- und Gemeindepädagog*innen

Es erscheint nicht sinnvoll, lediglich die Liturgie, Predigt und Musik im Gottesdienst zu ändern und darauf zu hoffen, dass die Gottesdienste sich dadurch automatisch wieder füllen. Das Gemeindeleben ist von komplexen Faktoren bedingt und sollte daher niemals einseitig betrachtet werden. Da sich diese Arbeit vor allem mit der Veränderung der Gottesdienste befasst, wird im Folgenden lediglich in aller Kürze die Arbeit von Diakon*innen und Religions- und Gemeindepädagog*innen im Bereich der Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit betrachtet.

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass sehr viele GDB im ICF Ludwigsburg evangelisch sind und eine Konfirmation hatten. Es erscheint daher sinnvoll, dieses eine Jahr, in dem die Jugendlichen im engen Kontakt mit der Kirche sind, zu nutzen. Falls sie die Gottesdienste in dieser Zeit als ansprechend und wertvoll für das eigene Leben erfahren, besteht die Chance, dass sie diese auch nach der Konfirmation weiterhin besuchen. Dadurch wird auch ein Wechsel in eine Freikirche nach der Konfirmation möglicherweise

geringer. Da nicht jede Kirchengemeinde über eine Band oder ein ehrenamtliches Musikteam verfügt, könnten musikalisch begabte Konfirmanden gefragt werden, ob sie den Gottesdienst auf diese Weise mitgestalten möchten. So kann garantiert werden, dass im Gottesdienst Lieder gespielt werden, die die junge Generation ansprechen. Zeitgleich erhalten die Konfirmanden Zuspruch, da ihnen eine wichtige Aufgabe übertragen wird, die das Selbstbewusstsein fördern kann. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dass die Konfirmanden Spaß am gemeinsamen Musizieren entwickeln und die „Band“ auch nach der Konfirmation ehrenamtlich weitergeführt wird. Daraus ergibt sich die Chance auf neue GDB, da die Musizierenden auch kirchenferne Familienmitglieder und Freunde einladen können. Es wird davon ausgegangen, dass z.B. Eltern und Großeltern eher einen Gottesdienst besuchen, wenn das eigene Kind daran mitwirkt.
Zusätzlich sollte auf kirchlichen Kinder- Jugendfreizeiten, dem Konfirmandenunterricht und weiteren Angeboten aufgezeigt werden, weshalb der Glaube an Gott das Leben positiv beeinflussen kann. Werden die Kinder und Jugendlichen dadurch motiviert, ihr eigenes Glaubensleben zu vertiefen, entsteht möglicherweise auch stärker der Wunsch ansprechende Gottesdienste zu besuchen.

10.3 Grenzen und weitere Forschungsnotwendigkeit

Die zuvor genannten Maßnahmen wie z.B. Gruppen und Kreise benötigen zusätzliche Mitarbeiter*innen. Da die Kirche bereits großen Personalmangel hat muss hier zuerst die ehrenamtliche Arbeit ausgebaut werden, um Angebote diese Art zu ermöglichen.
Wichtig zu beachten ist, dass in dieser Arbeit lediglich Personen befragt wurden, die bereits Gottesdienste besuchen. Die große Anzahl an Menschen, die nie bzw. selten in den Gottesdienst gehen, wurde nicht einbezogen. Eine Studie unter diesen Personen kann deshalb weitere wichtige Informationen liefern.
Zudem sollte weitergehend auch der Einfluss der Kinder-, Jugend-, und Konfirmandenarbeit auf den Gottesdienstbesuch untersucht werden.

Literaturverzeichnis

AEPPLI, Jürg, Luciano GASSER, Eveline GUTZWILLER und Annette TETTENBORN, 2016. *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten: Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften.* 4., durchgesehene Auflage. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

BARTHOLOMÄ, Philipp, 2019. *Freikirche mit Mission: Perspektiven für den Freikirchlichen Gemeindeaufbau im nachchristlichen Kontext* [Online-Quelle]. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt [Zugriff am 13.11.2023]. Verfügbar unter: https://ebookcentral-1proquest-1com-1pzdslosu0e14.elk-wue-han.hh-netman.de/lib/elk-wue/detail.action?docID=5805857

BAUER, Jürgen, 2023. Fragen zu den Besucherzahlen des ICF. E-Mail. Verfügbar unter: siehe Anhang

BIGGER, Leo und Susanna BIGGER, 2023. *Die Wahrheit über Pornos I Leo und Susanna Bigger I ICF Zürich* [YouTube Video, Online-Quelle]. Zürich [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=lfliiUw2eBk

BIGGER, Leo, 2023. *Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA+? I mit Leo Bigger I ICF Zürich* [YouTube Video, Online-Quelle]. Zürich [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=viDNDeSen7A

BRUNNER, David, 2023. Muss die Kirche konservativer werden?: Pro. *Idea - Das christliche Spektrum*. (28), 15.

DESTATIS [Statistisches Bundesamt], 2023a. *Demographische Aspekte*: *Demographischer Wandel und Bevölkerungszahl* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.11.2023]*. Verfügbar unter:* https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/textbaustein-taser-blau-bevoelkerungszahl.html?nn=238640

DESTATIS [Statistisches Bundesamt], 2023b. *Sterbefälle und Lebenserwartung* [Online-Quelle] [Zugriff am 08.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Sterbefaelle-Lebenserwartung/_inhalt.html#243320

DIE BIBEL, Lutherübersetzung, revidiert 2017, Deutsche Bibelgesellschaft.

DQR [Bund-Länder-Koordinierungsstelle für den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen] 2021. *Liste der zugeordneten Qualifikationen* [Online-Quelle] [Zugriff am 20.09.2023]. Verfügbar unter:

https://www.dqr.de/dqr/shareddocs/downloads/media/content/2021_dqr_liste_der_zugeordneten_qualifikationen_01082021.pdf?__blob=publicationFile&v=2

DZIEWAS, Ralf, Oliver PILNEI, Michael KIßKALT, Andrea KLIMT, Volker SPANGENBERG und Joachim GNEP, 2017. Faktoren des Gemeindewachstums: Ergebnisse einer qualitativen und einer quantitativen Befragung von Gemeindeleitungen im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. *Theologisches Gespräch - Freikirchliche Beiträge zur Theologie* [Online-Quelle]. **41**(2), 55-94 [Zugriff am 20.10.2023]. Verfügbar unter: https://d1wqtxts1xzle7.cloudfront.net/63216827/Dziewas_u.a._-_Warum_wachsen_Gemeinden._Forschungsbericht_-_ThGespr_41_2017_H.2__55-9420200506-95314-l332ge-libre.pdf?1588772479=&response-content-disposition=inline%3B+filename%3DFaktoren_des_Gemeindewachstums_Ergebniss.pdf&Expires=1700745060&Signature=N3DaBzPRGrRKdoBTHojHJZgcT3~zlPF3dRhb9NbrouUFVd6OGD2QRBcHuM1qdIpbVjBe6Xigfka5a8F3oXz8Lwcjie1otgr97PwXog59w-tJjobXiQyhuXXhXlvdSPH2VGBSc82sNelBoXHhJUXc4mog-T0nIRerjK7Om7F0uSkLkA5QuExbqsWlR6abDDcYg8JE2SolEGchWLmAGmRzoFWH0flupA-2NKaehP0IgbRmdG0CJKlp-DRUh76UHWUIOgS1VxsbJWaXoMkzTP7kaZyH3POSgrWGwhiMY8daIR9tyREMsSAYm~jSldTsN8LAVLDHsMMMsALMk5dDBalhtg__&Key-Pair-Id=APKAJLOHF5GGSLRBV4ZA

ECKSTEIN, Hans-Joachim, 2011. Gottesdienst im Neuen Testament. In: Hans-Joachim ECKSTEIN, Ulrich HECKEL und Birgit WEYEL, Hrsg. *Kompendium Gottesdienst: Der evangelische Gottesdienst in Geschichte und Gegendwart.* Tübingen: Mohr Siebeck, 22-41.

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2003. *Statistik über Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 1997: korrigiertes Ergebnis* [Online-Quelle] [Zugriff am 28.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirch_leben_1997.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2009. *Der Gottesdienst: Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche* [Online-Quelle]. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus [Zugriff am 10.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/gottesdienst.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2021a. *Die Äußerungen des kirchlichen Lebens im Jahr 2019: Korrigierte Ausgabe August 2021* [Online-Quelle]. [Zugriff am

28.10.2023]. Verfügbar unter:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirch_leben_2019_r.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2021b. *Gezählt 2021: Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben* [Online-Quelle]. Hannover [Zugriff am 13.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Gezaehlt_zahlen_und_fakten_2021.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023a. *Menschen christlichen Glaubens in Deutschland*: *Kirchenmitgliedszahlen der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie anderer christlicher Kirchen und Glaubensgemeinschaften* [Online-Quelle] [Zugriff am 28.09.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/statistik-kirchenmitglieder-17279.htm

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023b. *Übersichtenkarte der evangelischen Landeskirchen: Die EKD ist der Zusammenschluss von 20 selbstständigen Landeskirchen*[Online-Quelle] [Zugriff am 18.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/Evangelische-Kirche-in-Deutschland-14272.htm

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023c. *Die Evangelische Kirche in Deutschland: Wer wir sind und was wir tun* [Online-Quelle]. Hannover [Zugriff am 18.10.2023]. Verfügbar unter:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/EKD_Faltblatt_DE_2023.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023d. *Kirchenmitgliederzahlen Stand 31.12.2022* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.11.2023]. Verfügbar unter:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Ber_Kirchenmitglieder_2022.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023e. *Die Äußerungen des kirchlichen Lebens im Jahr 2021: Korrigierte Ausgabe September 2023* [Online-Quelle] [Zugriff am 28.10.2023]. Verfügbar unter:
https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/kirch_leben_2021_r.pdf

EKD [Evangelische Kirche in Deutschland], 2023f. *Gottesdienst* [Online-Quelle] [Zugriff am 10.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/Gottesdienst-Basiswissen-Glauben-11200.htm#:~:text=Der%20Gottesdienst%20ist%20eine%20Feier%2C%20bei%20der%20Christinnen,es%20ihn%20gibt%2C%20und%20das%20Evangelium%20zu%20h%C3%B6ren.

EKD UND DBK [Evangelische Kirche in Deutschland und Deutsche Bischofskonferenz], 2019. *Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens in Deutschland: Eine Studie des Forschungszentrums Generationenverträge an der Albert-Ludwig-Universität* [Online-Quelle] [Zugriff am

19.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/projektion-2060-ekd-vdd-factsheet-2019.pdf

ELK WUE [Evangelische Landeskirche in Württemberg], 2023. *PfarrPlan 2030: Informationen Fakten Hintergründe* [Online-Quelle] [Zugriff am 27.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Landeskirche/PfarrPlan-2030_Infomodul_2023-04-24.pdf

ELZE, Martin, 1983. Von Ordnung Gottesdiensts in der Gemeinde. In: Karin BORNKAMM und Gerhard EBELING, Hrsg. *Martin Luther: Ausgewählte Schriften.* 2. Auflage. Frankfurt am Main: Insel Verlag, 27-32.

EV. KIRCHE LUDWIGSBURG, 2023. *Gemeinden im Kirchenbezirk Ludwigsburg* [Online-Quelle] [Zugriff am 26.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.meinekirche.de/gemeinden.html

EV. MESNERBUND WÜRTTEMBERG, 2017. *Handbuch für den Dienst in Kirche und Gemeindehaus.* 5. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart.

FK [Evangelische Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg], 2023a. *Von der Garnisons- zur Friedenskirche Ludwigsburg* [Online-Quelle] [Zugriff am 26.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.friedenskirche-lb.de/die-friedenskirche/kirche-im-wandel-der-zeit

FK, Evangelische Friedenskirchengemeinde Ludwigsburg, 2023b. *Willkomen in der "Citykirche"!* [Online-Quelle] [Zugriff am 26.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.friedenskirche-lb.de/citykirche

FRIESS, Sonja, 2003. *Darstellung und Stellungnahme zur "International Christian Fellowship" ICF* [Online-Quelle]. Zürich [Zugriff am 15.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.infosekta.ch/media/pdf/Darstellung_und_Stellungnahme_zur_International_Christian_Fellowship.pdf

FRITZ, Konstantin, 2023. E-Mail vom ICF München, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen. Verfügbar unter: siehe Anhang

GEBAUER, Roland, 2014. *Die Apostelgeschichte: Teilband 1: Apg 1-12.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.

GRÄSSER, Erich, 1997. *An die Hebräer: Hebr 10,19-13,25.* Zürich: Benziger; Neukirchener Verlag.

GRUBAUER, Franz und Eberhard HAUSCHILDT, 2015. Religion und Kirche in personaler Kommunikation. In: Heinrich BEDFORD-STROHM und Volker JUNG, Hrsg. *Vernetzte Vielfalt: Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung. Die*

fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft [Online-Quelle]. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 69-89 [Zugriff am 29.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Auswertung%20V.%20kmu_Vernetzte%20Vielfalt.pdf

GUTMANN, David und Fabian PETERS, 2021. *#projektion2060 - Die Freiburger Studie zu Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer: Analysen - Chancen - Visionen.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

HEMPELMANN, Reinhard, 2021. *Evangelikale Bewegung* [Online-Quelle] [Zugriff am 09.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.ezw-berlin.de/publikationen/lexikon/evangelikale-bewegung/

HUBER, Stefan und Odildo W. HUBER, 2012. The Centrality of Religiosity Scale (CRS). *religions* [Online-Quelle]. **3**(3), 710-724 [Zugriff am 25.20.2023]. Verfügbar unter: https://www.mdpi.com/2077-1444/3/3/710

HUBER, Stefan, 2008. Der Religiositäts-Struktur-Test (R-S-T): Systematik und operationale Konstrukte. In: Wilhelm GRÄB und Lars CHARBONNIER, Hrsg. *Individualisierung - Spiritualität - Religion: Transformationsprozesse auf dem religiösen Feld in interdisziplinärer Perspektive.* Münster: Lit-Verlag, 137-171.

ICF, 2023a. *ICF Church* [Online-Quelle] [Zugriff am 21.10.2023]. Download unter: https://www.icf.church/de/presse/

ICF, 2023b. *Standorte* [Online-Quelle] [Zugriff am 21.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf.church/de/standorte/

ICF, 2023c. *Willkommen* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf-ludwigsburg.de/willkommen/

ICF, 2023d. *Small Group*: *Werde teil einer Small Group und erlebe echte Gemeinschaft* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf.church/zuerich/de/smallgroup/

ICF, 2023e. *Team Groups* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf-muenchen.de/de/Teamgroups/

ICF, 2023f. *History: Eine Kirche in Bewgung* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf-ludwigsburg.de/history-2/

ICF, 2023g. *Gottesdienst* [Online-Quelle] [Zugriff am 23.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf-ludwigsburg.de/gottesdienst/

ICF, 2023h. *One Church Campaign Together we grow* [Online-Quelle] [Zugriff am 13.11.2023]. Verfügbar unter: https://one-church.icf-karlsruhe.de/#projekte

ICF, 2023i, *Celebrations: Kirche neu erleben* [Online-Quelle] [Zugriff am 27.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.icf.church/zuerich/de/celebrations/

IDEA, 2023. VEF-Freikirchen schrumpfen langsamer als Landeskirchen: Seit 2018: Prozentualer Rückgang bei EKD dreimal höher. *Idea - Das christliche Spektrum*. (15), 7.

INFOSEKTA [Fachstelle für Sektenfragen], 2012. *ICF - evangelikale Doktrin in modernem Gewand* [Online-Quelle]. Zürich [Zugriff am 09.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.infosekta.ch/media/pdf/ICF_evangelikale_Doktrin_in_modernem_Gewand_2012.pdf

INFOSEKTA [Fachstelle für Sektenfragen], 2014. *Wenn das Entweder-Oder die Liebe frisst* [Online-Quelle]. Zürich [Zugriff am 09.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.infosekta.ch/media/pdf/Wenn_das_Entweder-Oder_die_Liebe_frisst_infoSekta_2014.pdf

JANOWSKI, Bernd, 2011. Der Gottesdienst in Israel: Grundfragen, Textbeispiele, Themenfelder. In: Hans-Joachim ECKSTEIN, Ulrich HECKEL und Birgit WEYEL, Hrsg. *Kompendium Gottesdienst: Der evangelische Gottesdienst in Geschichte und Gegenwart.* Tübingen: Mohr Siebeck, 1-21.

JERVELL, Jacob, 1998. *Die Apostelgeschichte.* 17. Auflage, 1. Auflage der Neuauslegung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

KARLE, Isolde, 2015. Auf was es ankommt - Kirche in der Wahrnehmung ihrer Mitglieder. In: Heinrich BEDFORD-STROHM und Volker JUNG, Hrsg. *Vernetzte Vielfalt: Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung : die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft* [Online-Quelle]. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 119-128 [Zugriff am 29.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Auswertung%20V.%20kmu_Vernetzte%20Vielfalt.pdf

KRUST, Christian, 1987. Geistestaufe. In: Walter J. HOLLENWEGER, Hrsg. *Die Pfingstkirchen: Selbstdarstellungen, Dokumente, Kommentare.* Berlin: De Gruyter, 174-182.

KUCKARTZ, Udo, Stefan RÄDIKER, Thomas EBERT und Julia SCHEHL, 2013. *Statistik: Eine verständliche Einführung.* 2., überarbeitete Auflage: Springer VS.

KUNZ, Ralph, 2004. Von der Zucht zur Wucht: Die Stagnation traditioneller Freikirchen und der Boom des freikirchlichen Erlebnismilieus. In: Susanne SCHAAF und Matthias METTNER, Hrsg. *Religion zwischen Sinnsuche, Erlebnismarkt und Fundamentalismus: Zu Risiken und Nebenwirkungen von ICF und anderen christlichen Trendgemeinschaften* [Online-Quelle]. Zürich: Schulthess Druckerei AG, 16-22 [Zugriff am 09.11.2023]. Verfügbar unter: https://www.infosekta.ch/media/uploads/Tagungsband.pdf

KUPSCH, Alexander, 2019. *Martin Luthers Gebrauch der Heiligen Schrift: Untersuchungen zur Schriftautorität in Gottesdienst und gesellschaftlicher Öffentlichkeit.* Tübingen: Mohr Siebeck.

LITURGISCHE KONFERENZ, 2019. *Kirchgangsstudie 2019: Erste Ergebnisse* [Online-Quelle]. Hannover [Zugriff am 27.10.2023]. Verfügbar unter: https://www.liturgische-konferenz.de/download/Kirchgangsstudie%202019_Ergebnispapier_END.pdf

MEYER-BLANCK, Michael, 2020. *Gottesdienstlehre.* 2., durchgesehene und korrigierte Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck.

OKR [Ev. Oberkirchenrat Stuttgart], 2004. *Gottesdienstbuch für die Evangelische Landeskirche in Württemberg: Predigtgottesdienst und Abendmahlgottesdienst.* Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

PETERSEN, Thomas, 2014. *Der Fragebogen in der Sozialforschung.* Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

PIRNER, Manfred L., 2018. Fragebogen. In: Manfred L. PIRNER und Martin ROTHGANGEL, Hrsg. *Empirisch forschen in der Religionspädagogik: Ein Studienbuch für Studierende und Lehrkräfte.* 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer, 95-107.

PÖHLMANN, Matthias und Christine JAHN, Hrsg., 2015. *Handbuch Weltanschauungen: Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

PÖHLMANN, Matthias und Tobias TEICHEN, 2022. *Wie du christliche Sekten erkennst! Talk mit Tobias Teichen & Dr. Matthias Pöhlmann* [YouTube Video, Online Quelle]. München [Zugriff am 17.01.2024]. Verfügbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=6pdnpLcb9qo&t=1s

POLLACK, Detlef, 2015. Zur Differenz und zum Zusammenhang von Kirchlichkeit und Religiosität. *Evangelische Theologie*. **75**(3), 215-226.

POLLACK, Detlef, 2023. Muss die Kirche konservativer werden?: Kontra. *Idea - Das christliche Spektrum*. (28), 15.

PORST, Rolf, 2014. *Fragebogen: Ein Arbeitsbuch.* 4., erweiterte Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

ROSE, Christian, 2019. *Der Hebräerbrief.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage.

SCHMÜCKLE, Werner, 2006. Gottesdienst. In: Otto BETZ, Werner GRIMM und Beate EGO, Hrsg. *Calwer Bibellexikon.* 2., verbesserte Auflage. Stuttgart: Calwer, 464-467.

SCHÜTZLER, Georg und Siegfried ZIMMER, 1998. *Wohin gehen "Nachteulen"?: Argumente, Geschichten und Phantasien für Gottsucher und solche, die es werden könnten.* Stuttgart: Quell.

TEICH, Volker und Winfried DALFERTH, 2012. *Der evangelische Gottesdienst in Württemberg.* Stuttgart: Calwer Verlag.

TEICHEN, Tobias und Christian ROSSMANITH, 2021. *Love, Sex, God: Der etwas andere Weg*. Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus.

THEILE, Charlotte, 2012. Glaube, Liebe, Discokugel: Boom der Freikirchen. *Süddeutsche Zeitung* [Zugriff am 22.10.2023]. Verfügbar unter*:* https://www.sueddeutsche.de/muenchen/boom-der-freikirchen-glaube-liebe-discokugel-1.1518965

WALTHERT, Rafael, 2010. Ritual, Individuum und religiöse Gemeinschaft. Das International Christian Fellowship Zürich. In: Rafael WALTHERT UND Dorothea LÜDDECKENS, Hrsg. 2010. *Fluide Religionen: Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierung.* Bielefeld: transcript, 243-268.

WENDTE, Martin, 13.11.2023. Fragen über die Friedenskirche. E-Mail. Verfügbar unter: siehe Anhang

WICK, Peter, 2002. *Die urchristlichen Gottesdienste: Entstehung und Entwicklung im Rahmen der frühjüdischen Tempel-, Synagogen- und Hausfrömmigkeit.* Stuttgart: Kohlhammer.

ZIMMER, Sigfried, 2003. Biblische Grundaussagen im populären Kontext Die Ludwigsburger Nachteulengottesdienste und ihr theologisches Profil. In: Irene MILDENBERGER und Wolfgang RATZMANN, HRSG. *Jenseits der Agende: Reflexion und Dokumentation alternativer Gottesdienste.* Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, *159-206.*

ZIMMERLING, Peter, 2018. *Charismatische Bewegungen* [Online-Quelle]. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. Verfügbar unter: DOI: 10.36198/9783838549712

Anhang 1: Fragebogen[16]

Liebe Gottesdienstbesucher und Gottesdienstbesucherinnen,

ich bitte Sie, mir im Folgenden einige Fragen zu beantworten. Dabei geht es nicht um richtig oder falsch, sondern um Ihre persönliche Meinung rund um das Thema "Gottesdienste". Die Teilnahme an dieser Befragung dauert ca. 10 Minuten. Sie ist freiwillig und anonym.

Die Daten werden im Rahmen meiner Bachelorthesis im Studiengang Religions- und Gemeindepädagogik an der Evangelischen Hochschule in Ludwigsburg ausgewertet.

Falls während des Ausfüllens des Fragebogens nach dem Gottesdienst Unklarheiten entstehen, zögern Sie bitte nicht, auf mich zuzukommen.
Beim Ausfüllen des Fragebogens zu Hause oder unterwegs können Sie mir gerne eine Mail schreiben.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bei allen Fragen müssen Sie sich zwischen Antwortvorgaben entscheiden und das **eine,** für Sie zutreffende Kästchen, ankreuzen.

Bei einigen Fragen haben Sie die Möglichkeit, eine Antwort in eigenen Worten zu formulieren. Hier bitte ich Sie um eine **kurze Ausführung** Ihrer Meinung zu dem Thema.

Einige Fragen sind speziell für die Gottesdiensbesucher*innen in Freikirchen bzw. der Landeskirche. Bitte beantworten Sie **nur die Fragen, die auf Sie zutreffen**. Dasselbe gilt für die danach folgenden Fragen.

Die Mehrzahl der Fragen arbeitet mit einer **Skala.** Wenn Sie einer Aussage überhaupt nicht zustimmen, machen Sie Ihr Kreuz ganz links (1). Wenn Sie der Aussage voll und ganz zustimmen, machen Sie Ihr Kreuz ganz rechts (7). Mit den Kästchen dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen.

Der Stern hinter den Fragen **(*)** bedeutet, dass dies **Pflichtfragen** sind, die nicht übersprungen werden können.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und viel Spaß beim Ausfüllen des Fragebogens.

Mit freundlichen Grüßen

Susanne Redlich
redlich@studnet.eh-ludwigsburg.de

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6
71638 Ludwigsburg

[16] Anmerkung: Die Schriftgröße beträgt im Original 11,5 und wurde hier auf 10 bzw. 8 minimiert. Daher hat sich der Fragebogen von acht auf sieben Seiten verkürzt. Zusätzlich wurde das Format einiger Tabellen optimiert, um eine gute Lesbarkeit in der gedruckten Arbeit sicherzustellen.

Angaben zum Gottesdienst

1. Folgenden Gottesdienst habe ich besucht: *

☐ ICF Ludwigsburg

☐ Friedenskirche Ludwigsburg (Gottesdienst am Morgen)

☐ Friedenskirche Ludwigsburg (Nachteulen Gottesdienst)

2. Wie weit war Ihre Anfahrt zum Gottesdienst?

☐ ca. 1km oder weniger ☐ 2-5 km ☐ 6-10 km

☐ 11-20 km ☐ 21 km oder mehr

Bei der folgenden Frage werden auch Gottesdienste einbezogen, die in anderen Gemeinden als den oben genannten besucht werden. Beachten Sie allerdings, dass Gottesdienste zu besonderen Anlässen, wie z.B. Hochzeiten, Beerdigungen, Taufen, etc. (bei denen Sie als Gast eingeladen wurden) nicht mitgezählt werden.

3. Wie häufig besuchen Sie sonntags einen Gottesdienst?

☐ seltener als einmal im Jahr ☐ 1-3 Mal im Jahr ☐ 1-2 Mal im Vierteljahr

☐ 1-3 Mal im Monat ☐ wöchentlich

Bitte kreuzen Sie im Folgenden nur die Antworten an, die auf Sie zutreffen:

Für **Gottesdienstbesucher*innen der Friedenskirche**:

4. Haben Sie jemals einen Gottesdienst in einer Freikirche besucht?

☐ Ja ☐ Nein

Falls Sie **Nein angekreuzt** haben:

5. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen?

☐ Ja ☐ Nein

6. Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen.

_____

_____

Für **Gottesdienstbesucher*innen des ICF:**

7. Haben Sie jemals einen Gottesdienst in der Landeskirche besucht?

☐ Ja ☐ Nein

Falls Sie **Nein angekreuzt** haben:

8. Haben Sie jemals darüber nachgedacht einen Gottesdienst in der Landeskirche zu besuchen?

☐ Ja ☐ Nein

9. Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in der Landeskirche zu besuchen.

_____

_____

Gottesdienst

Bitte denken Sie bei den folgenden Fragen an Ihre Idealvorstellung eines Gottesdienstes, unabhängig davon, ob der heutige Gottesdienst dieser entspricht oder nicht.

Gottesdienstzeiten

10. Wenn Sie sich einen beliebigen Tag für den Gottesdienst wünschen könnten, welcher wäre das?

□ Montag-Donnerstag □ Freitag □ Samstag □ Sonntag □ Der Tag ist egal

11. Welchen Zeitraum bevorzugen Sie für einen Gottesdienst?

□ 7-9 Uhr □ 10-12 Uhr □ 13-16 Uhr □ 17-19 Uhr

□ später als 19 Uhr □ die Uhrzeit ist egal

Musik

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(12) …es im Gottesdienst Orgelmusik gibt.	□	□	□	□	□	□	□
(13) … Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch gesungen werden.	□	□	□	□	□	□	□
(14) …die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen.	□	□	□	□	□	□	□
(15) … ich durch die Lieder Gott lobe.	□	□	□	□	□	□	□
(16) … ich die Lieder kenne.	□	□	□	□	□	□	□

Pfarrer*in/ Pastor*in

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(17) …die Person, die den Gottesdienst leitet, durch seine/ihre Kleidung (z.B. Talar) erkenntlich ist.	□	□	□	□	□	□	□
(18) …die theologischen Überzeugungen der Person, die predigt, mit meiner übereinstimmt.	□	□	□	□	□	□	□
(19) … ich den/die Pfarrer*in/ Pastor*in kenne und schätze.	□	□	□	□	□	□	□

Predigt

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(20) …ich die Predigt auf meinen Alltag beziehen kann.	□	□	□	□	□	□	□
(21) …die Predigt nah an der Bibel ist.	□	□	□	□	□	□	□
(22) …die Predigt sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen beschäftigt (z.B. Klimakrise, etc.).	□	□	□	□	□	□	□
(23) …ich in der Predigt mehr über Gott, Jesus und den Heiligen Geist erfahre.	□	□	□	□	□	□	□
(24) …die Predigt nicht länger als 20 Minuten dauert.	□	□	□	□	□	□	□
(25) …die Predigt meinem Glauben gut tut.	□	□	□	□	□	□	□

Liturgie (=Ablauf eines Gottesdienstes)

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(26) … der Gottesdienst jede Woche den gleichen Ablauf hat.	□	□	□	□	□	□	□
(27) … es im Gottesdienst Momente der Stille gibt.	□	□	□	□	□	□	□
(28) … der Gottesdienst die Möglichkeit bietet, Zeugnis zu geben (= von persönlichen Erlebnissen mit Gott zu erzählen).	□	□	□	□	□	□	□
(29) … ich ganzheitlich angesprochen werde (z.B. durch Körperübungen oder Meditationen).	□	□	□	□	□	□	□
(30) … es die Möglichkeit gibt, gemeinsam das Abendmahl zu feiern.	□	□	□	□	□	□	□

Gebet

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(31) … gemeinsam das Vaterunser gesprochen wird.	□	□	□	□	□	□	□
(32) … es vor oder nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, persönliche Gebetsanliegen auszutauschen und dafür beten zu lassen.	□	□	□	□	□	□	□

Gemeinschaft

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(33) … ich während dem Gottesdienst anonym bleiben kann.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(34) … es vor oder nach dem Gottesdienst etwas zu essen gibt.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(35) … es nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, mit anderen Gottesdienstbesucher*innen ins Gespräch zu kommen.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(36) … ich meinen Glauben auch außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft lebe (z.B. durch Kleingruppen, Gebetstreffs, etc.).	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(37) … ich von Personen in der Gemeinde zum Bibellesen oder Gebet ermutigt werde.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(38) Ich würde mich selbst als geselligen Menschen beschreiben.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Gebäude

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr Sie den folgenden Aussagen zustimmen:

Mir ist es wichtig, dass…	1 Stimme überhaupt nicht zu	2	3	4	5	6	7 Stimme voll zu
(39) … der Gottesdienst in einem Kirchengebäude stattfindet.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
(40) … das Gebäude mit Scheinwerfern bzw. Lichttechnik ausgestattet ist.	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Zusammenfassend

41. Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?

_____

_____

_____

_____

Angaben zu Ihrer Person

Religiosität

Bitte kreuzen Sie an, wie **häufig** Sie die folgenden Aktivitäten **im Privaten** (außerhalb des Gottesdienstes) ausführen:

	nie	seltener	Mehrmals pro Jahr	1-3x im Monat	1x in der Woche	Mehrmals in der Woche	täglich
42. In der Bibel lesen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
43. Beten	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

	nie	seltener	Mehrmals pro Jahr	1-3x im Monat	1x in der Woche	Mehrmals in der Woche	täglich
44. Über christliche Fragen nachdenken	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bei der folgenden Frage werden auch Aktivitäten während des Gottesdienstes miteinbezogen:

	nie	seltener	Mehrmals pro Jahr	1-3x im Monat	1x in der Woche	Mehrmals in der Woche	täglich
45. Ehrenamtliches Engagement in Ihrer Kirchen-gemeinde/ Freikirche	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
46. Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass Gott oder etwas Göttliches in Ihr Leben eingreift?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bitte kreuzen Sie an, wie sehr die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen:

	1 Gar nicht	2	3	4	5	6	7 Sehr
47. Als wie gläubig würden Sie sich selbst bezeichnen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
48. Wie stark glauben Sie daran, dass Gott oder etwas Göttliches existiert?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Kindheit und soziales Umfeld

	1 Gar nicht	2	3	4	5	6	7 Sehr
49. Wie christlich wurden Sie erzogen?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
50. Besuchen fast alle aus Ihrem Freundeskreis ebenfalls einen Gottesdienst am Sonntag?	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

51. Wurden Sie getauft?

□ Ja, mit 0-3 Jahren □ Ja, mit 4-14 Jahren □ Ja, mit 15 Jahren oder älter

□ Nein □ Anders, nämlich:_____

52. Hatten Sie eine Konfirmation oder Kommunion?

□ Ja □ Nein

Allgemein

53. Wie alt sind Sie?

□ 17 Jahre oder jünger □ 18-25 Jahre □ 26-35 Jahre □ 36-45 Jahre

□ 46-55 Jahre □ 56-65 Jahre □ 66-75 Jahre □ 76 Jahre oder älter

54. Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?

□ männlich □ weiblich □ divers

55. Welcher Konfession bzw. Religion gehören Sie an?

□ Evangelisch □ Katholisch □ Keine Religionszugehörigkeit

□ Andere:_____

56. Sind Sie aus der (evangelischen oder katholischen) Kirche ausgetreten?

□ Ja □ Nein □ Ich war nie Mitglied dieser Kirchen.

57. Was ist Ihr höchster bisher abgeschlossener Bildungsgrad?

□ Ohne Schulabschluss □ Haupt- oder Werkrealschulabschluss

□ Realschulabschluss □ Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife

□ Lehre bzw. Berufsschulabschluss im dualen System

□ Akademischer Abschluss (Bachelor, Master, Diplom)

□ Akademischer Abschluss (Promotion)

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Anhang 2: Auswertung in Tabellen (Mittelwerte und Standartabweichungen)

N = Stichprobenumfang

M = Mittelwerte

S = Standardabweichung

Musik

Frage: Mir ist es wichtig, dass…	ICF			MGD			NGD		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(12) …es im Gottesdienst Orgelmusik gibt.	48	1,46	0,92	46	5,35	2,06	113	4,27	2,03
(13) …Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch gesungen werden.	48	1,50	0,86	45	5,51	1,67	109	4,09	2,02
(14) …die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen.	47	4,34	1,89	40	3,05	1,65	104	3,38	1,80
(15) … ich durch die Lieder Gott lobe.	48	6,66	0,93	39	5,46	1,55	108	5,17	1,76
(16) … ich die Lieder kenne.	48	4,43	1,60	42	4,40	1,74	107	4,31	1,75

Pfarrer*in/ Pastor*in

Frage: Mir ist es wichtig, dass...	ICF			MGD			NGD		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(17) …die Person, die den Gottesdienst leitet, durch seine/ihre Kleidung (z.B. Talar) erkenntlich ist.	48	1,35	0,84	44	4,43	2,12	111	3,06	2,02
(18) …die theologischen Überzeugungen der Person, die predigt, mit meiner übereinstimmt.	48	5,00	1,61	44	4,43	1,67	110	3,70	1,80
(19) … ich den/die Pfarrer*in/ Pastor*in kenne und schätze.	48	5,06	1,71	44	4,84	2,08	111	4,01	1,86

Predigt

Frage: Mir ist es wichtig, dass...	ICF			MGD			NGD		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(20) …ich die Predigt auf meinen Alltag beziehen kann.	48	6,52	0,74	44	6,14	1,17	111	5,79	1,49
(21) …die Predigt nah an der Bibel ist.	48	6,38	1,02	45	5,04	1,76	109	4,16	1,73
(22) …die Predigt sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen beschäftigt (z.B. Klimakrise, etc.).	48	4,48	1,71	44	4,98	2,04	111	4,92	1,71
(23) …ich in der Predigt mehr über Gott, Jesus und den Heiligen Geist erfahre.	48	6,54	1,07	44	5,27	1,55	111	5,11	1,60
(24) …die Predigt nicht länger als 20 Minuten dauert.	47	2,96	1,91	43	4,88	2,21	110	4,99	1,93

(25) …die Predigt meinem Glauben gut tut.	48	6,29	1,01	44	6,11	1,38	114	6,09	1,45

Liturgie

Frage: Mir ist es wichtig, dass...	**ICF**			**MGD**			**NGD**		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(26) … der Gottesdienst jede Woche den gleichen Ablauf hat.	48	3,54	1,61	45	4,02	1,73	108	3,01	1,73
(27) … es im Gottesdienst Momente der Stille gibt.	48	4,65	1,69	45	5,80	1,42	114	5,78	1,36
(28) … der Gottesdienst die Möglichkeit bietet, Zeugnis zu geben (= von persönlichen Erlebnissen mit Gott zu erzählen).	48	4,83	1,62	43	3,56	2,24	106	2,40	1,47
(29) … ich ganzheitlich angesprochen werde (z.B. durch Körperübungen oder Meditationen).	48	2,54	1,38	43	3,00	2,05	109	4,16	1,81
(30) … es die Möglichkeit gibt, gemeinsam das Abendmahl zu feiern.	48	5,71	1,35	46	5,67	1,71	113	4,94	1,92

Gebet

Frage: Mir ist es wichtig, dass...	**ICF**			**MGD**			**NGD**		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(31) … gemeinsam das Vaterunser gesprochen wird.	48	3,65	1,49	47	6,34	1,49	115	6,11	1,35
(32) … es vor oder nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, persönliche Gebetsanliegen auszutauschen und dafür beten zu lassen.	47	5,85	1,22	42	3,95	2,14	109	3,44	1,86

Gemeinschaft

Frage: Mir ist es wichtig, dass...	**ICF**			**MGD**			**NGD**		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(33) … ich während dem Gottesdienst anonym bleiben kann.	48	3,02	1,94	45	4,13	2,00	108	4,25	2,00
(34) … es vor oder nach dem Gottesdienst etwas zu essen gibt.	48	3,90	1,77	44	2,57	1,99	110	2,91	1,83
(35) … es nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, mit anderen GDB ins Gespräch zu kommen.	48	6,31	1,03	46	5,13	1,67	114	4,80	1,74
(36) … ich meinen Glauben auch außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft lebe (z.B. durch Kleingruppen, Gebetstreffs, etc.).	48	6,33	0,97	44	4,25	2,17	109	4,39	2,03
(37) … ich von Personen in der Gemeinde zum Bibellesen oder Gebet ermutigt werde.	48	5,85	1,34	44	3,34	2,27	107	2,99	1,95

(38) Ich würde mich selbst als geselligen Menschen beschreiben.	48	5,23	1,55	44	5,40	1,39	115	5,05	1,52

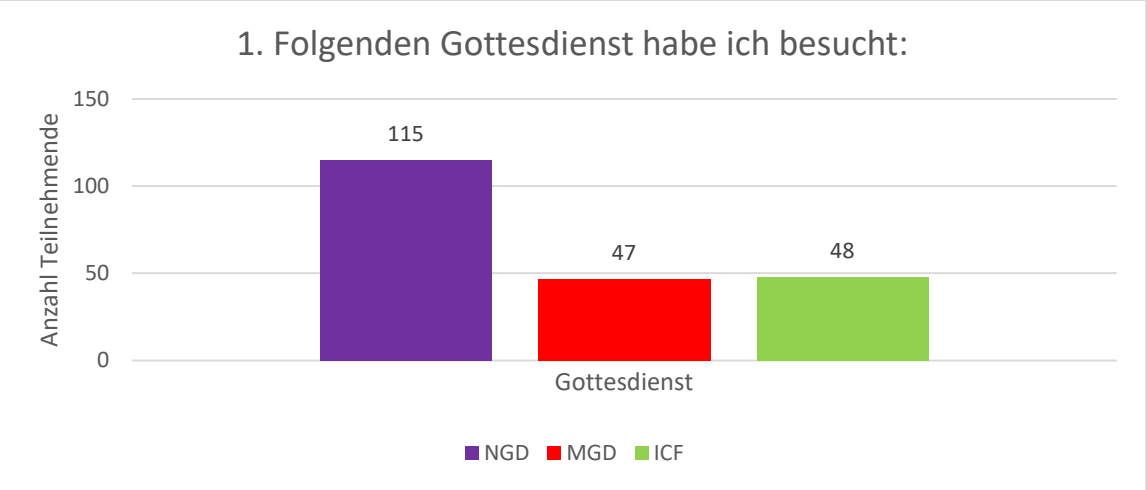
Gebäude

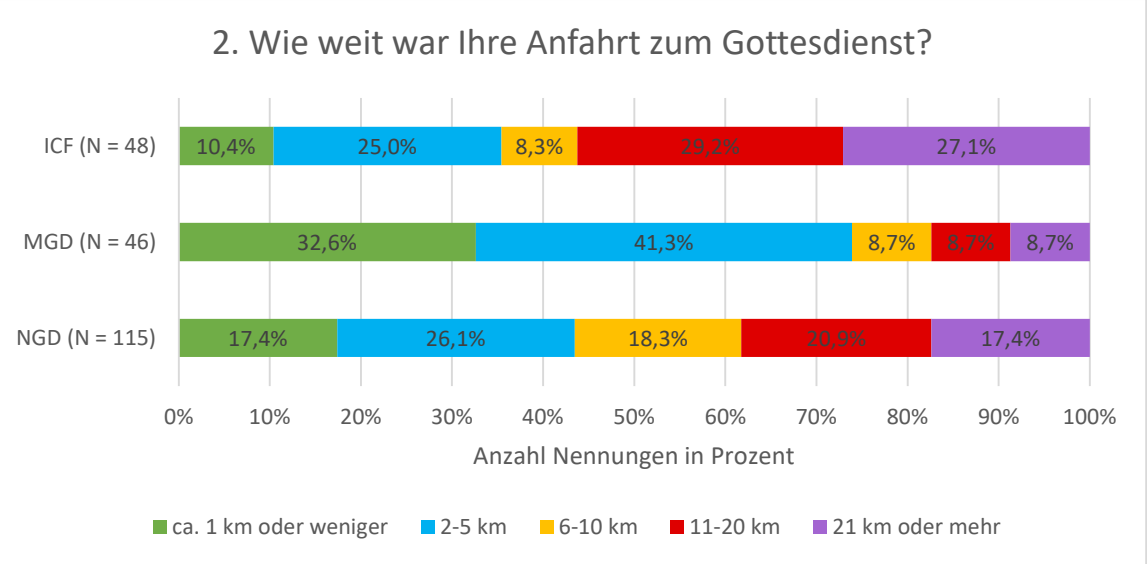
Frage: Mir ist es wichtig, dass...	**ICF**			**MGD**			**NGD**		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
(39) … der Gottesdienst in einem Kirchengebäude stattfindet.	48	1,58	1,15	44	5,16	1,78	113	4,51	1,96
(40) … das Gebäude mit Scheinwerfern bzw. Lichttechnik ausgestattet ist.	48	3,33	1,92	43	2,91	1,99	109	2,63	1,64

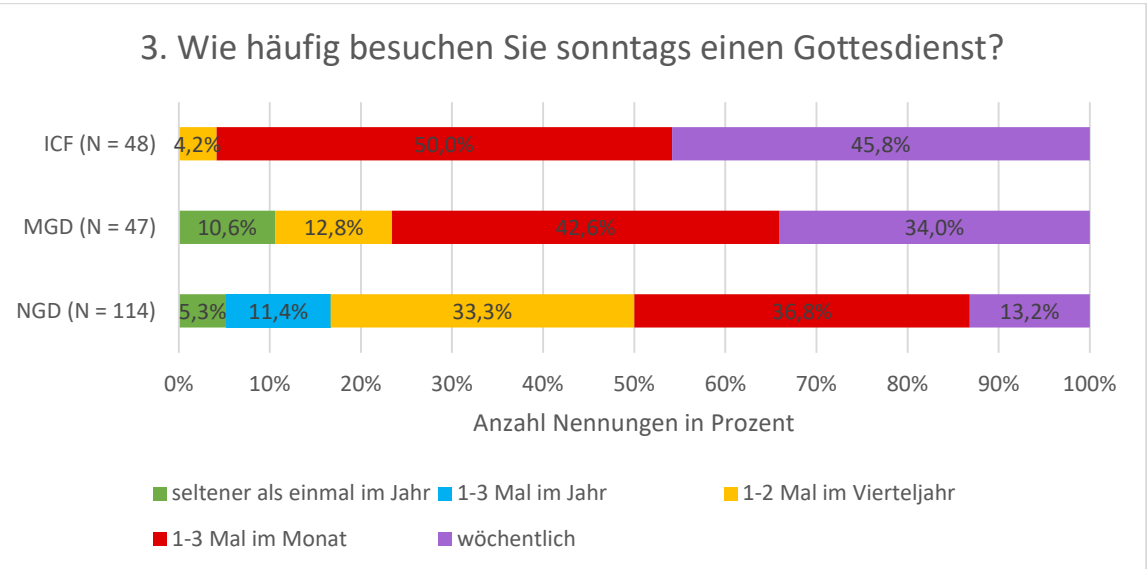
Frage: Bitte geben Sie an, wie häufig Sie die folgenden Aktivitäten im Privaten ausführen:	**ICF**			**MGD**			**NGD**		
	N	M	S	N	M	S	N	M	S
Religiosität	**48**	**5,91**	**0,72**	**40**	**4,88**	**1,24**	**110**	**4,75**	**1,17**
42. In der Bibel lesen	48	5,17	1,68	43	3,44	2,07	112	3,28	1,88
43. Beten	48	6,60	0,87	43	5,35	1,88	114	5,35	1,95
44. Über christliche Fragen nachdenken	48	5,96	1,07	43	5,04	1,67	109	4,82	1,50

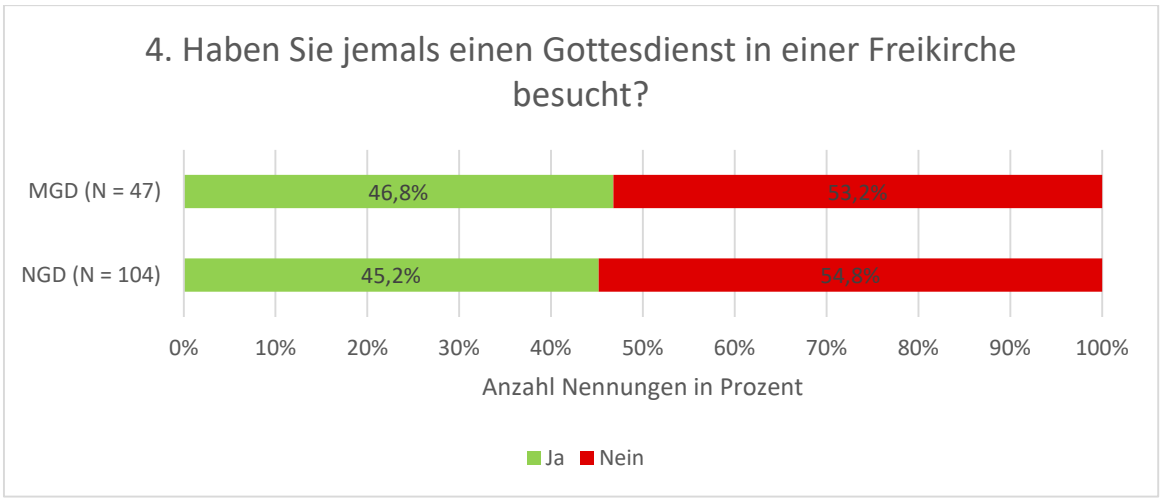
46. Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass Gott oder etwas Göttliches in Ihr Leben eingreifet?	48	4,85	1,54	41	3,95	1,88	99	3,98	1,86
47. Als wie gläubig würden Sie sich selbst bezeichnen?	47	6,02	0,86	42	5,24	1,48	113	4,97	1,48
48. Wie stark glauben Sie daran, dass Gott oder etwas Göttliches existiert?	48	6,83	0,56	43	5,98	1,28	111	6,05	1,53
49. Wie christlich wurden Sie erzogen?	48	5,08	1,71	44	4,86	1,81	113	4,75	1,74
50. Besuchen fast alle aus Ihrem Freundeskreis ebenfalls einen Gottesdienst am Sonntag?	48	3,96	1,60	43	2,72	1,81	111	2,51	1,34

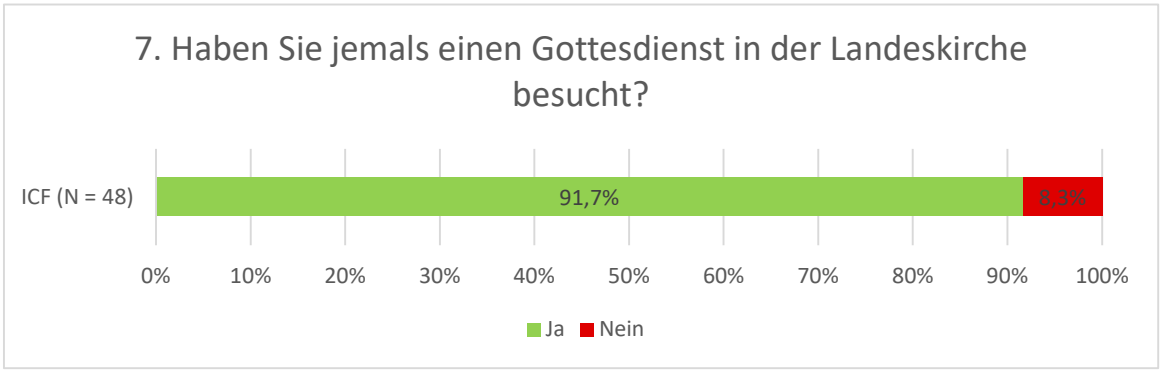
Anhang 3: Antworten des Fragebogens in Diagrammen

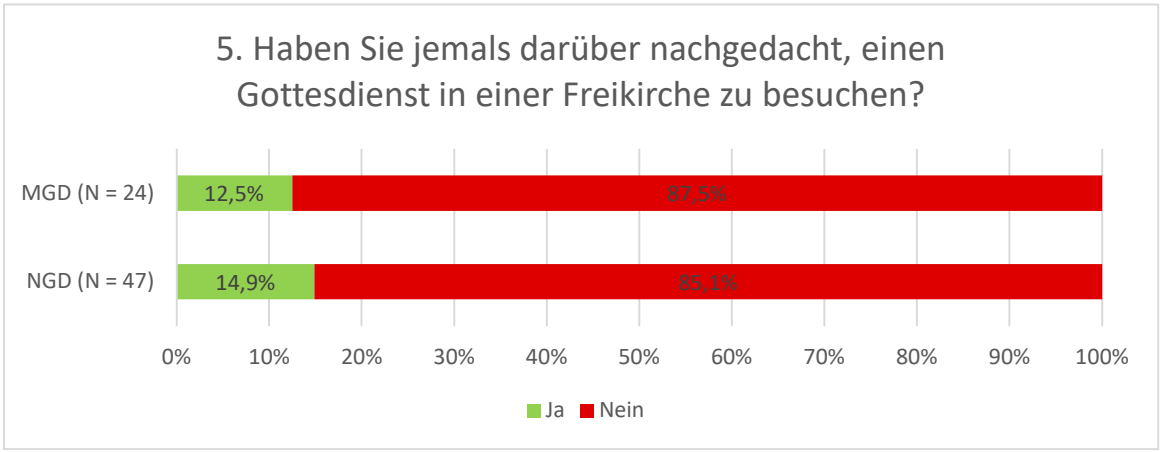


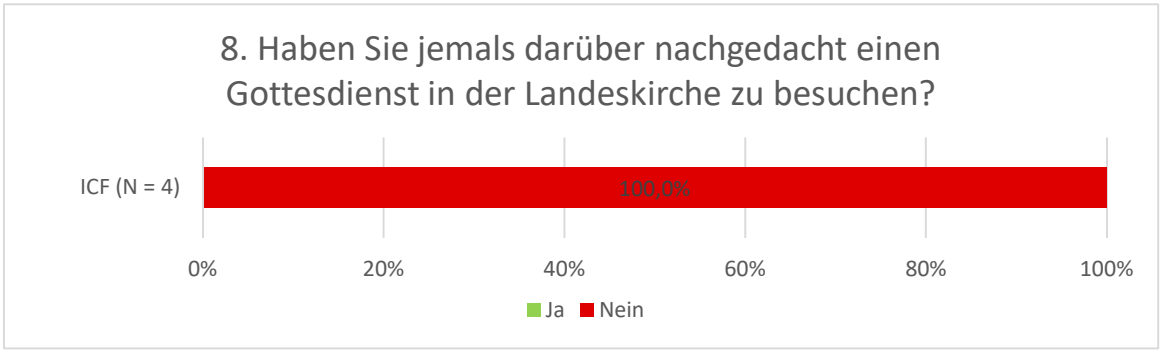


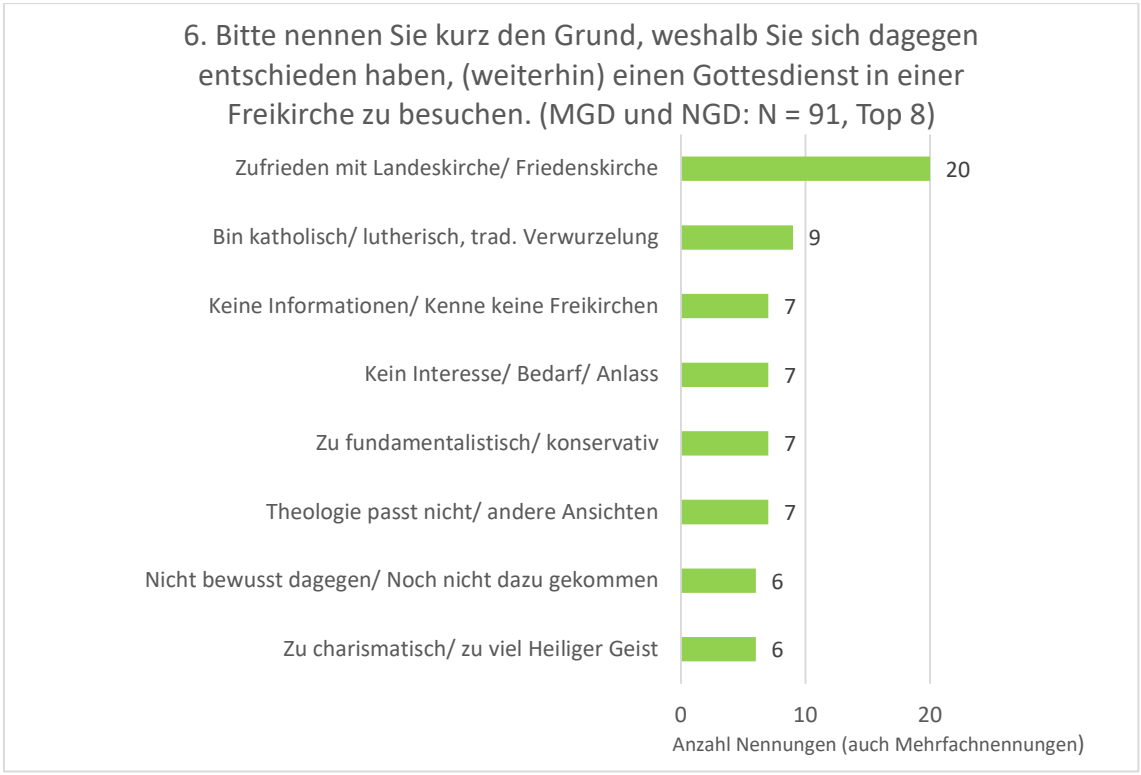


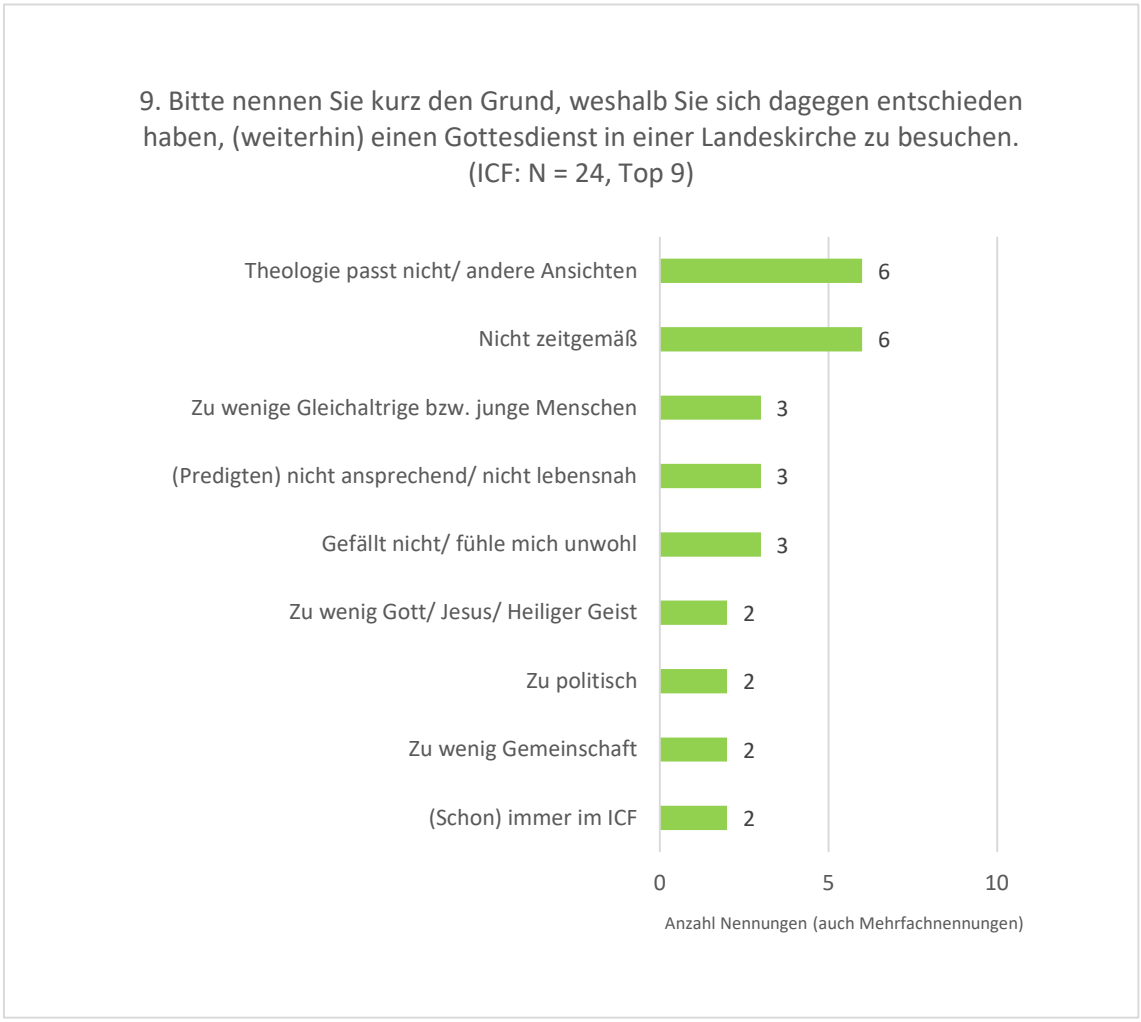

4. Haben Sie jemals einen Gottesdienst in einer Freikirche besucht?
MGD (N = 47)
46,8%
53,2%
NGD (N = 104)
45,2%
54,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Ja
Nein

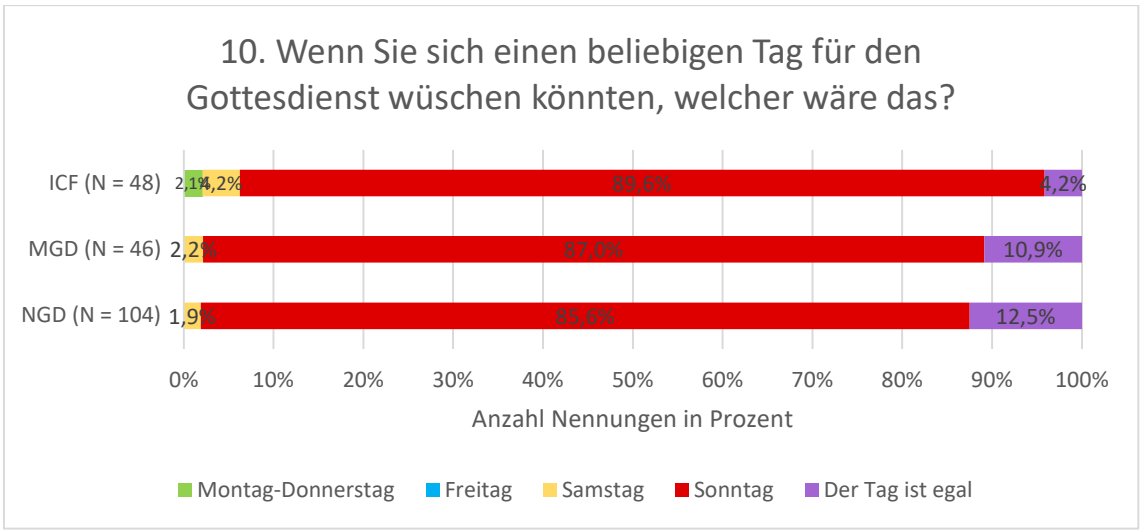

7. Haben Sie jemals einen Gottesdienst in der Landeskirche besucht?
ICF (N = 48)
91,7%
8,3%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Ja
Nein

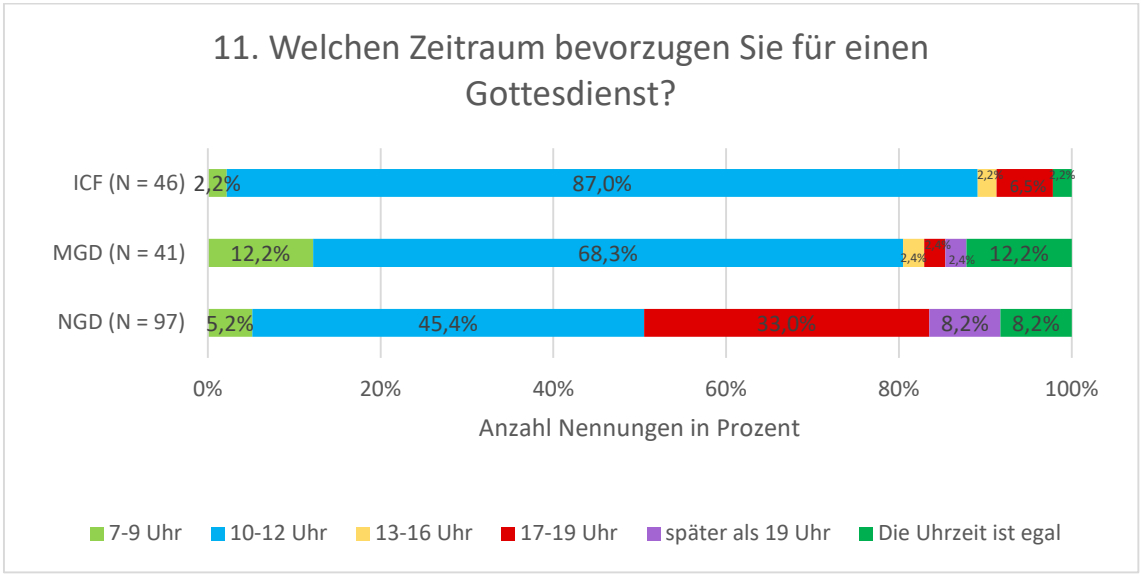

5. Haben Sie jemals darüber nachgedacht, einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen?
MGD (N = 24)
12,5%
87,5%
NGD (N = 47)
14,9%
85,1%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Ja
Nein


8. Haben Sie jemals darüber nachgedacht einen Gottesdienst in der Landeskirche zu besuchen?
ICF (N = 4)
100,0%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Ja
Nein

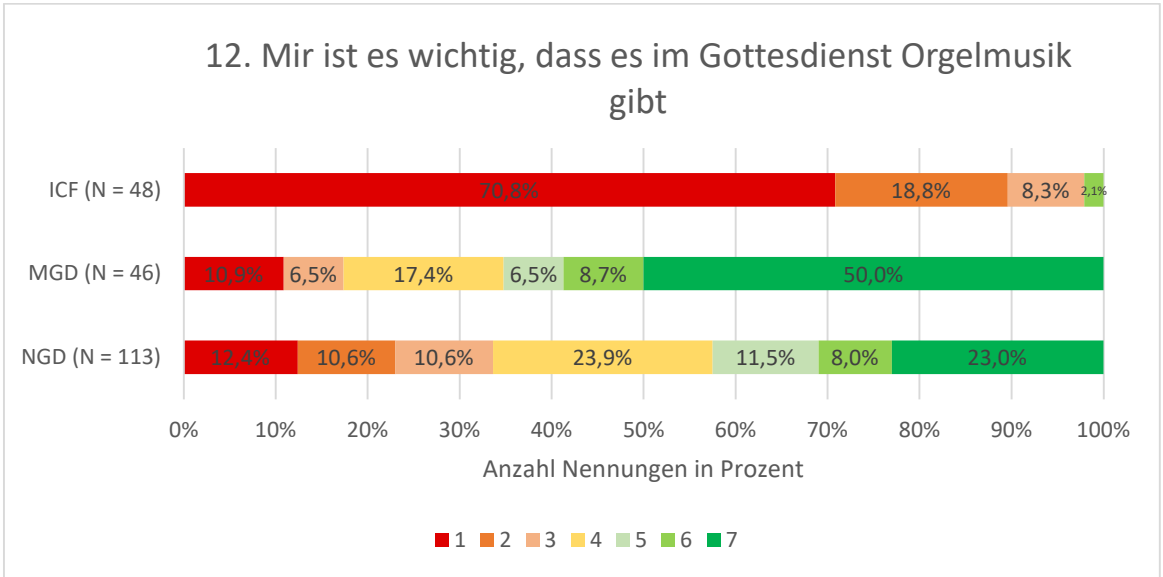

6. Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen. (MGD und NGD: N = 91, Top 8)
Zufrieden mit Landeskirche/ Friedenskirche
20
Bin katholisch/ lutherisch, trad. Verwurzelung
9
Keine Informationen/ Kenne keine Freikirchen
7
Kein Interesse/ Bedarf/ Anlass
7
Zu fundamentalistisch/ konservativ
7
Theologie passt nicht/ andere Ansichten
7
Nicht bewusst dagegen/ Noch nicht dazu gekommen
6
Zu charismatisch/ zu viel Heiliger Geist
6
0
10
20
Anzahl Nennungen (auch Mehrfachnennungen)

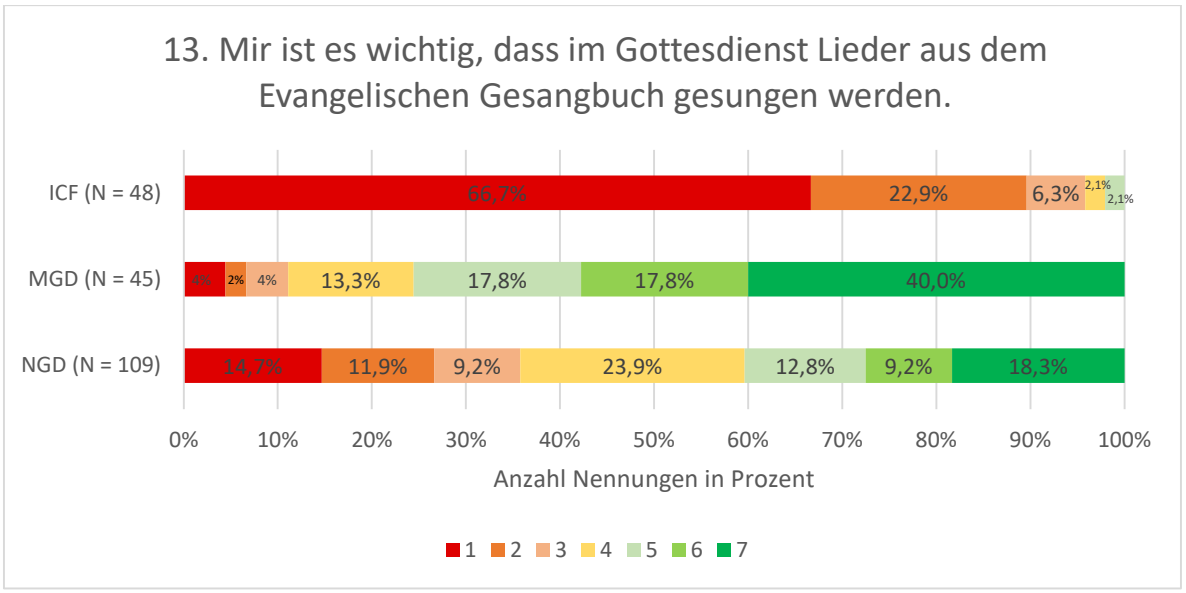

9. Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Landeskirche zu besuchen. (ICF: N = 24, Top 9)
Theologie passt nicht/ andere Ansichten
6
Nicht zeitgemäß
6
Zu wenige Gleichaltrige bzw. junge Menschen
3
(Predigten) nicht ansprechend/ nicht lebensnah
3
Gefällt nicht/ fühle mich unwohl
3
Zu wenig Gott/ Jesus/ Heiliger Geist
2
Zu politisch
2
Zu wenig Gemeinschaft
2
(Schon) immer im ICF
2
0
5
10
Anzahl Nennungen (auch Mehrfachnennungen)

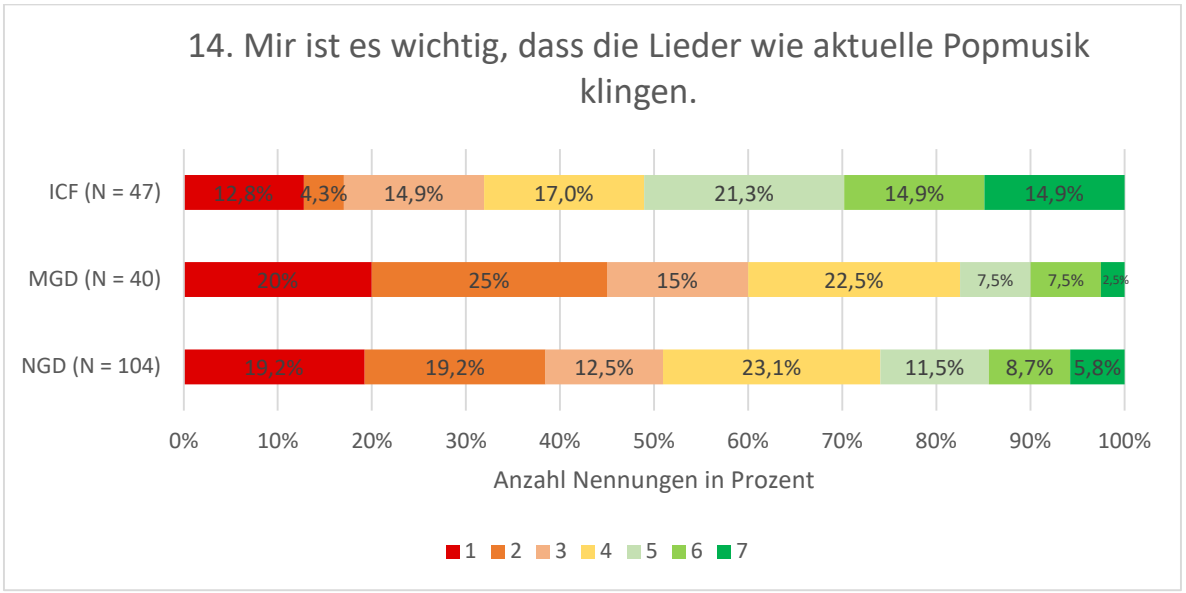


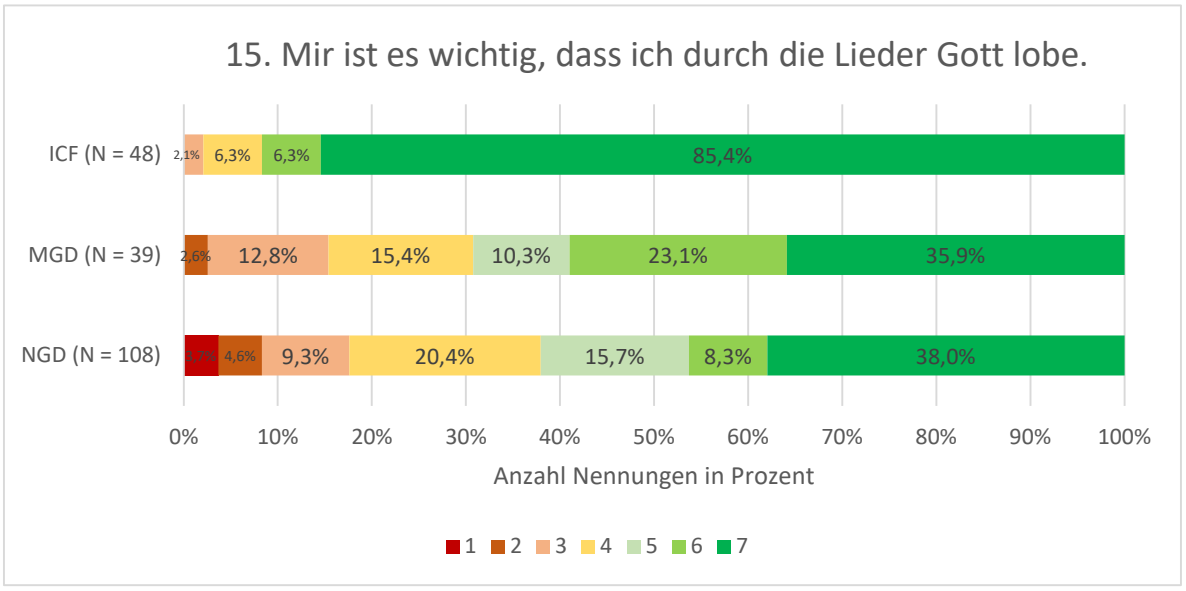


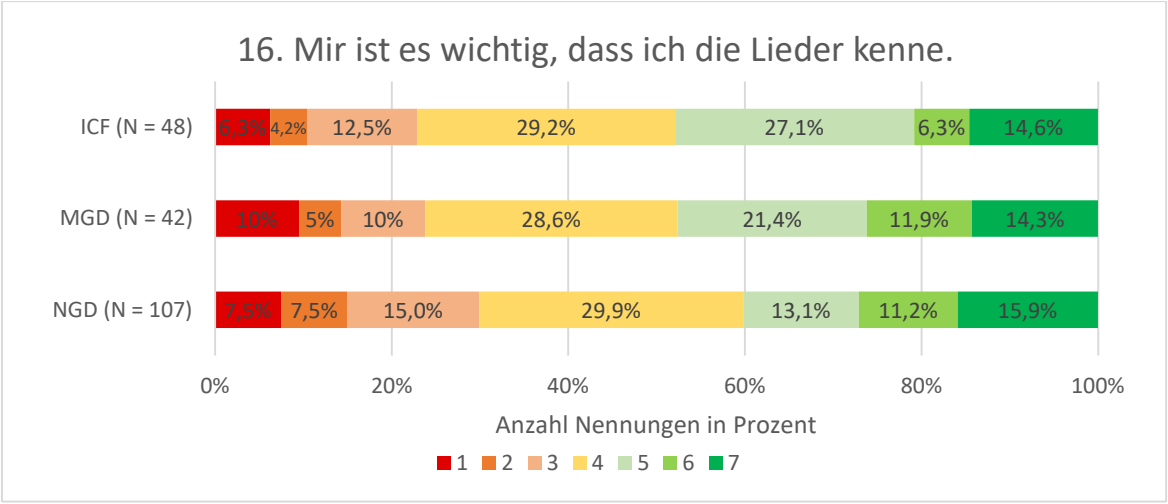
Die Zahlen bei den folgenden Items 12-40 stehen für „1 = Stimme überhaupt nicht zu“ bis „7 = Stimme voll zu“.

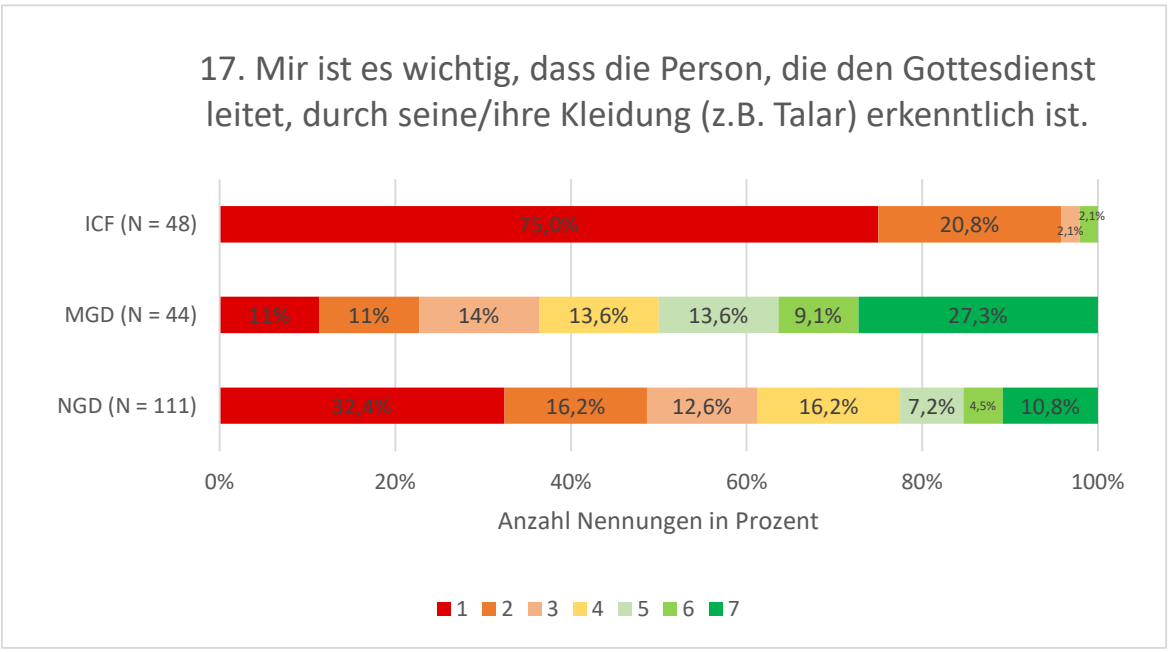


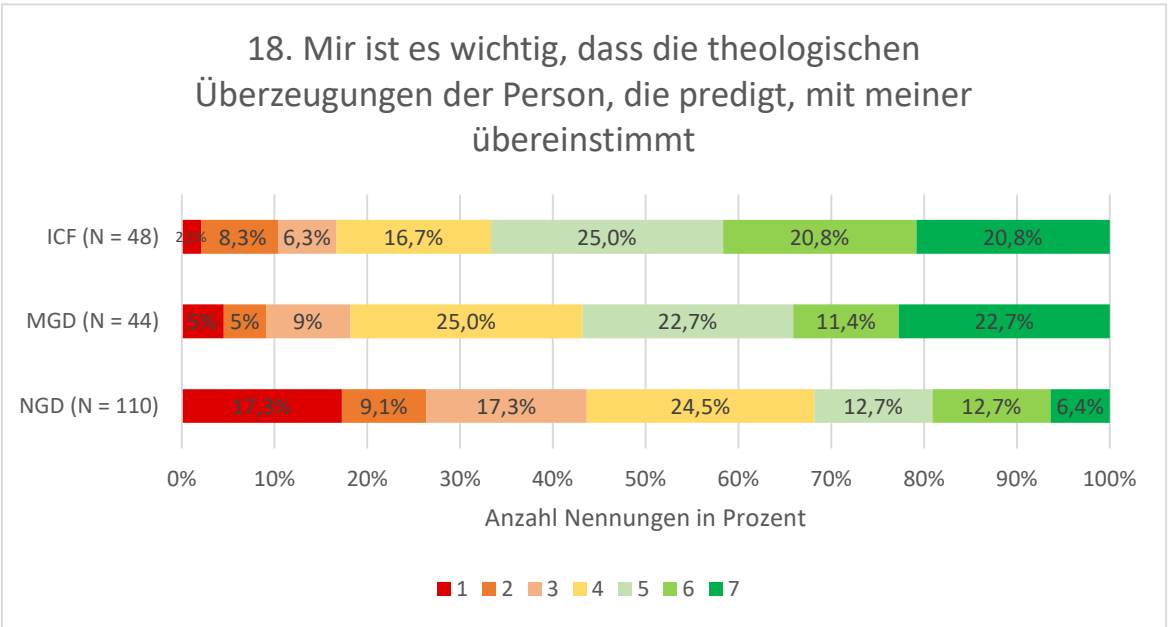

13. Mir ist es wichtig, dass im Gottesdienst Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch gesungen werden.
ICF (N = 48)
MGD (N = 45)
NGD (N = 109)
66,7%
22,9%
6,3%
2,1%
2,1%
4%
2%
4%
13,3%
17,8%
17,8%
40,0%
14,7%
11,9%
9,2%
23,9%
12,8%
9,2%
18,3%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

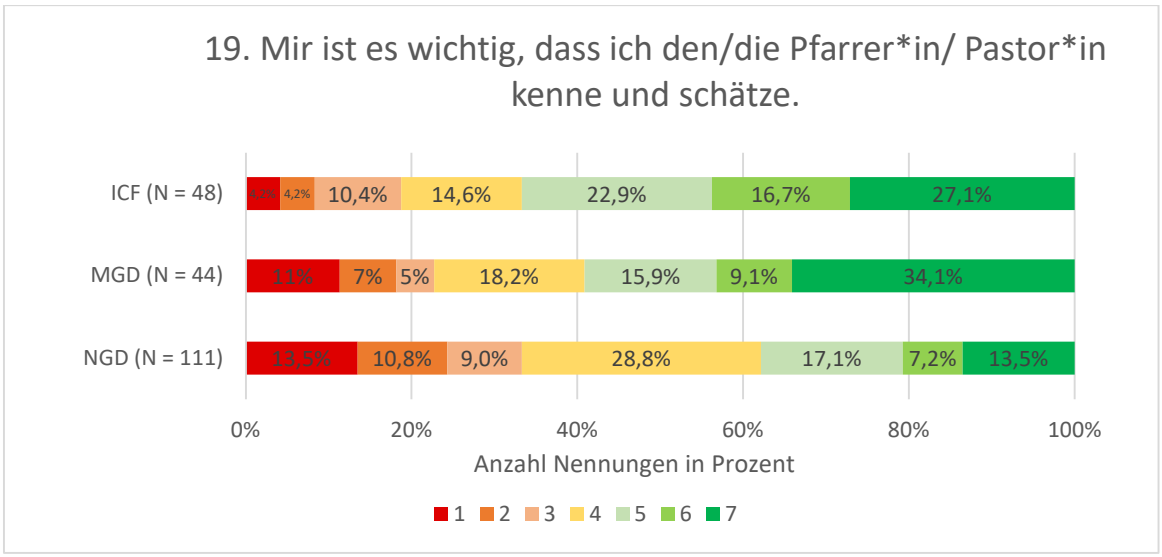

14. Mir ist es wichtig, dass die Lieder wie aktuelle Popmusik klingen.
ICF (N = 47)
MGD (N = 40)
NGD (N = 104)
12,8%
4,3%
14,9%
17,0%
21,3%
14,9%
14,9%
20%
25%
15%
22,5%
7,5%
7,5%
2,5%
19,2%
19,2%
12,5%
23,1%
11,5%
8,7%
5,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

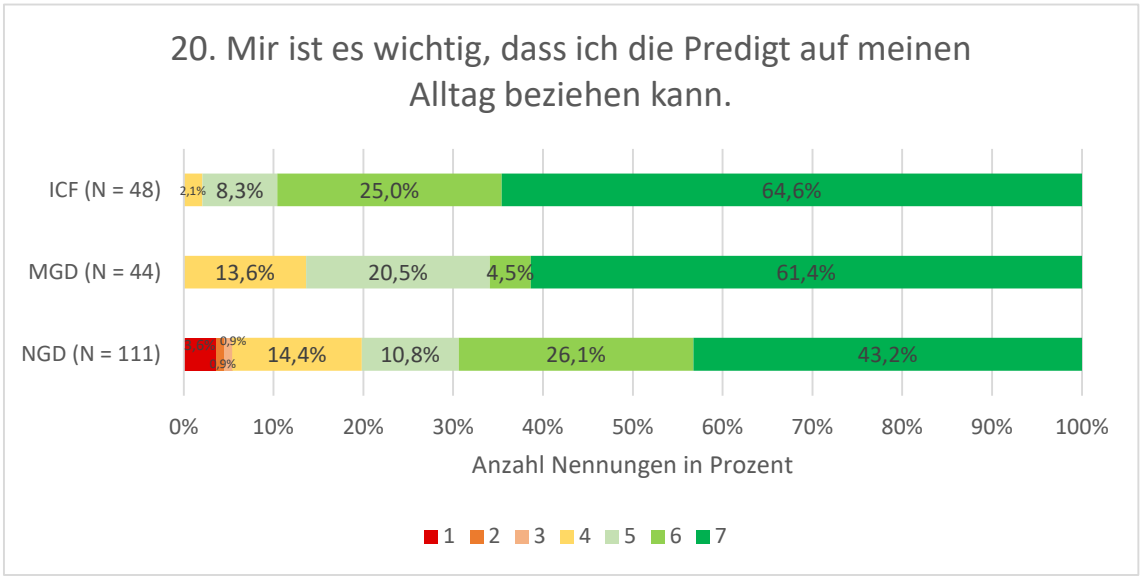

15. Mir ist es wichtig, dass ich durch die Lieder Gott lobe.
ICF (N = 48)
MGD (N = 39)
NGD (N = 108)
2,1%
6,3%
6,3%
85,4%
2,6%
12,8%
15,4%
10,3%
23,1%
35,9%
4,6%
9,3%
20,4%
15,7%
8,3%
38,0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

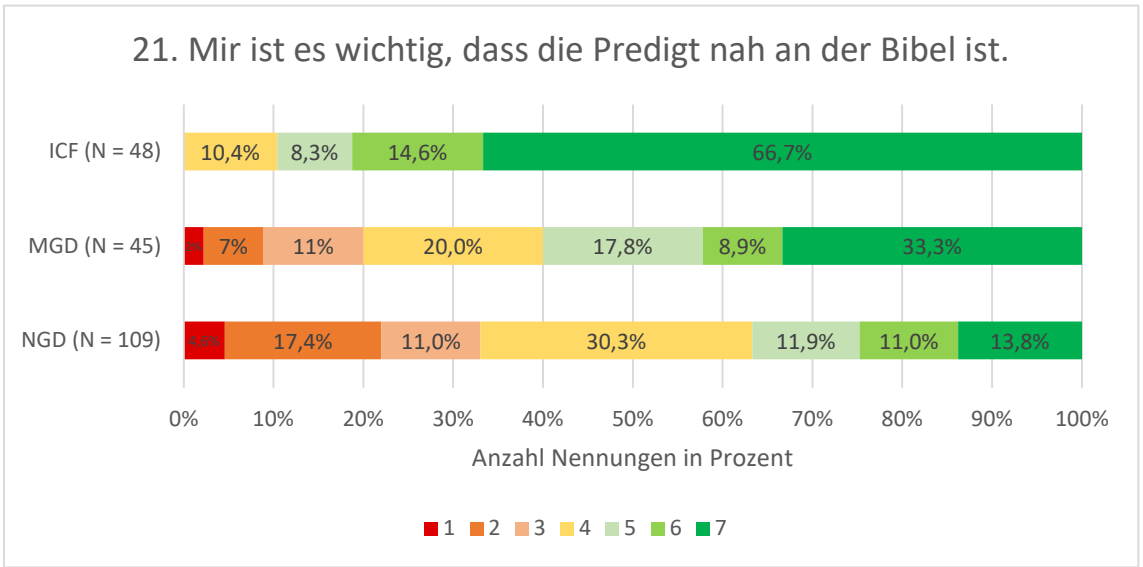

16. Mir ist es wichtig, dass ich die Lieder kenne.
ICF (N = 48)
6,3%
4,2%
12,5%
29,2%
27,1%
6,3%
14,6%
MGD (N = 42)
10%
5%
10%
28,6%
21,4%
11,9%
14,3%
NGD (N = 107)
7,5%
7,5%
15,0%
29,9%
13,1%
11,2%
15,9%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

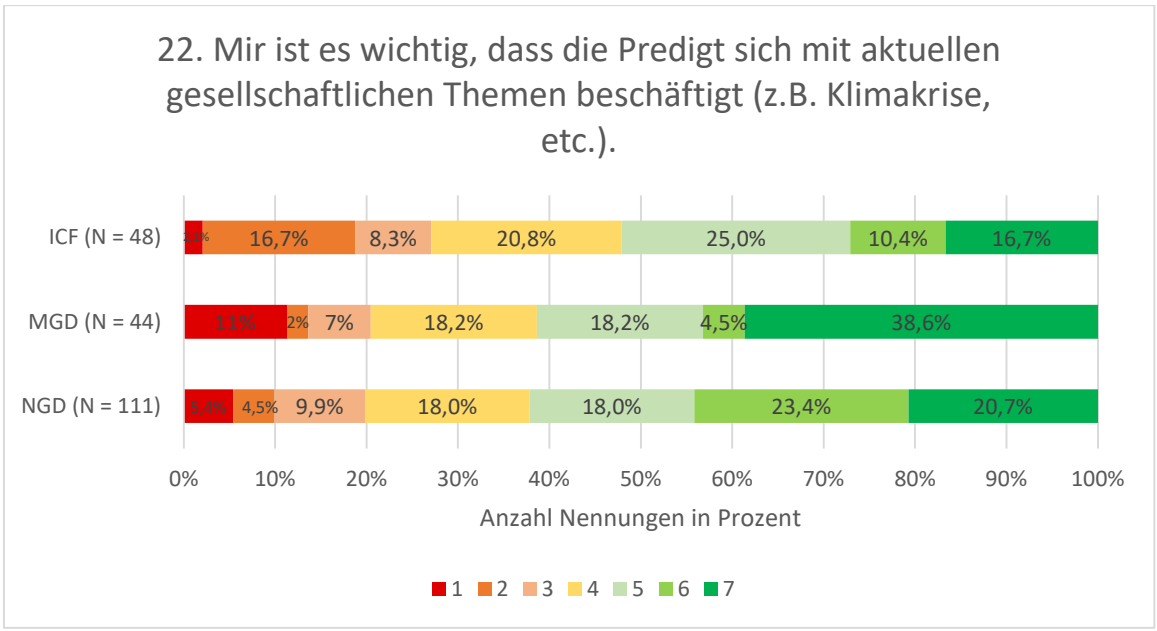

17. Mir ist es wichtig, dass die Person, die den Gottesdienst leitet, durch seine/ihre Kleidung (z.B. Talar) erkenntlich ist.
ICF (N = 48)
75,0%
20,8%
2,1%
2,1%
MGD (N = 44)
11%
11%
14%
13,6%
13,6%
9,1%
27,3%
NGD (N = 111)
32,4%
16,2%
12,6%
16,2%
7,2%
4,5%
10,8%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

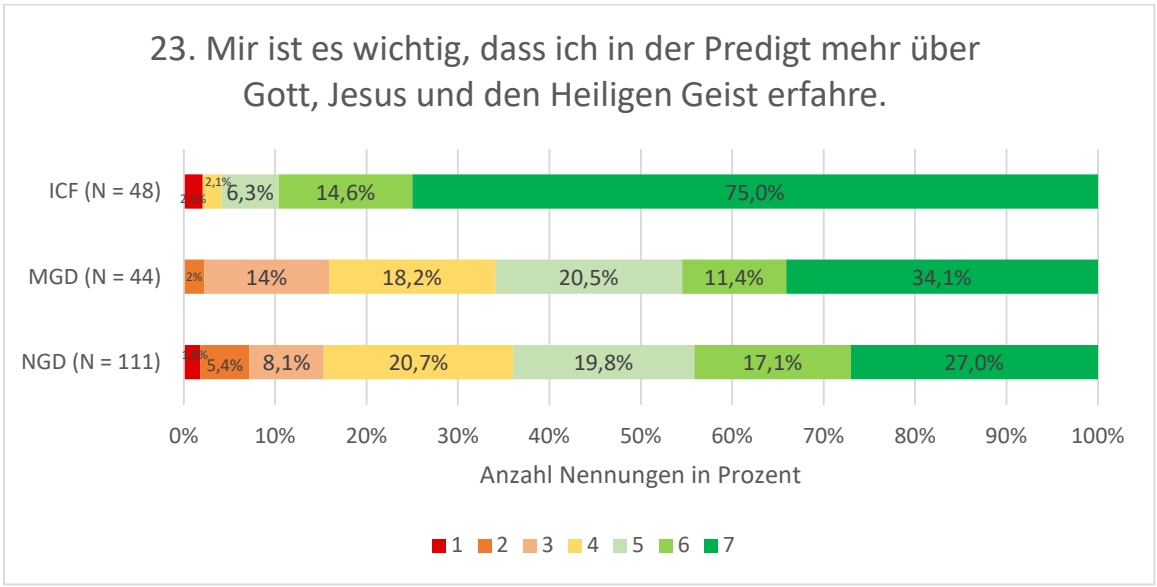

18. Mir ist es wichtig, dass die theologischen Überzeugungen der Person, die predigt, mit meiner übereinstimmt
ICF (N = 48)
2,1%
8,3%
6,3%
16,7%
25,0%
20,8%
20,8%
MGD (N = 44)
5%
5%
9%
25,0%
22,7%
11,4%
22,7%
NGD (N = 110)
17,3%
9,1%
17,3%
24,5%
12,7%
12,7%
6,4%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

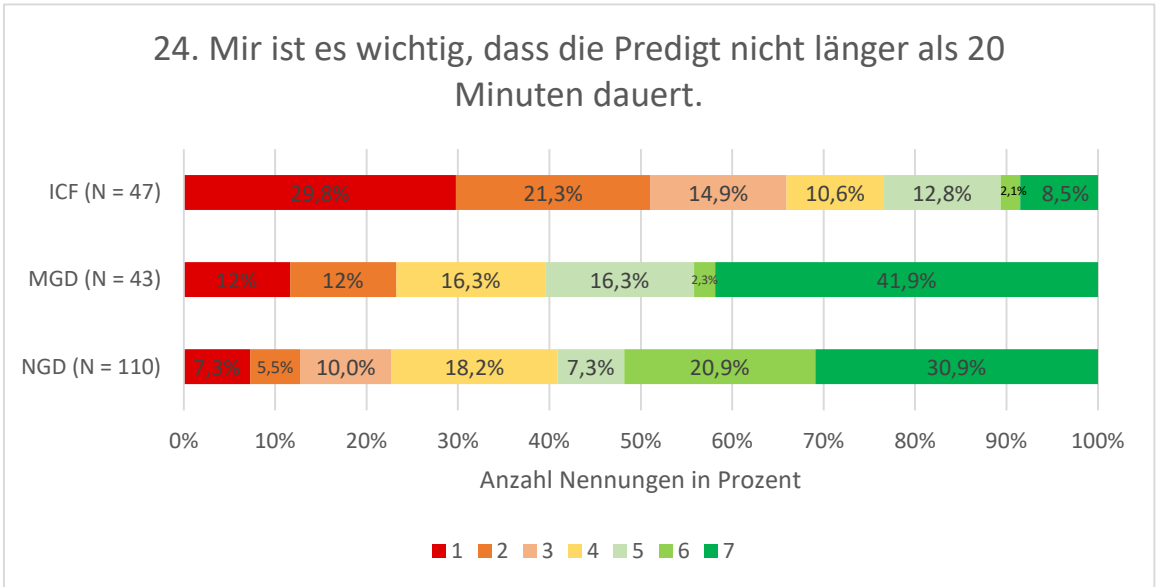

19. Mir ist es wichtig, dass ich den/die Pfarrer*in/ Pastor*in kenne und schätze.
ICF (N = 48)
4,2%
10,4%
14,6%
22,9%
16,7%
27,1%
MGD (N = 44)
11%
7%
5%
18,2%
15,9%
9,1%
34,1%
NGD (N = 111)
13,5%
10,8%
9,0%
28,8%
17,1%
7,2%
13,5%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

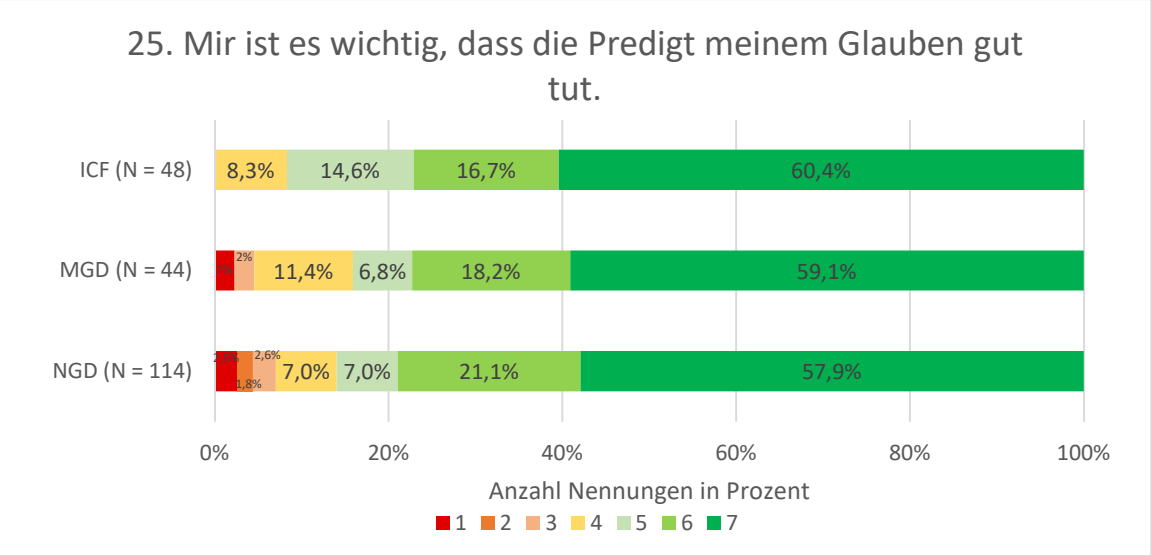

20. Mir ist es wichtig, dass ich die Predigt auf meinen Alltag beziehen kann.
ICF (N = 48)
2,1%
8,3%
25,0%
64,6%
MGD (N = 44)
13,6%
20,5%
4,5%
61,4%
NGD (N = 111)
0,9%
0,9%
14,4%
10,8%
26,1%
43,2%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

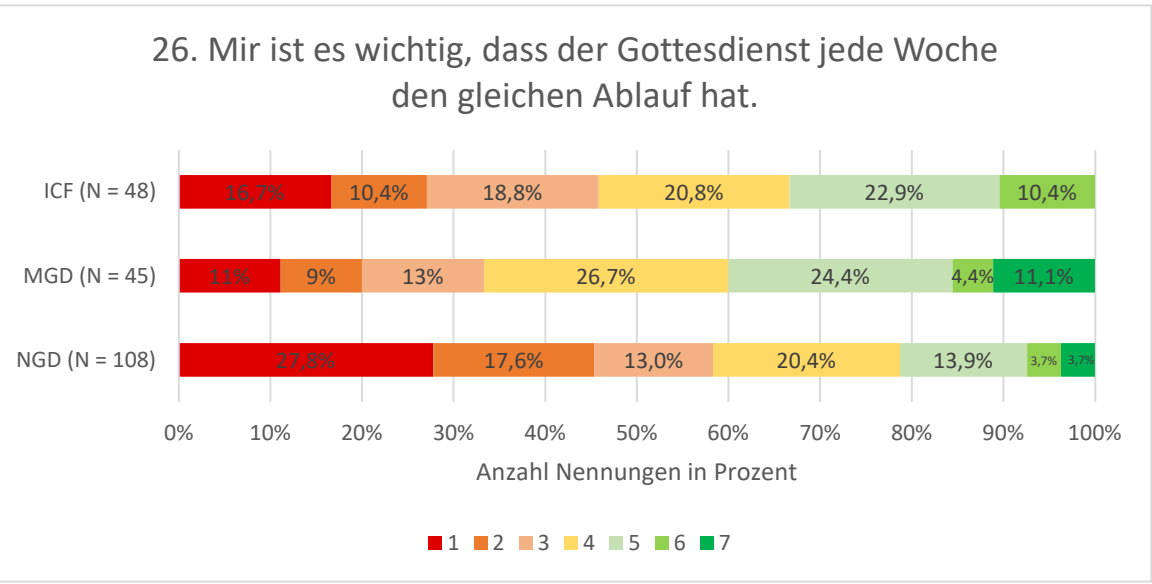

21. Mir ist es wichtig, dass die Predigt nah an der Bibel ist.
ICF (N = 48)
10,4%
8,3%
14,6%
66,7%
MGD (N = 45)
7%
11%
20,0%
17,8%
8,9%
33,3%
NGD (N = 109)
17,4%
11,0%
30,3%
11,9%
11,0%
13,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

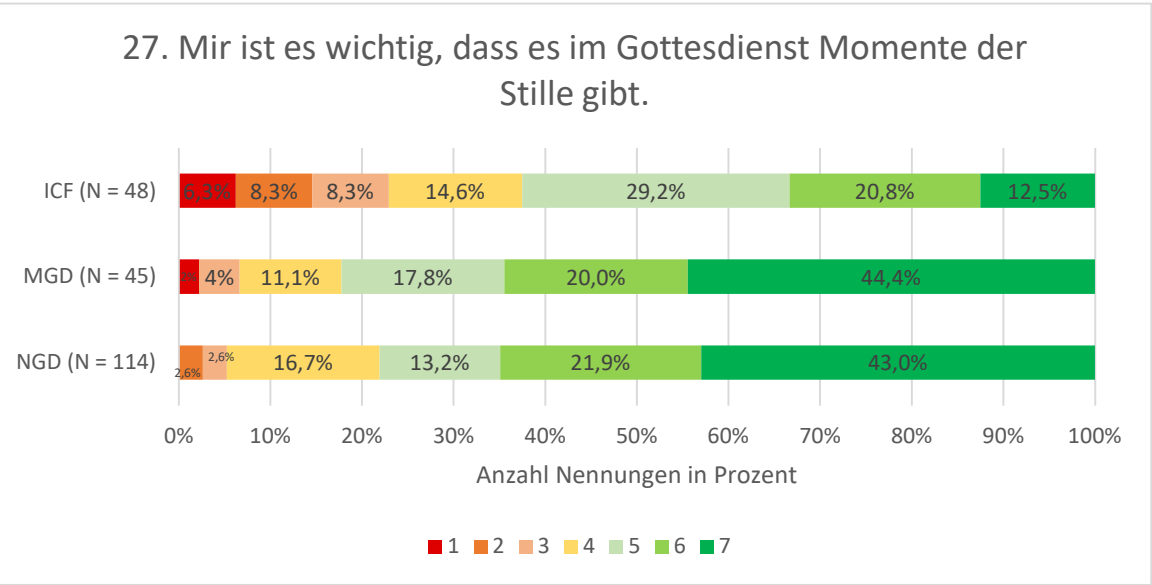

22. Mir ist es wichtig, dass die Predigt sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen beschäftigt (z.B. Klimakrise, etc.).
ICF (N = 48)
MGD (N = 44)
NGD (N = 111)
2,1%
16,7%
8,3%
20,8%
25,0%
10,4%
16,7%
11%
2%
7%
18,2%
18,2%
4,5%
38,6%
5,4%
4,5%
9,9%
18,0%
18,0%
23,4%
20,7%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

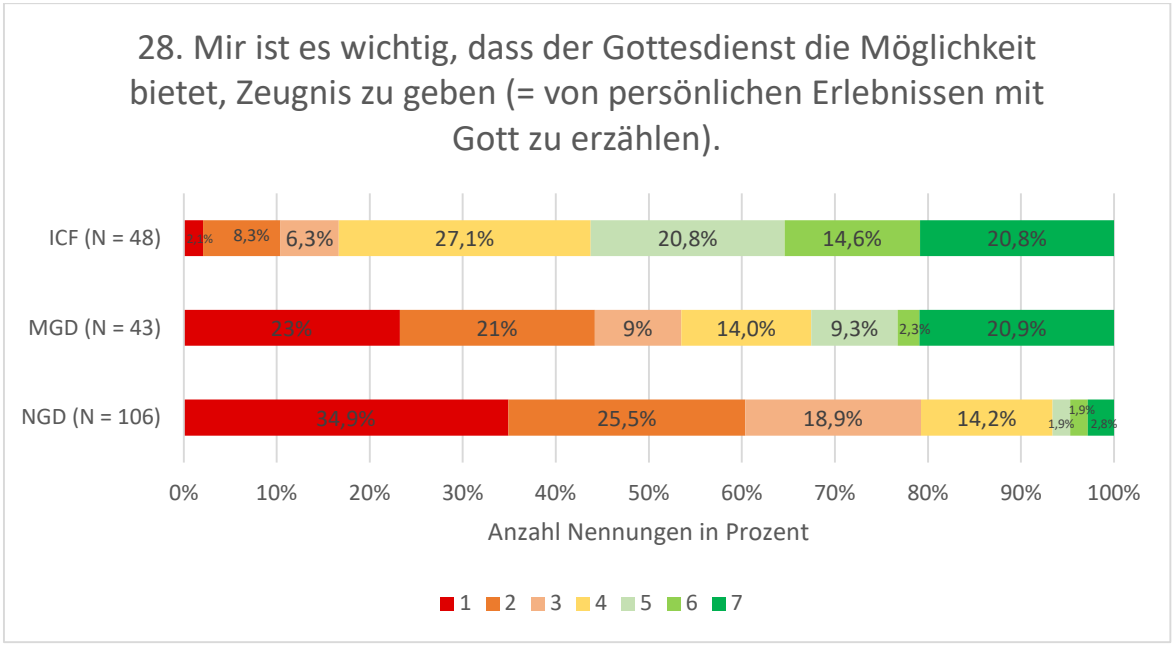

23. Mir ist es wichtig, dass ich in der Predigt mehr über Gott, Jesus und den Heiligen Geist erfahre.
ICF (N = 48)
MGD (N = 44)
NGD (N = 111)
2,1%
6,3%
14,6%
75,0%
2%
14%
18,2%
20,5%
11,4%
34,1%
5,4%
8,1%
20,7%
19,8%
17,1%
27,0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

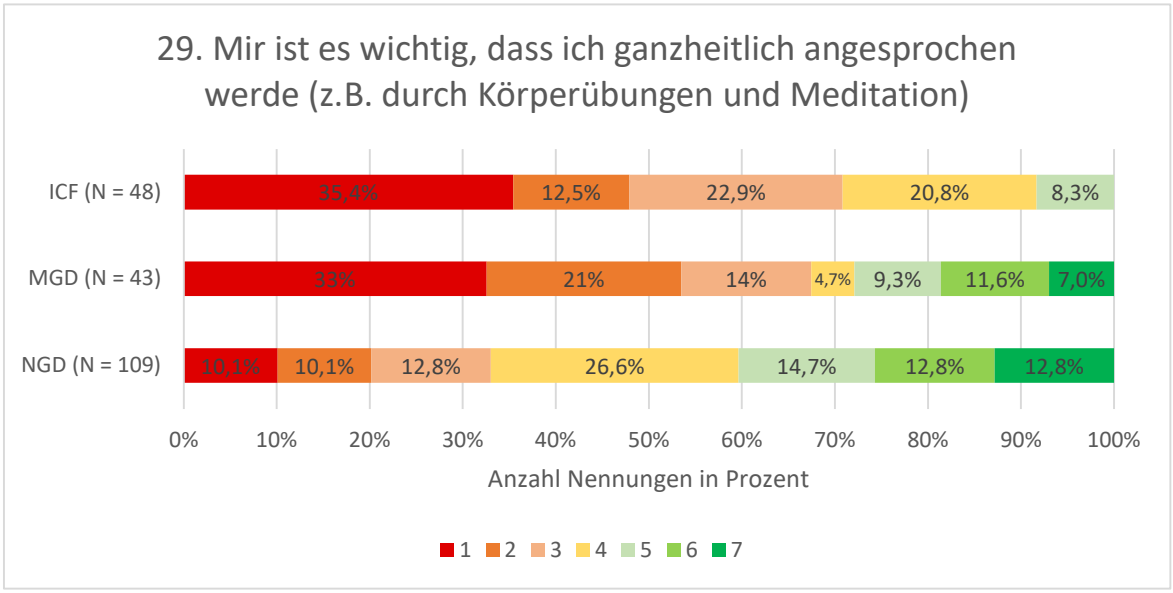

24. Mir ist es wichtig, dass die Predigt nicht länger als 20 Minuten dauert.
ICF (N = 47)
MGD (N = 43)
NGD (N = 110)
29,8%
21,3%
14,9%
10,6%
12,8%
2,1%
8,5%
12%
12%
16,3%
16,3%
2,3%
41,9%
7,3%
5,5%
10,0%
18,2%
7,3%
20,9%
30,9%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

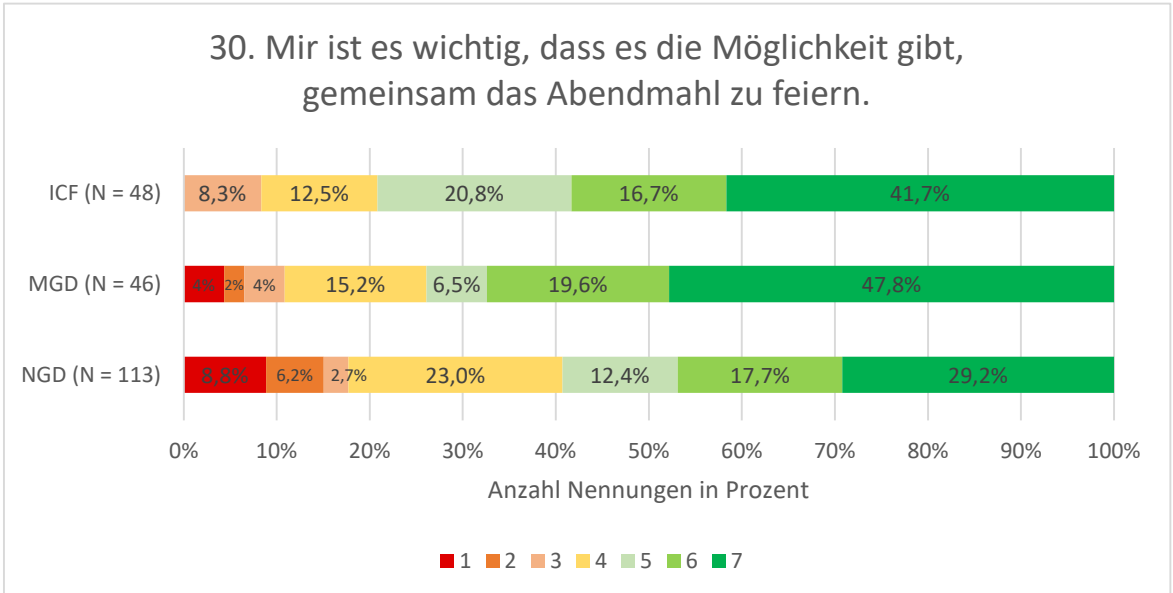

25. Mir ist es wichtig, dass die Predigt meinem Glauben gut tut.
ICF (N = 48)
8,3%
14,6%
16,7%
60,4%
MGD (N = 44)
2%
11,4%
6,8%
18,2%
59,1%
NGD (N = 114)
2,6%
1,8%
7,0%
7,0%
21,1%
57,9%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

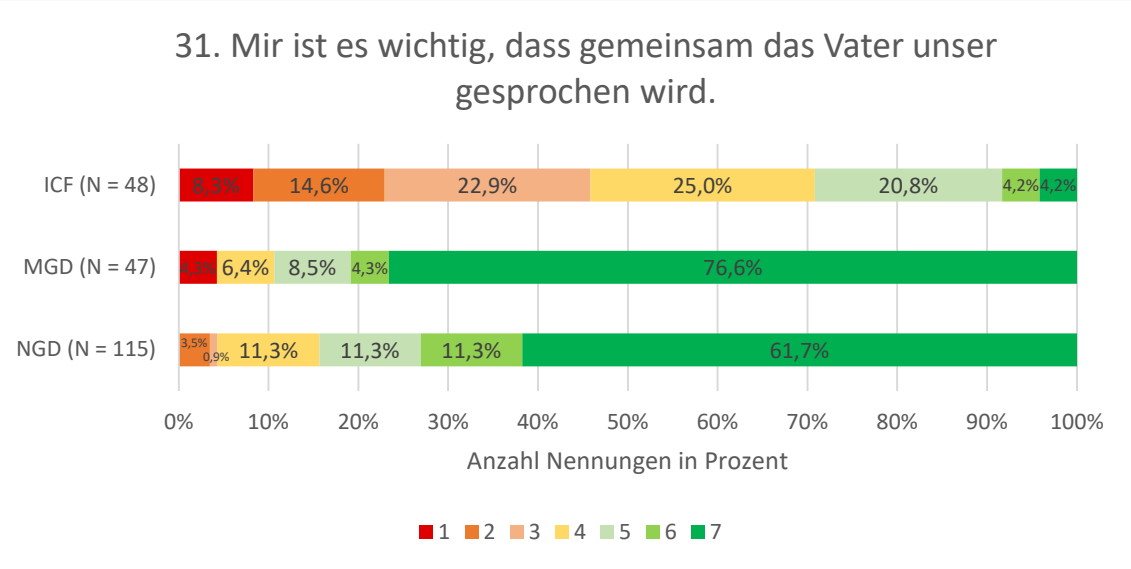

26. Mir ist es wichtig, dass der Gottesdienst jede Woche den gleichen Ablauf hat.
ICF (N = 48)
16,7%
10,4%
18,8%
20,8%
22,9%
10,4%
MGD (N = 45)
11%
9%
13%
26,7%
24,4%
4,4%
11,1%
NGD (N = 108)
27,8%
17,6%
13,0%
20,4%
13,9%
3,7%
3,7%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

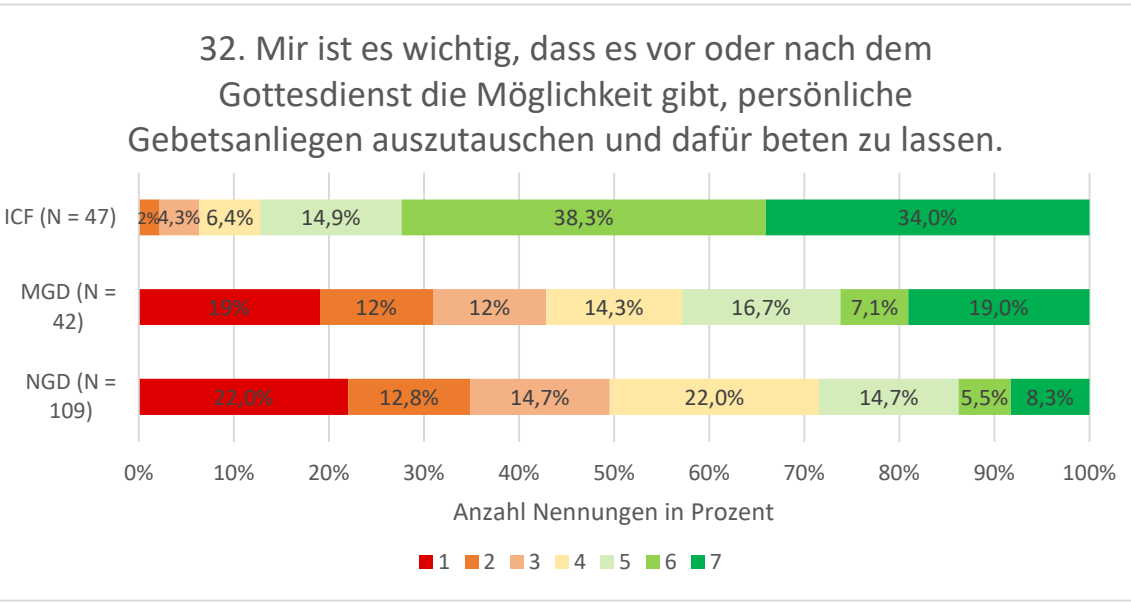

27. Mir ist es wichtig, dass es im Gottesdienst Momente der Stille gibt.
ICF (N = 48)
6,3%
8,3%
8,3%
14,6%
29,2%
20,8%
12,5%
MGD (N = 45)
4%
11,1%
17,8%
20,0%
44,4%
NGD (N = 114)
2,6%
2,6%
16,7%
13,2%
21,9%
43,0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

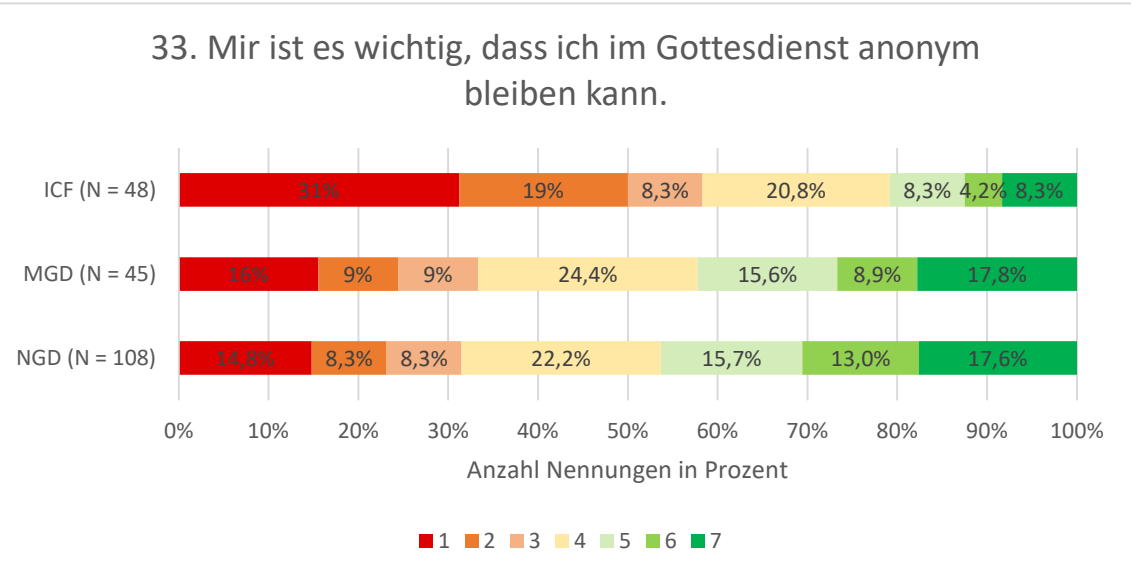

28. Mir ist es wichtig, dass der Gottesdienst die Möglichkeit bietet, Zeugnis zu geben (= von persönlichen Erlebnissen mit Gott zu erzählen).
ICF (N = 48)
MGD (N = 43)
NGD (N = 106)
8,3%
6,3%
27,1%
20,8%
14,6%
20,8%
23%
21%
9%
14,0%
9,3%
2,3%
20,9%
34,9%
25,5%
18,9%
14,2%
1,9%
1,9%
2,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7


29. Mir ist es wichtig, dass ich ganzheitlich angesprochen werde (z.B. durch Körperübungen und Meditation)
ICF (N = 48)
MGD (N = 43)
NGD (N = 109)
35,4%
12,5%
22,9%
20,8%
8,3%
33%
21%
14%
4,7%
9,3%
11,6%
7,0%
10,1%
10,1%
12,8%
26,6%
14,7%
12,8%
12,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

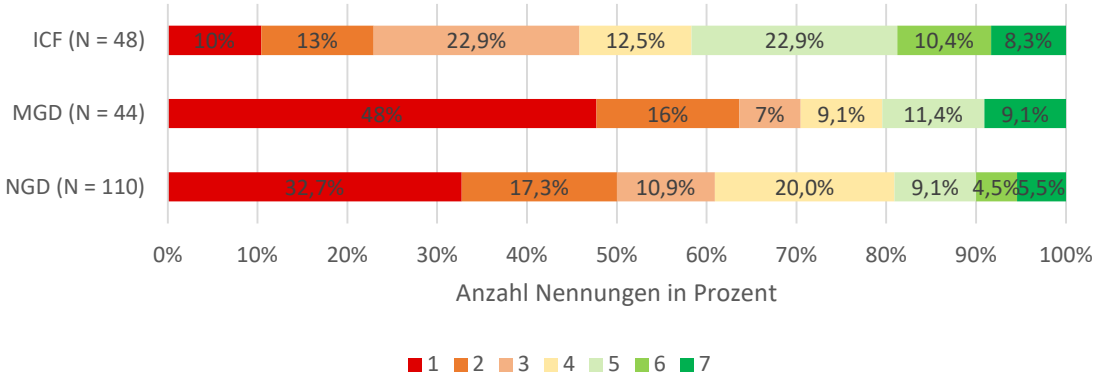

30. Mir ist es wichtig, dass es die Möglichkeit gibt, gemeinsam das Abendmahl zu feiern.
ICF (N = 48)
MGD (N = 46)
NGD (N = 113)
8,3%
12,5%
20,8%
16,7%
41,7%
4%
2%
4%
15,2%
6,5%
19,6%
47,8%
8,8%
6,2%
2,7%
23,0%
12,4%
17,7%
29,2%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7


31. Mir ist es wichtig, dass gemeinsam das Vater unser gesprochen wird.
ICF (N = 48)
8,3%
14,6%
22,9%
25,0%
20,8%
4,2%
4,2%
MGD (N = 47)
4,3%
6,4%
8,5%
4,3%
76,6%
NGD (N = 115)
3,5%
0,9%
11,3%
11,3%
11,3%
61,7%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

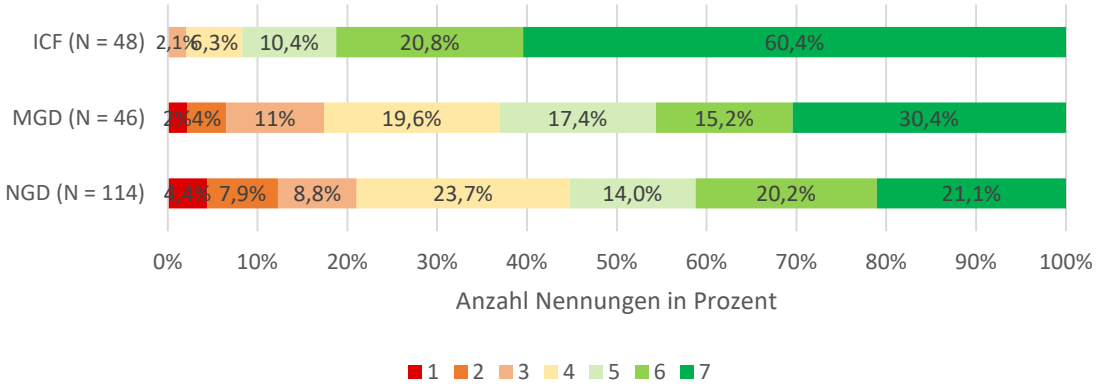

32. Mir ist es wichtig, dass es vor oder nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, persönliche Gebetsanliegen auszutauschen und dafür beten zu lassen.
ICF (N = 47)
2%
4,3%
6,4%
14,9%
38,3%
34,0%
MGD (N = 42)
19%
12%
12%
14,3%
16,7%
7,1%
19,0%
NGD (N = 109)
22,0%
12,8%
14,7%
22,0%
14,7%
5,5%
8,3%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7


33. Mir ist es wichtig, dass ich im Gottesdienst anonym bleiben kann.
ICF (N = 48)
31%
19%
8,3%
20,8%
8,3%
4,2%
8,3%
MGD (N = 45)
16%
9%
9%
24,4%
15,6%
8,9%
17,8%
NGD (N = 108)
14,8%
8,3%
8,3%
22,2%
15,7%
13,0%
17,6%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

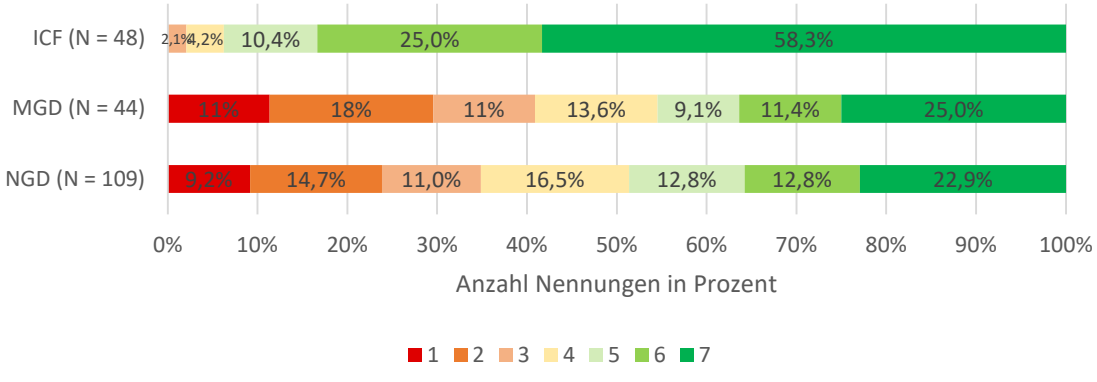
34. Mir ist es wichtig, dass es vor oder nach dem Gottesdienst etwas zu essen gibt.

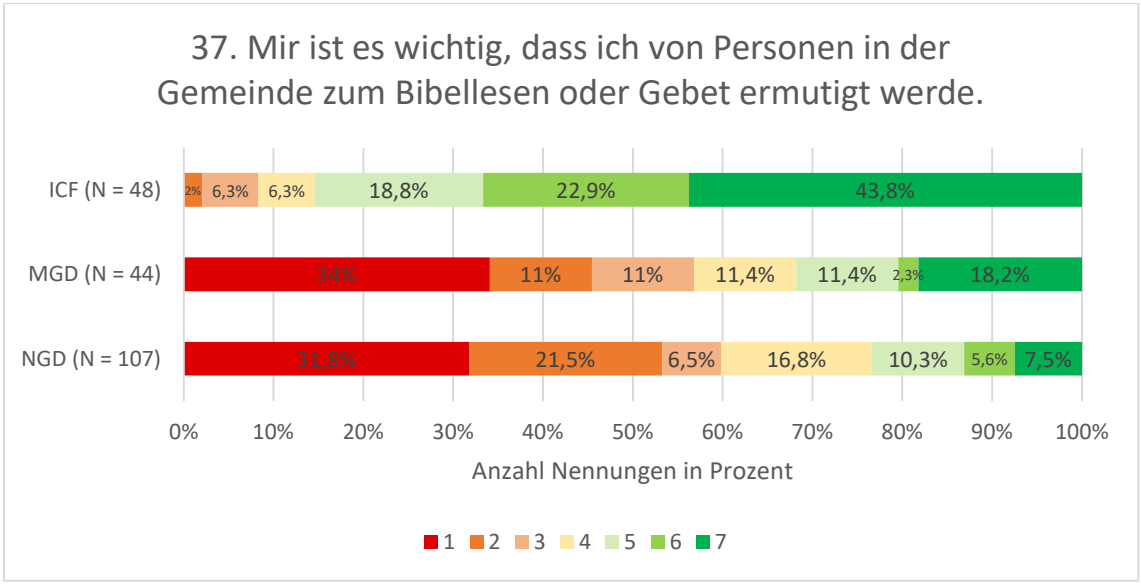


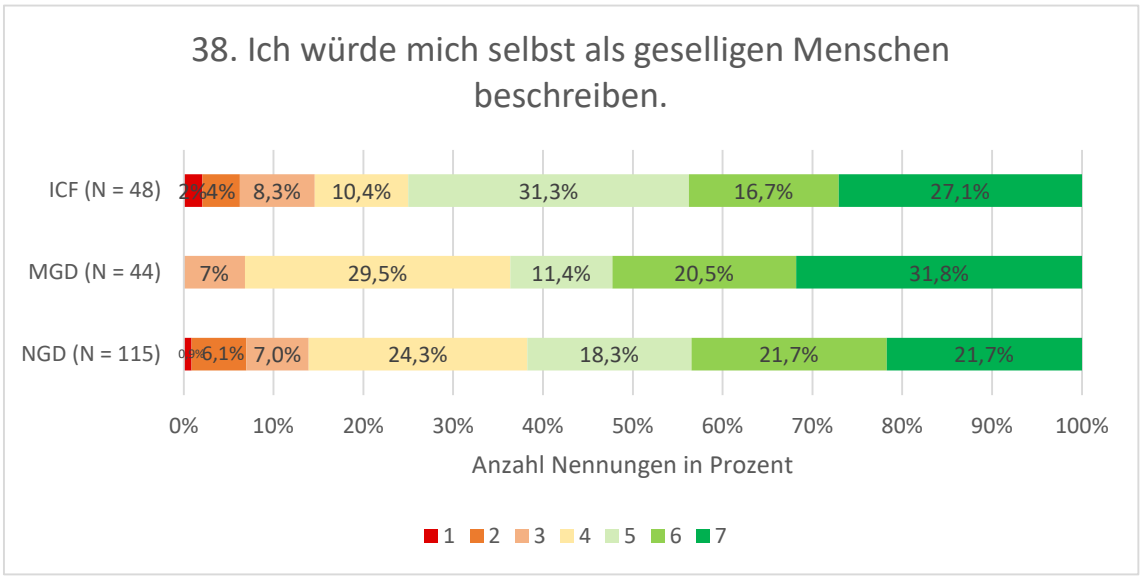
35. Mir ist es wichtig, dass es nach dem Gottesdienst die Möglichkeit gibt, mit anderen Gottesdienstbesucher*innen ins Gespräch zu kommen.

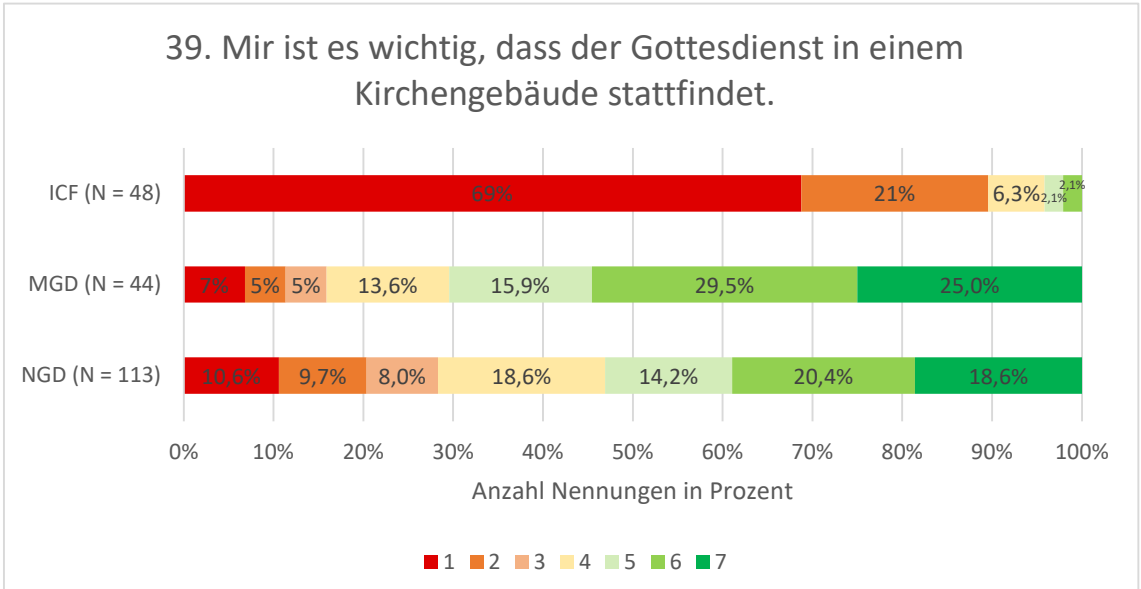


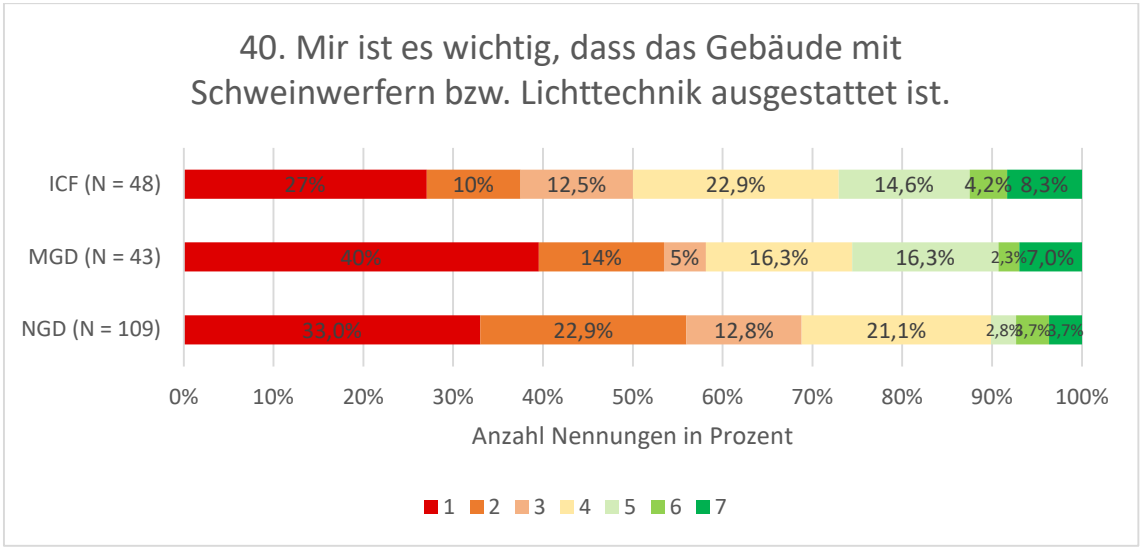
36. Mir ist es wichtig, dass ich meinen Glauben auch außerhalb des Gottesdienstes in Gemeinschaft lebe (z.B. durch Kleingruppen, Gebetstreffs, etc.)

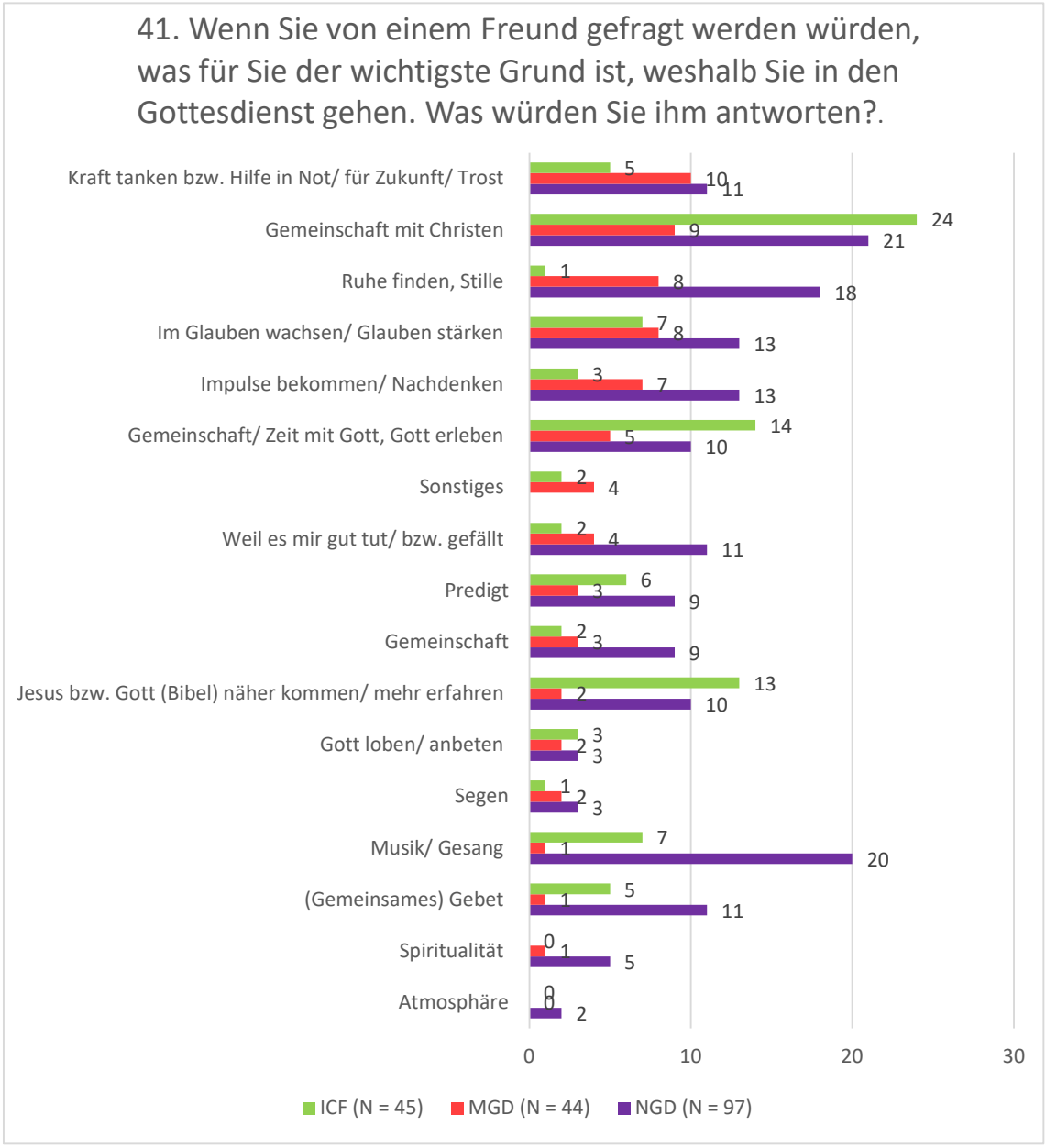


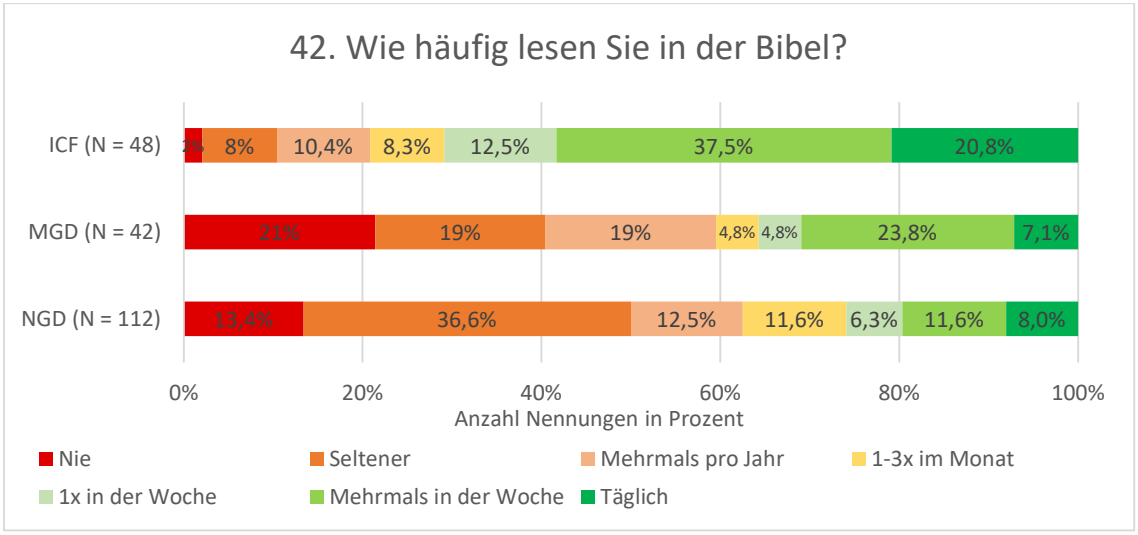

37. Mir ist es wichtig, dass ich von Personen in der Gemeinde zum Bibellesen oder Gebet ermutigt werde.
ICF (N = 48)
2%
6,3%
6,3%
18,8%
22,9%
43,8%
MGD (N = 44)
34%
11%
11%
11,4%
11,4%
2,3%
18,2%
NGD (N = 107)
31,8%
21,5%
6,5%
16,8%
10,3%
5,6%
7,5%
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

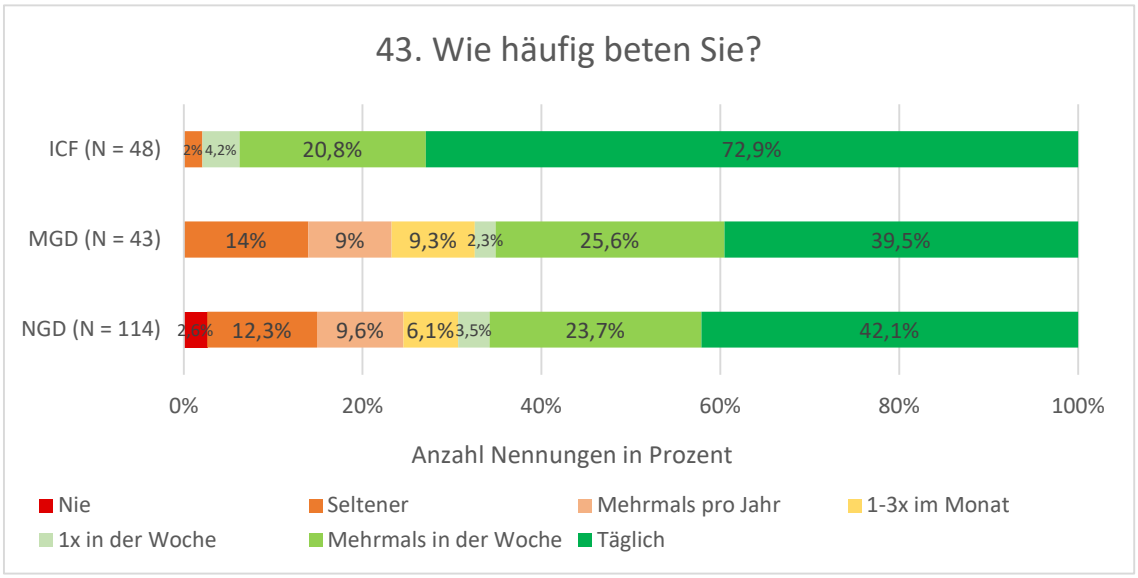

38. Ich würde mich selbst als geselligen Menschen beschreiben.
ICF (N = 48)
2%
4%
8,3%
10,4%
31,3%
16,7%
27,1%
MGD (N = 44)
7%
29,5%
11,4%
20,5%
31,8%
NGD (N = 115)
0,9%
6,1%
7,0%
24,3%
18,3%
21,7%
21,7%
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

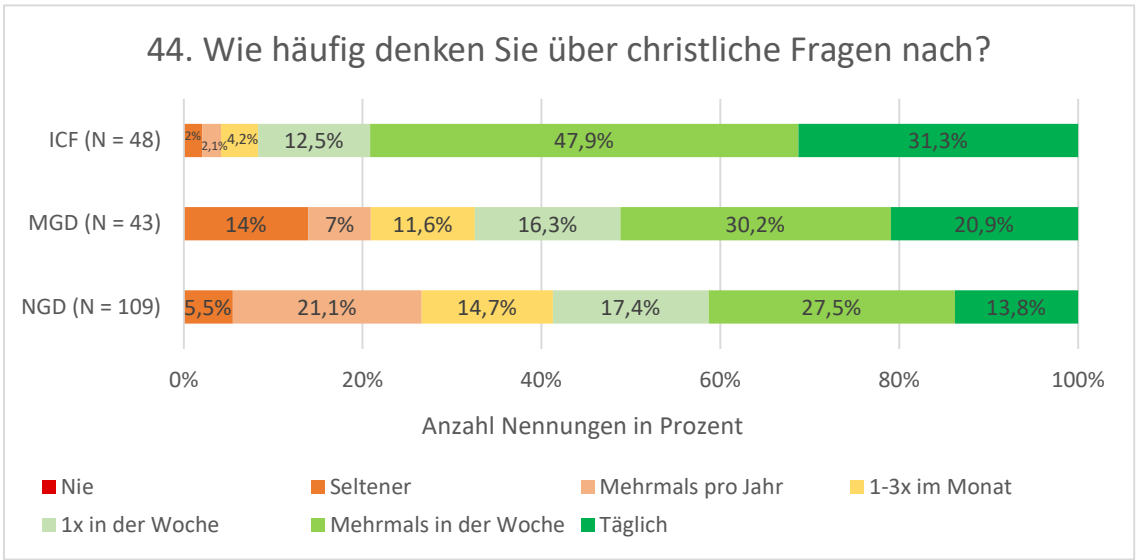

39. Mir ist es wichtig, dass der Gottesdienst in einem Kirchengebäude stattfindet.
ICF (N = 48)
69%
21%
6,3%
2,1%
2,1%
MGD (N = 44)
7%
5%
5%
13,6%
15,9%
29,5%
25,0%
NGD (N = 113)
10,6%
9,7%
8,0%
18,6%
14,2%
20,4%
18,6%
0% 10% 20% 30% 40% 50% 60% 70% 80% 90% 100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

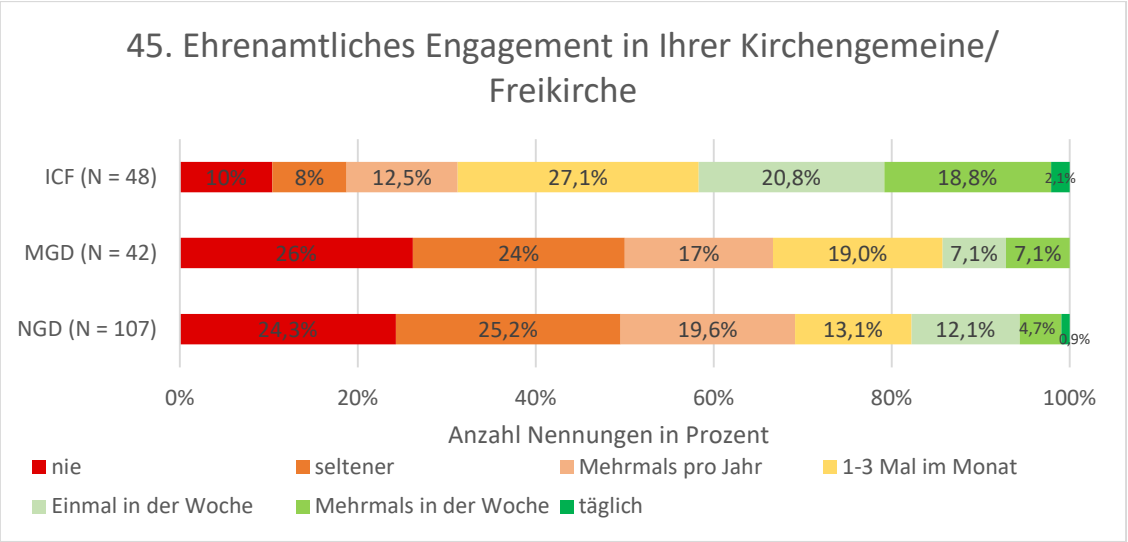

40. Mir ist es wichtig, dass das Gebäude mit Schweinwerfern bzw. Lichttechnik ausgestattet ist.
ICF (N = 48)
MGD (N = 43)
NGD (N = 109)
27%
10%
12,5%
22,9%
14,6%
4,2%
8,3%
40%
14%
5%
16,3%
16,3%
2,3%
7,0%
33,0%
22,9%
12,8%
21,1%
2,8%
3,7%
3,7%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

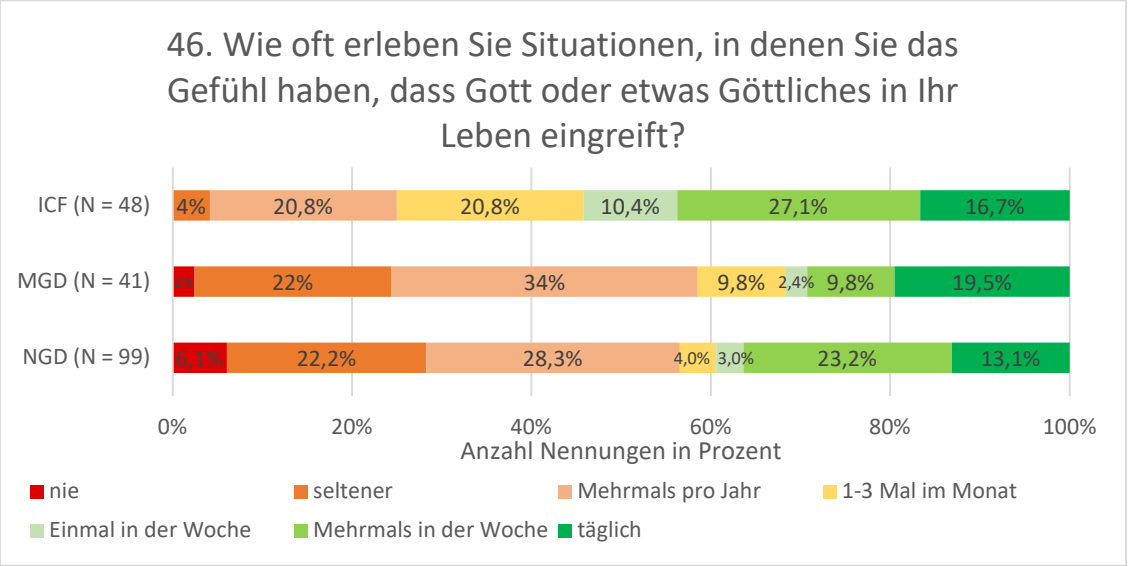

41. Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?.
Kraft tanken bzw. Hilfe in Not/ für Zukunft/ Trost 5 10 11
Gemeinschaft mit Christen 24 9 21
Ruhe finden, Stille 1 8 18
Im Glauben wachsen/ Glauben stärken 7 8 13
Impulse bekommen/ Nachdenken 3 7 13
Gemeinschaft/ Zeit mit Gott, Gott erleben 14 5 10
Sonstiges 2 4
Weil es mir gut tut/ bzw. gefällt 2 4 11
Predigt 6 3 9
Gemeinschaft 2 3 9
Jesus bzw. Gott (Bibel) näher kommen/ mehr erfahren 13 2 10
Gott loben/ anbeten 3 2 3
Segen 1 2 3
Musik/ Gesang 7 1 20
(Gemeinsames) Gebet 5 1 11
Spiritualität 0 1 5
Atmosphäre 0 0 2
0
10
20
30
ICF (N = 45) MGD (N = 44) NGD (N = 97)


42. Wie häufig lesen Sie in der Bibel?
ICF (N = 48)
2%
8%
10,4%
8,3%
12,5%
37,5%
20,8%
MGD (N = 42)
21%
19%
19%
4,8%
4,8%
23,8%
7,1%
NGD (N = 112)
13,4%
36,6%
12,5%
11,6%
6,3%
11,6%
8,0%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Nie
Seltener
Mehrmals pro Jahr
1-3x im Monat
1x in der Woche
Mehrmals in der Woche
Täglich

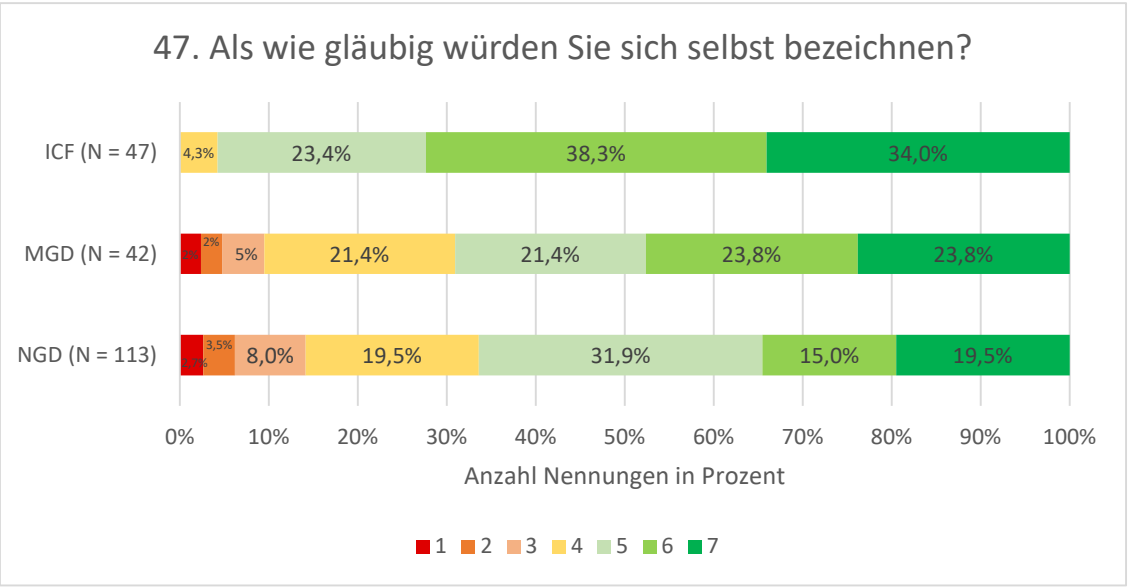

43. Wie häufig beten Sie?
ICF (N = 48)
2%
4,2%
20,8%
72,9%
MGD (N = 43)
14%
9%
9,3%
2,3%
25,6%
39,5%
NGD (N = 114)
2,6%
12,3%
9,6%
6,1%
3,5%
23,7%
42,1%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Nie
Seltener
Mehrmals pro Jahr
1-3x im Monat
1x in der Woche
Mehrmals in der Woche
Täglich

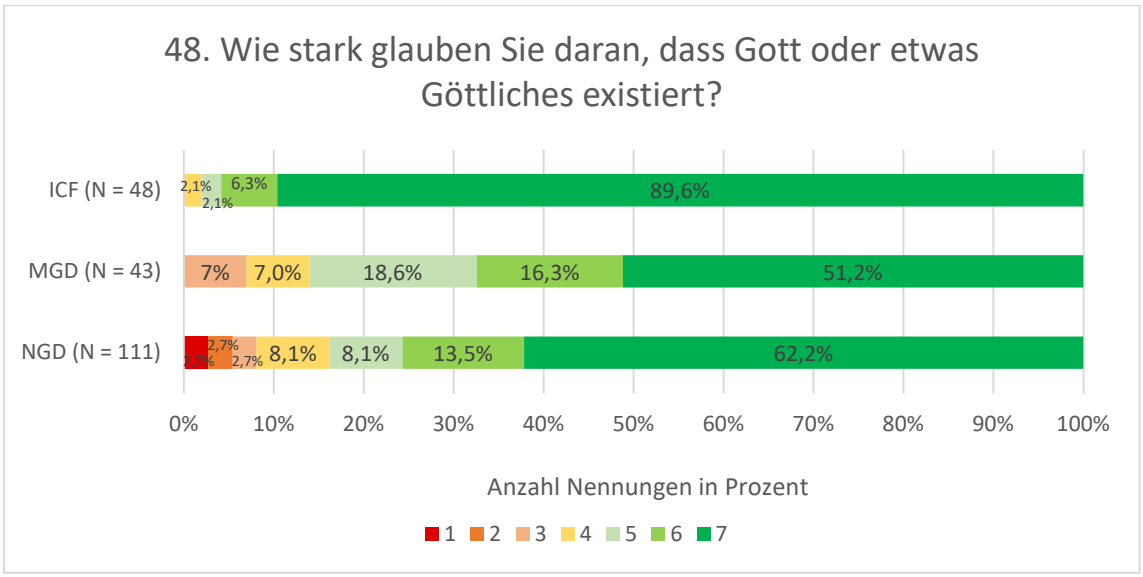

44. Wie häufig denken Sie über christliche Fragen nach?
ICF (N = 48)
2%
2,1%
4,2%
12,5%
47,9%
31,3%
MGD (N = 43)
14%
7%
11,6%
16,3%
30,2%
20,9%
NGD (N = 109)
5,5%
21,1%
14,7%
17,4%
27,5%
13,8%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Nie
Seltener
Mehrmals pro Jahr
1-3x im Monat
1x in der Woche
Mehrmals in der Woche
Täglich

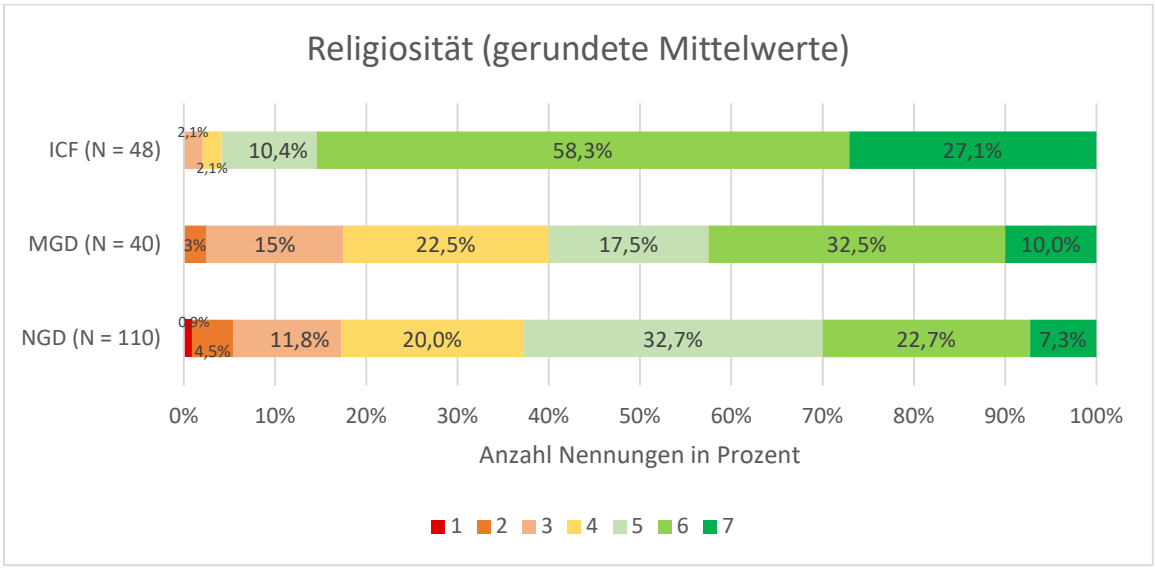


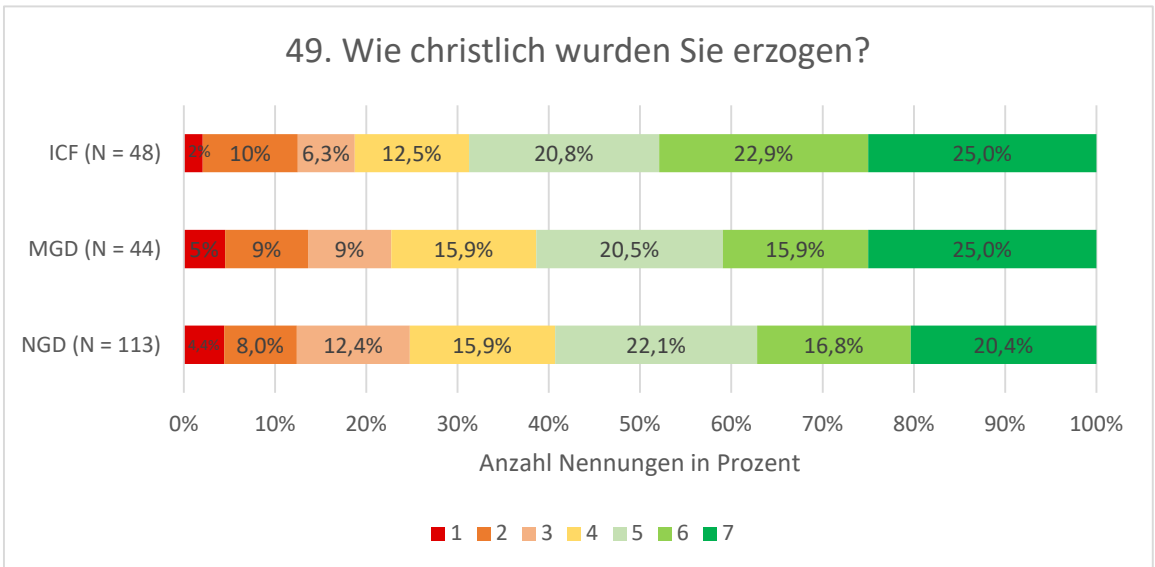


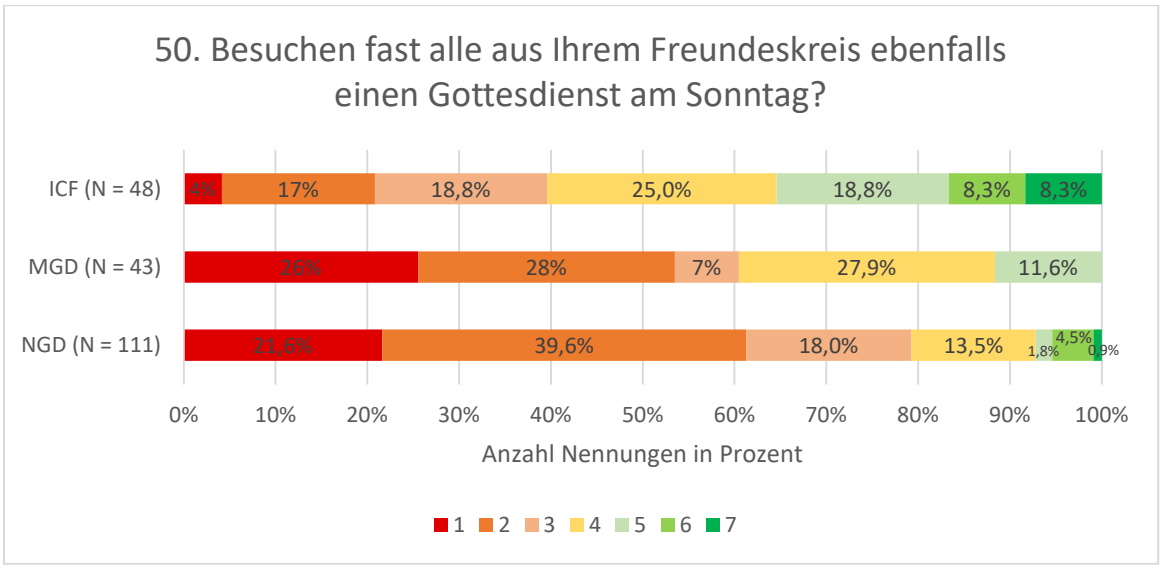
Die Zahlen bei den folgenden Items 47-50 stehen für „1 = Gar nicht“ bis „7 = Sehr“.

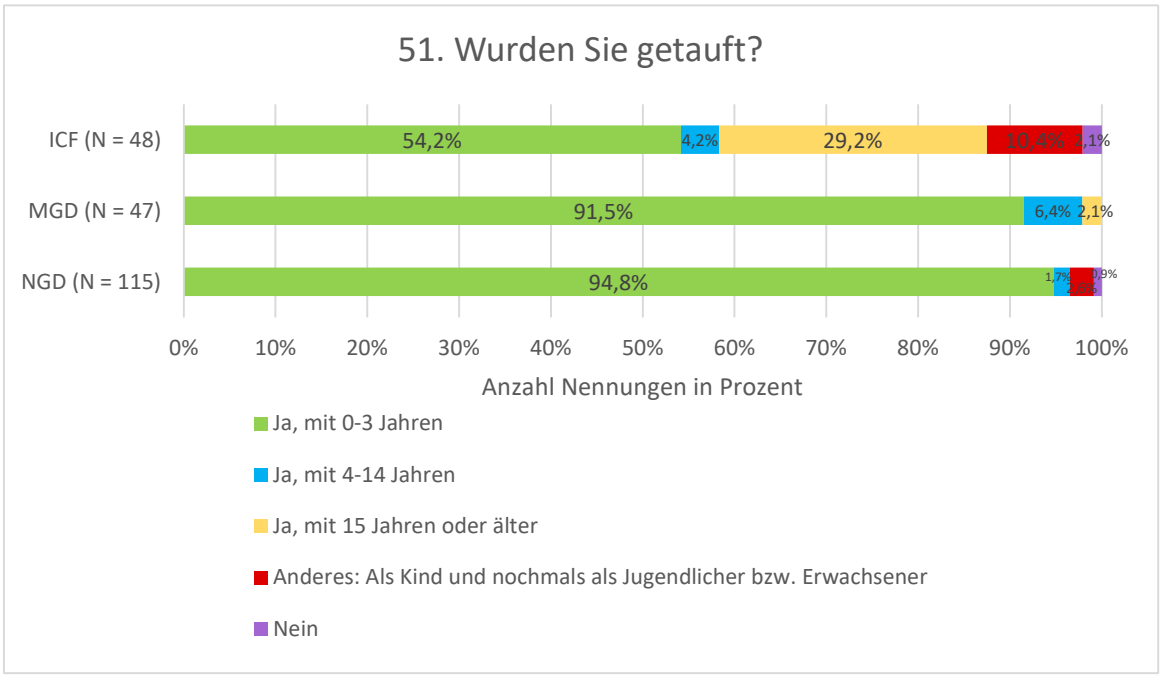


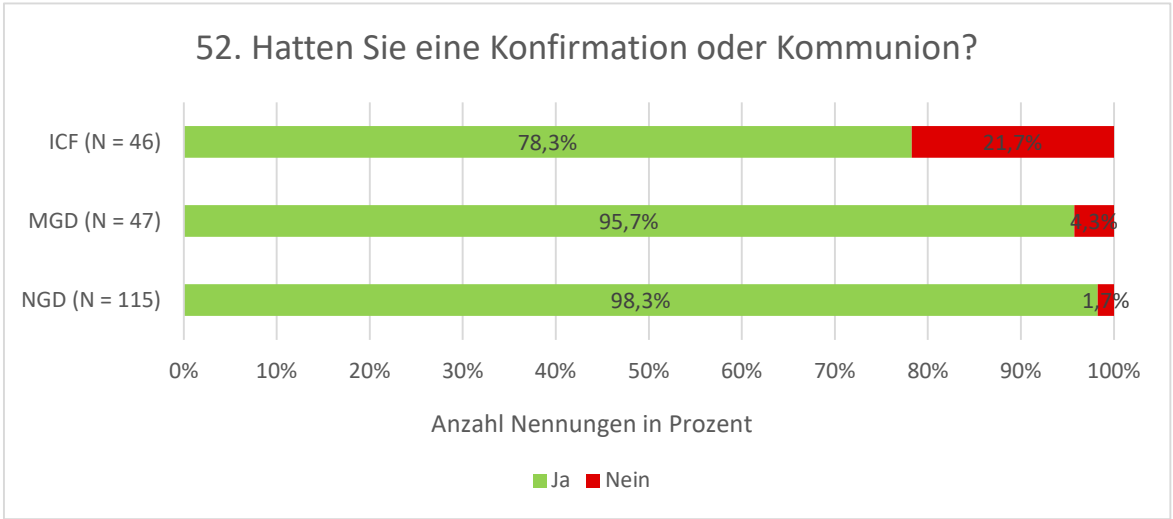

48. Wie stark glauben Sie daran, dass Gott oder etwas Göttliches existiert?
ICF (N = 48)
MGD (N = 43)
NGD (N = 111)
2,1%
2,1%
6,3%
89,6%
7%
7,0%
18,6%
16,3%
51,2%
2,7%
2,7%
8,1%
8,1%
13,5%
62,2%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

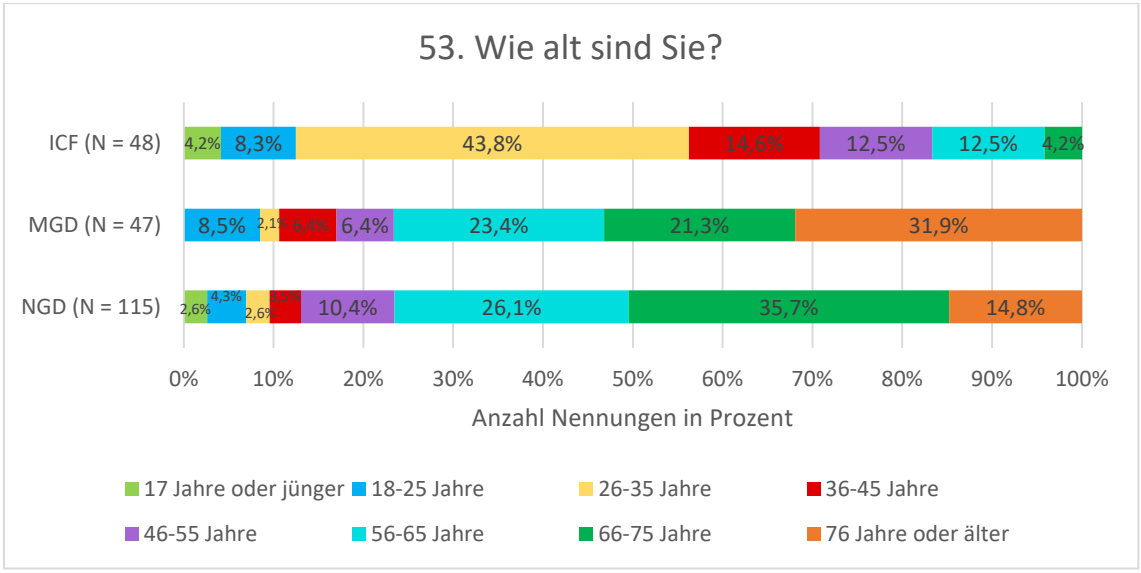

Religiosität (gerundete Mittelwerte)
ICF (N = 48)
MGD (N = 40)
NGD (N = 110)
2,1%
2,1%
10,4%
58,3%
27,1%
3%
15%
22,5%
17,5%
32,5%
10,0%
0,9%
4,5%
11,8%
20,0%
32,7%
22,7%
7,3%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

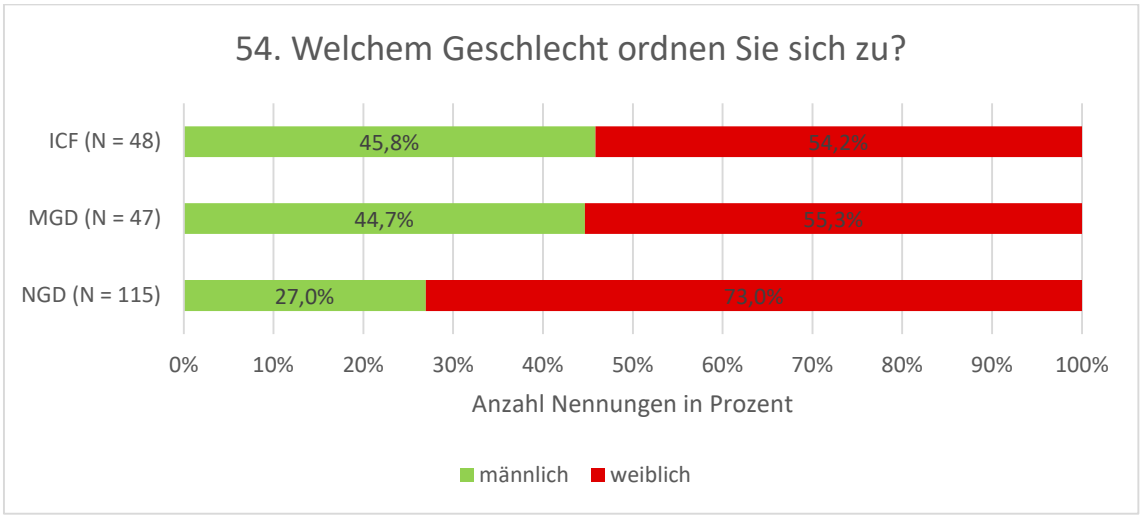

49. Wie christlich wurden Sie erzogen?
ICF (N = 48)
MGD (N = 44)
NGD (N = 113)
2%
10%
6,3%
12,5%
20,8%
22,9%
25,0%
5%
9%
9%
15,9%
20,5%
15,9%
25,0%
4,4%
8,0%
12,4%
15,9%
22,1%
16,8%
20,4%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1 2 3 4 5 6 7

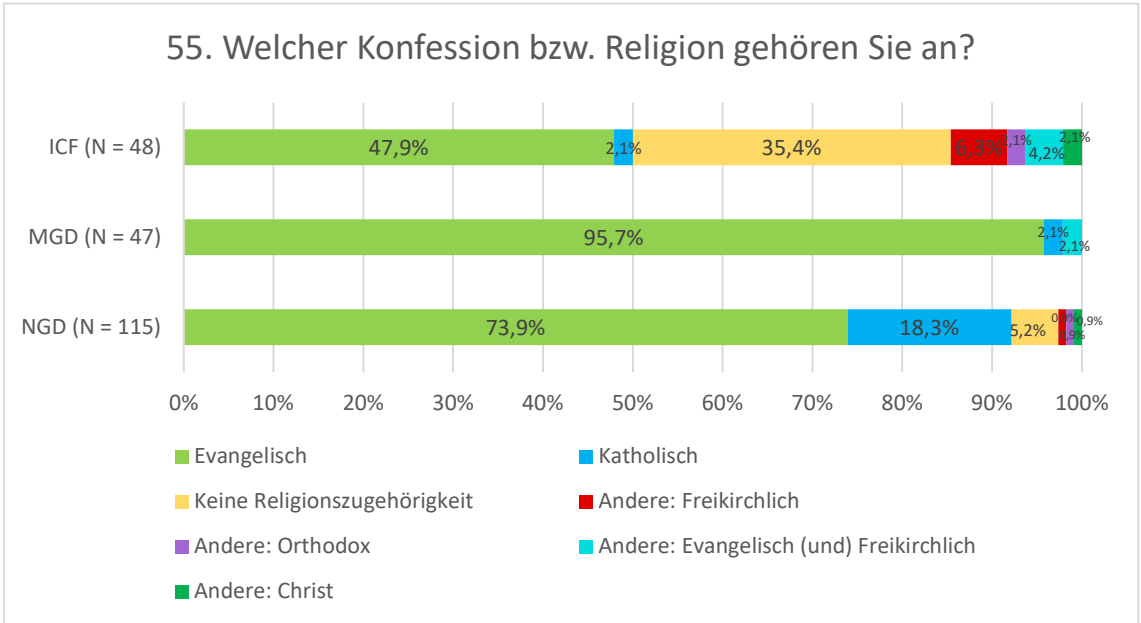

50. Besuchen fast alle aus Ihrem Freundeskreis ebenfalls einen Gottesdienst am Sonntag?
ICF (N = 48)
MGD (N = 43)
NGD (N = 111)
4%
17%
18,8%
25,0%
18,8%
8,3%
8,3%
26%
28%
7%
27,9%
11,6%
21,6%
39,6%
18,0%
13,5%
1,8%
4,5%
0,9%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
1
2
3
4
5
6
7

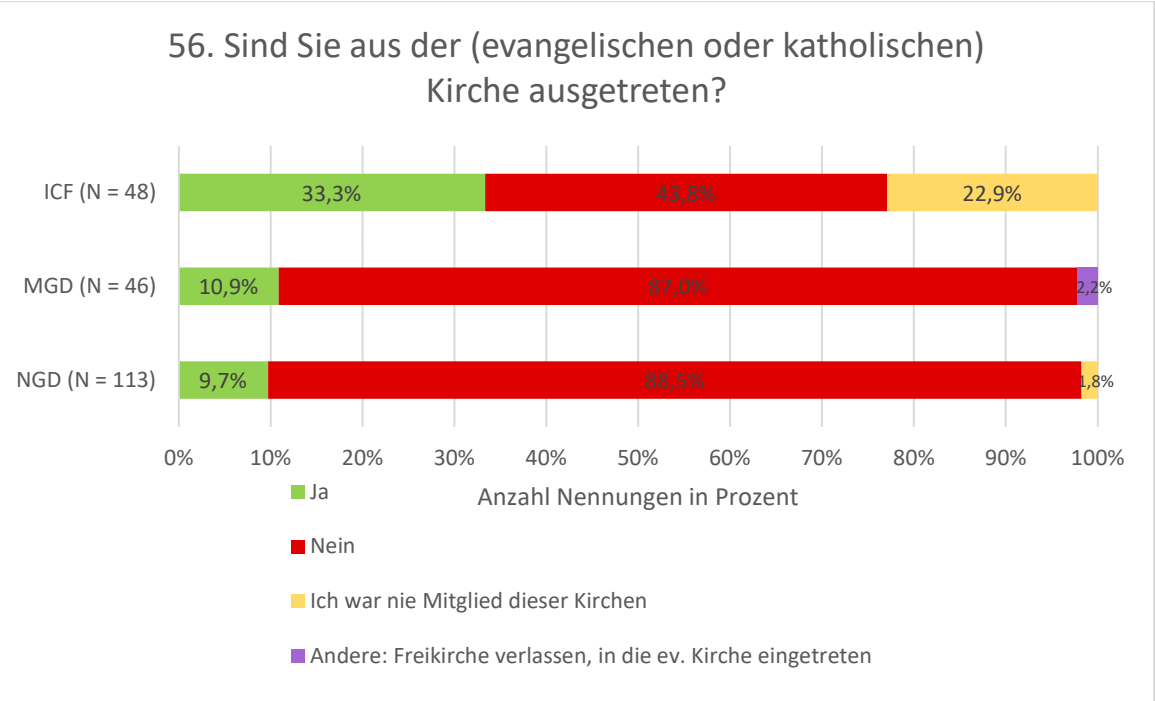

51. Wurden Sie getauft?
ICF (N = 48)
MGD (N = 47)
NGD (N = 115)
54,2%
4,2%
29,2%
10,4%
2,1%
91,5%
6,4%
2,1%
94,8%
1,7%
2,9%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Ja, mit 0-3 Jahren
Ja, mit 4-14 Jahren
Ja, mit 15 Jahren oder älter
Anderes: Als Kind und nochmals als Jugendlicher bzw. Erwachsener
Nein

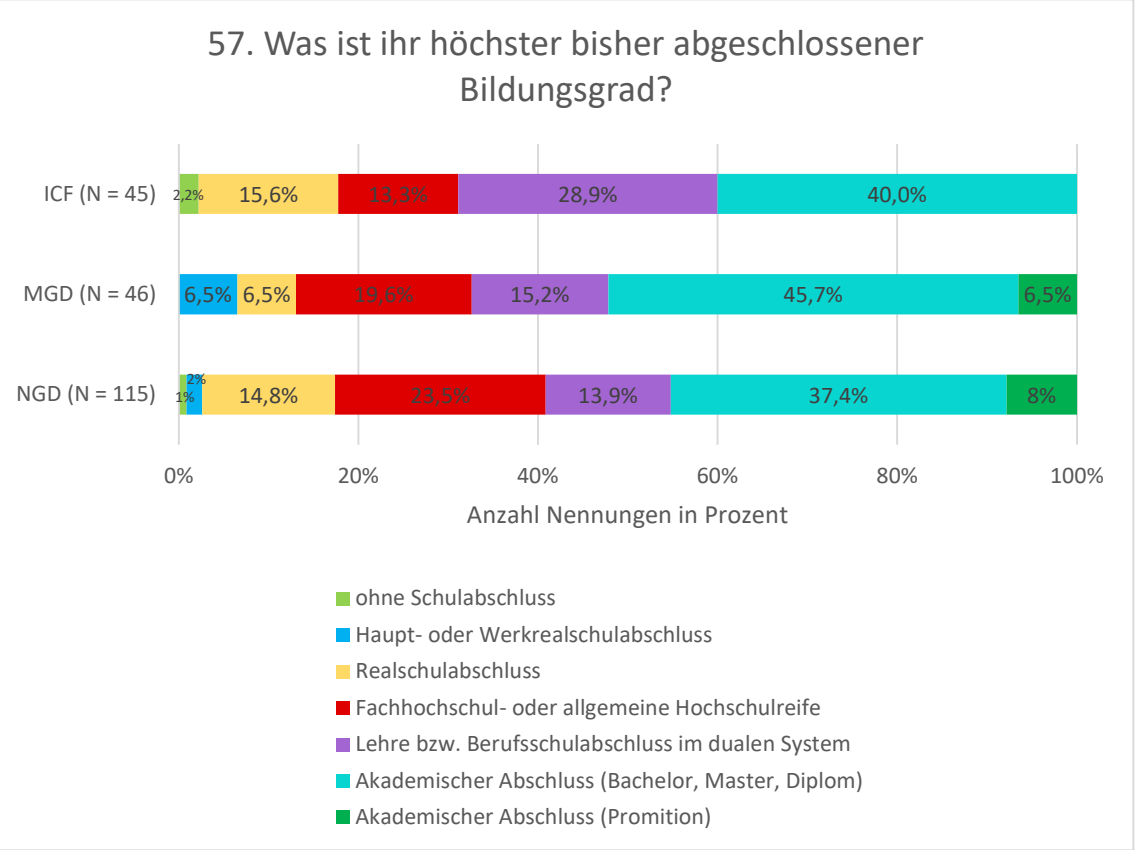

52. Hatten Sie eine Konfirmation oder Kommunion?
ICF (N = 46)
MGD (N = 47)
NGD (N = 115)
78,3%
21,7%
95,7%
4,3%
98,3%
1,7%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Ja
Nein


53. Wie alt sind Sie?
ICF (N = 48)
MGD (N = 47)
NGD (N = 115)
4,2%
8,3%
43,8%
14,6%
12,5%
12,5%
4,2%
8,5%
2,1%
6,4%
6,4%
23,4%
21,3%
31,9%
2,6%
4,3%
2,6%
10,4%
26,1%
35,7%
14,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
17 Jahre oder jünger
18-25 Jahre
26-35 Jahre
36-45 Jahre
46-55 Jahre
56-65 Jahre
66-75 Jahre
76 Jahre oder älter


54. Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?
ICF (N = 48)
MGD (N = 47)
NGD (N = 115)
45,8%
54,2%
44,7%
55,3%
27,0%
73,0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
männlich
weiblich


55. Welcher Konfession bzw. Religion gehören Sie an?
ICF (N = 48)
MGD (N = 47)
NGD (N = 115)
47,9%
2,1%
35,4%
6,2%
2,1%
4,2%
2,1%
95,7%
2,1%
2,1%
73,9%
18,3%
5,2%
0%
2,9%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Evangelisch
Katholisch
Keine Religionszugehörigkeit
Andere: Freikirchlich
Andere: Orthodox
Andere: Evangelisch (und) Freikirchlich
Andere: Christ


56. Sind Sie aus der (evangelischen oder katholischen) Kirche ausgetreten?
ICF (N = 48)
MGD (N = 46)
NGD (N = 113)
33,3%
43,8%
22,9%
10,9%
87,0%
2,2%
9,7%
88,5%
1,8%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
Ja
Nein
Ich war nie Mitglied dieser Kirchen
Andere: Freikirche verlassen, in die ev. Kirche eingetreten


57. Was ist ihr höchster bisher abgeschlossener Bildungsgrad?
ICF (N = 45)
MGD (N = 46)
NGD (N = 115)
2,2%
15,6%
13,3%
28,9%
40,0%
6,5%
6,5%
19,6%
15,2%
45,7%
6,5%
2%
1%
14,8%
23,5%
13,9%
37,4%
8%
0%
20%
40%
60%
80%
100%
Anzahl Nennungen in Prozent
ohne Schulabschluss
Haupt- oder Werkrealschulabschluss
Realschulabschluss
Fachhochschul- oder allgemeine Hochschulreife
Lehre bzw. Berufsschulabschluss im dualen System
Akademischer Abschluss (Bachelor, Master, Diplom)
Akademischer Abschluss (Promition)

Anhang 4: Korrelationen (r)

dick = mittlerer Zusammenhang (ab r = 0,3, gerundet);

grün = hoher Zusammenhang (ab r = 0,5, gerundet)

	ICF r =	MGD r =	NGD r =
3. Häufigkeit Gottesdienstbesuch/ Religiosität	**0,34**	**0,36**	**0,49**
12. Orgelmusik/ 53. Alter	**0,28**	0,23	0,10
13. Gesangbuch/ 53. Alter	0,14	**0,36**	0,24
14. Popmusik/ 53. Alter	-0,11	-0,20	0,0
17. Kleidung/ 53. Alter	0,17	0,16	0,03
21. Bibelnahe Predigt/ 42. Bibellesen	**0,46**	**0,34**	**0,47**
23. Predigt über Gott, etc./ Religiosität	**0,60**	**0,40**	**0,60**
26. Gleicher Ablauf/ 53. Alter	0,17	**0,32**	0,00
33. Anonymität/ 38. Geselligkeit	-0,19	-0,12	0,03
36. Glauben in Gemeinschaft/ Religiosität	**0,34**	**0,31**	**0,44**
37. Ermutigung/ 42. Bibellesen	0,13	0,18	**0,37**
37. Ermutigung/ 43. Gebet	0,22	0,22	**0,26**
39. Kirchengebäude/ 53. Alter	-0,06	**0,29**	-0,02
40. Lichttechnik/ 53. Alter	0,01	0,06	-0,15
47. Selbsteinschätzung Glaube/ Religiosität	**0,60**	**0,78**	**0,84**
49. Erziehung/ Religiosität	-0,02	**0,49**	0,16
Religiosität/ 53. Alter	**0,27**	**0,35**	0,02

Anhang 5: Antworten Item 6 (MGD und NGD Friedenskirche Ludwigsburg)

Item 6: Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in einer Freikirche zu besuchen.

Durch das Sortieren in Kategorien kommt es zu Mehrfachnennungen.

(Rechtschreibfehler und unvollständige Sätze wurden übernommen)

Zufrieden mit Landeskirche/ Friedenskirche (20)

Bin mit dem Gottesdienst in der Citykirche zufrieden.
Ich fühle mich in der Landeskirche wohl(werde Theologie studieren) weil mir ein bisschen Tradition wichtig ist und ich in der Landeskirche grob weiß, was auf mich zukommt
Ich gehöre zur Friedenskirche (Landeskirche) bin sehr zufrieden.
Ich mag die Liturgie im Landeskirchlichen Gottesdienst
Ich schätze die trad. Godis
Ich fühle mich in der FK so wohl und geistlich inspiriert, dass es für mich keinen Grund gibt eine Freikirche zu besuchen.
Landeskirche ist für mich zeitlebens wichtig
Fühl mich in meiner ev. Kirchengemeinde aufgehoben
Kirche liegt bei mir um die Ecke, sehe keine Notwendigkeit + habe keinen Drang Freikirche zu besuchen
Weil ich nichts vermisse in "meinem" Gottesdienst
bin hier in der Friedenskirche gut aufgestellt und fühle mich wohl
mit dem Angebot der Friedenskirche zufrieden
einfach kein Interesse, fühle mich Wohl in den Kirchen die ich besuche
Ich fühle mich in der Landeskirche wohler, da ich Liturgie (z.B. Fürbitte, Vaterunser) mag und Emotionen wie Angst, Wut, Traurigkeit in Gebeten u. Liedern der Landeskirche mehr Raum haben. In Freikirchen habe ich mich z.B. am Inhalt mancher Lopreislieder oder am "Showcharakter" gestört.
Ich mag meine Kirche!
zu frei, mag Struktur des ev. Gottesdienstes
Ich mag die Friedenskirche sehr, bin hier Mitglied und weiß nicht wo Freikirchen sind
Ich besuche gern die Friedenskirche
"Angebot" der Nachteulengottesdienste (Predigt/Referent/Musik, gemeinsames Singen) trifft voll und ganz meine Bedürfnisse
ich werde ab & zu auch wieder einen Gottesdienst dort besuchen, aber die Landeskirche ist meine Heimat

Bin katholisch/ lutherisch, trad. Verwurzelung (9)

überzeugter und traditioneller Lutheraner
Ich bin tief verwurzelt i.d. Ev. Kirche Württembergs
gehöre zu La.Ki.
bin röm. Kath. Besuche wöchentl. Kath. Kirche
Entspricht nicht meiner Glaubensvorstellung in; Verortung i. d. Kirchengemeinde vor Ort wichtig
Ich bin in der kath. Kirche beheimatet
bin katholisch, kenne keine Freikirche

Traditionelle Verbundenheit
ich bin katholisch

Keine Informationen/ Kenne keine Freikirchen (8)

Kein Bezug zu Freikirchen
Freikirche sagt mir nichts
ich kenne keine Freikirche
Keine Info über Freikirchen
Ich mag die Friedenskirche sehr, bin hier Mitglied und weiß nicht wo Freikirchen sind
bin katholisch, kenne keine Freikirche
kenne keine FK in der Nähe
Ich habe noch keine gefunden

Kein Interesse/ Bedarf/ Anlass (7)

keinen Anlass dazu
kein Bedarf
bisher keinerlei Interesse
einfach kein Interesse, fühle mich Wohl in den Kirchen die ich besuche
Kein Interesse!
kein Bedarf
Kein Interesse

Zu fundamentalistisch/ konservativ (7)

Freikirchen sind sehr konservativ
Bin nicht grundsätzlich abgeneigt, möchte aber die Breite meiner Landeskirche stützen. Freikirchen halte ich für tendenzielll fundamentalistisch.
Angebot manchmal "zu fromm".
zu moralisch, sind gegen Schwule + Lesben zu eng
Sind zu radikal/ engstirnig, rückwärts gewandt
Fundamentalisten möchte ich nicht treffen
zu "fundamentalistisch", intolerant, Es wird teils sehr manipulierend mit dem Glaubensbedürfnis junger Leute von verantwortlicher Seite umgegangen.

Theologie passt nicht/ andere Ansichten (7)

Theologische Orientierung
Ich bin misstrauisch gegenüber Freikirchen, da ich in Teilen andere theologische Ansichten vertrete, und mir Freikirchen Teilweise von außen einen sektenartigen Eindruck machen.
zu charismatisch theologisch "dünn" moralisch "schwarz-weiß" zu gefühlsbetont Lieder mag ich nicht!
Ich kenne freikirchliche Freunde & Bekannte, die ich sehr schätze, aber die Antworten zu religiösen Fragen sind mir oft zu einfach
Theologie sehr schlicht und einseitig, Manipulation der Gefühle
leider häufig untheologisch z.B. wortwörtliches Bibelverständnis, zu naiv & unaufgeklärt, intolerant
Ich schätze keine Laienprediger und ich mag die Gängelung in Freikirchen nicht

Zu charismatisch/ zu viel Heiliger Geist (6)

Ich besuche Gottesdienste in einer Freikirche, da hier mehr die Gemeinschaft unter den Mitgliedern ist. Lehne aber charismatische Gemeinden ab. In der Freikirche gibt es Hauskreise und ich kenne dort jeden persönlich und habe gemeinsames Gebet. Dort ist auch das Gemeindeleben vor und nach dem Gottesdienst vorhanden.

zu charismatisch theologisch "dünn" moralisch "schwarz-weiß" zu gefühlsbetont Lieder mag ich nicht!
charismatisch liegt mir nicht
ist mir persönlich zu charismatisch
Ist mir teilw. Zu viel um d. heiligen Geist und freier Lobpreis
oft zu charismatisch nicht streng lutherisch

Nicht bewusst dagegen/ Noch nicht dazu gekommen (6)

Bin nicht grundsätzlich abgeneigt, möchte aber die Breite meiner Landeskirche stützen. Freikirchen halte ich für tendenzielll fundamentalisitisch.
bin einfach noch nicht dazu gekommen
Hat sich noch nicht ergeben
Habe es nicht bewußt entschieden - bisher nicht in Erwägung gezogen
Hab mich nicht grundsätzlich dagegen entschieden. Hatte bisher noch keine Gelegenheit.
nicht aktiv dagegen - schon immer bei Protestanten (durch Familie)

Gefällt nicht/ fühle mich unwohl (5)

weil mir das zu plump und anbiedernd vorkam
der Gottesdienst/ Predigt hat mir nicht gefallen
Es ist mir fremd Ich fühle mich fremdbestimmt
Es war mir zu wild & "abgedreht"
Ich fühle mich dort unwohl

Keine Gedanken gemacht (4)

Ich habe mir keine Gedanken darüber gemacht.
habe nie darüber nachgedacht
Darüber habe ich mir noch nie Gedanken gemacht
Das war nie ein Thema für mich

Sowieso selten im Gottesdienst/ nicht gläubig (4)

Ich geh nur zu Familienveranstaltungen in die Kirche (Hochzeit, Taufe).
Besuche nur zusammen mit meiner Partnerin und die sehe ich unregelmäßig
siehe Punkt 47(Anmerkung: 47. Als wie gläubig würden Sie sich selbst bezeichnen? Antwort: 1)
Ich gehe sowieso so selten, da reicht eine Gemeinde

Zu manipulierend (4)

Theologie sehr schlicht und einseitig, Manipulation der Gefühle
Ich schätze keine Laienprediger und ich mag die Gängelung in Freikirchen nicht
Es ist mir fremd Ich fühle mich fremdbestimmt
zu "fundamentalistisch", intolerant, Es wird teils sehr manipulierend mit dem Glaubensbedürfnis junger Leute von verantwortlicher Seite umgegangen.

Musik gefällt nicht (3)

zu charismatisch theologisch "dünn" moralisch "schwarz-weiß" zu gefühlsbetont Lieder mag ich nicht!
Ich fühle mich in der Landeskirche wohler, da ich Liturgie (z.B. Fürbitte, Vaterunser) mag und Emotionen wie Angst, Wut, Traurigkeit in Gebeten u. Liedern der Landeskirche mehr Raum haben. In Freikirchen habe ich mich z.B. am Inhalt mancher Lopreislieder oder am "Showcharakter" gestört.
Ist mir teilw. Zu viel um d. heiligen Geist und freier Lobpreis

Besuchen auch Freikirchen (3)

Ich besuche Gottesdienste in einer Freikirche, da hier mehr die Gemeinschaft unter den Mitgliedern ist. Lehne aber charismatische Gemeinden ab. In der Freikirche gibt es Hauskreise und ich kenne dort jeden persönlich und habe gemeinsames Gebet. Dort ist auch das Gemeindeleben vor und nach dem Gottesdienst vorhanden.
ich werde ab & zu auch wieder einen Gottesdienst dort besuchen, aber die Landeskirche ist meine Heimat
Ich wechsle aktuell, jedes der Konzepte bringt vor und Nachteile mit sich

Zu viele Gefühle (2)

zu charismatisch theologisch "dünn" moralisch "schwarz-weiß" zu gefühlsbetont Lieder mag ich nicht!
Die Emotionalität dort passt nicht zu mir. Hab viel Oberflächlichkeit erlebt

Sekten (1)

Ich bin misstrauisch gegenüber Freikirchen, da ich in Teilen andere theologische Ansichten vertrete, und mir Freikirchen Teilweise von außen einen sektenartigen Eindruck machen.

Zu frei (1)

zu frei, mag Struktur des ev. Gottesdienstes

Sonstiges (7)

Wir kommen nicht aus der Gegend.
um eine christliche Gemeinschaft zu haben der heilige Raum der Kirche schenkt mir Frieden der Pfarrer predigt sehr gut wegen dem Segen am Ende
Weil ich dort niemanden kenne
es gibt keinen Grund
Zersplitterung der Gemeinde, halten sich für etwas Besseres
Es war immer ein "normaler" Gottesdienst möglich
zu pietistisch

Anhang 6: Antworten Item 9 (ICF Ludwigsburg)

Item 9: Bitte nennen Sie kurz den Grund, weshalb Sie sich dagegen entschieden haben, (weiterhin) einen Gottesdienst in der Landeskirche zu besuchen.

Durch das Sortieren in Kategorien kommt es zu Mehrfachnennungen.

(Rechtschreibfehler und unvollständige Sätze wurden übernommen)

Theologie passt nicht/ andere Ansichten (6)

früher Landeskirche, seit Jahren nun regelmäßig ICF. Meine örtliche Landeskirche ist für mich inhaltlich und damit auch die Werte die damit verbunden sind, weniger ansprechend. Auch freue mich über nette Begrüßung und tollen Worship.
Predigten sind oft schlecht übertragbar auf das eigene Leben. In der ICF passen die Predigten zu 95% wie die Faust aufs Auge. Ich kann meist jeden Sonntag etwas mitnehmen was mich geistlich wachsen lässt. Die Kirche ist einfach am Puls der Zeit.
1. Kornwestheim ist „Regenbogenkirche“ 2. Evangelische Kirche beschließt immer mehr Dinge, die gegen die Bibel sind 3. ICF ist wie „heimkommen“
Meistens nicht wiedergeboren pfarrer
Zu wenig aktueller spiritueller Content, zu wenig meine Lebenswirklichkeit, starke Anbiederung an linke Politik
Stehe nicht hinter den Werten der Landeskirche

Nicht zeitgemäß (6)

Freikirche ist mehr im hier und jetzt und deswegen attraktiver
Die meisten Freikirchen, darunter auch das ICF, ist am Puls der Zeit. Es spricht meine Generation (GenZ) an und deshalb gehe ich in die Freikirche
Predigten sind oft schlecht übertragbar auf das eigene Leben. In der ICF passen die Predigten zu 95% wie die Faust aufs Auge. Ich kann meist jeden Sonntag etwas mitnehmen was mich geistlich wachsen lässt. Die Kirche ist einfach am Puls der Zeit.
Nicht zeitgemäß, nicht autentisch, keine klare Botschaft in den Predigten
Nicht zeitgemäß
Angebote für junge Leute fehlen oft, Liedauswahl nicht immer zeitgemäß, Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst fehlt

Zu wenig Gleichaltrige bzw. junge Menschen (3)

Freunde und Gleichaltrige
Gott und Jesus waren für mich dort nicht sichtbar oder spielten eine untergeordnete Rolle. Politische Themen waren dem Pfarrer wichtiger. Es gab für mich keine Gruppe von gleichaltrigen, die sich wöchentlich getroffen haben.
Angebote für junge Leute fehlen oft, Liedauswahl nicht immer zeitgemäß, Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst fehlt

(Predigten) nicht ansprechend/ nicht lebensnah (3)

Predigten sind oft schlecht übertragbar auf das eigene Leben. In der ICF passen die Predigten zu 95% wie die Faust aufs Auge. Ich kann meist jeden Sonntag etwas mitnehmen was mich geistlich wachsen lässt. Die Kirche ist einfach am Puls der Zeit.
Nicht zeitgemäß, nicht autentisch, keine klare Botschaft in den Predigten

Predigten sind wenig lebensnah, keine oder wenige Gemeinschaftsaktionen nach dem Gottesdienst um Leute kennen zu lernen, deshalb bleibt man leider seht anonym

Gefällt nicht/ fühle mich unwohl (3)

Ich fühle mich dort nicht wohl. Es ist eine andere Atmosphäre. Die meisten dort sind meiner Meinung nach nicht vom Heiligen Geist erfüllt. Bzw sind eher "Sonntags Christen"
habe mich von Gott entfernt die Formt spricht mich nicht an Landeskirche als Institution lehne ich ab
Zu starr

Zu wenig Gott/ Jesus/ Heiliger Geist (2)

Ich fühle mich dort nicht wohl. Es ist eine andere Atmosphäre. Die meisten dort sind meiner Meinung nach nicht vom Heiligen Geist erfüllt. Bzw sind eher "Sonntags Christen"
Gott und Jesus waren für mich dort nicht sichtbar oder spielten eine untergeordnete Rolle. Politische Themen waren dem Pfarrer wichtiger. Es gab für mich keine Gruppe von gleichaltrigen, die sich wöchentlich getroffen haben.

Zu politisch (2)

Zu wenig aktueller spiritueller Content, zu wenig meine Lebenswirklichkeit, starke Anbiederung an linke Politik
Gott und Jesus waren für mich dort nicht sichtbar oder spielten eine untergeordnete Rolle. Politische Themen waren dem Pfarrer wichtiger. Es gab für mich keine Gruppe von gleichaltrigen, die sich wöchentlich getroffen haben.

Zu wenig Gemeinschaft (2)

Predigten sind wenig lebensnah, keine oder wenige Gemeinschaftsaktionen nach dem Gottesdienst um Leute kennen zu lernen, deshalb bleibt man leider seht anonym
Angebote für junge Leute fehlen oft, Liedauswahl nicht immer zeitgemäß, Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst fehlt

Immer im ICF (2)

Weil ich immer in den Icf gehe und ich die Kirche einfach toll finde
Ich war schon immer in einer Freikirche und finde es dort auch viel ansprechender.

Sonstiges (2)

Ich habe nicht den Eindruck gewonnen, das dies die geistliche Heimat für mich sein könnte. Obwohl die Predigten gut waren.
Früher im evangelischen Gottesdienst bis zur Taufe der Tochter, seither katholische Kirche

Kein Grund (1)

Kein gezielter Grund

Anhang 7: Antworten Item 41 (ICF Ludwigsburg)

Item 41: Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?

Durch das Sortieren in Kategorien kommt es zu Mehrfachnennungen.

(Rechtschreibfehler und unvollständige Sätze wurden übernommen)

Gemeinschaft mit Christen (24)

Gemeinschaft mit Christen und Zeit mit Gott
Gemeinschaft, Gott erleben
Weil christlicher Glaube nur in Gemeinschaft gelingen kann.
Gemeinschaft und Gott erleben
Gemeinschaft mit anderen Christen; im Glauben wachsen; für andere da-sein;Worship
Glauben zu wachsen und neue Impulse zu bekommen meinen Glauben im Alltag zu leben, Gemeinschaft leben und gegenseitiges Ermutigen und Beten füreinander
Die Gemeinschaft und die guten Predigten
Um mit Gott Gemeinschaft zu haben und auch Gemeinschaft mi den Leuten zu haben die auch da hin gehen.
Gemeinschaft und das ich von jesus höre
Gemeinschaft mit anderen Christen, Gott loben und feiern
Gemeinschaft mit Menschen leben und im glaube zu wachsen
Gottes Wort hören,gemeinsamer Lobpreis,Gebet,Gemeinschaft mit anderen Leuten
Mehr über Gott lernen und die Gemeinschaft mit Freunden
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf
Damit ich Impulse für mein Leben mit Gott erhalte, wie ich Jesus nachfolgen kann und Gemeinschaft mit Menschen habe, die auch auf diesem Weg sind und mich austauschen kann.
Weil ich dort erfahre, dass Jesus mich erlöst hat von Sünde, Tod und wie ich das ewige Leben bei Gott bekomme. Außerdem werde ich ermutigt wie ich in meiner persönliche Beziehung zu Gott wachsen kann. Andere erzählen, was sie mit Gott erleben.
Gemeinschaft mit Gott und Christen
Gemeinschaft mit anderen Christen
Beziehung zu Gott, Lobpreis, auftanken durch Predigt und andere Christen
Ich erlebe durch die Gemeinschaft, die Predigt und den gemeinsamen worship Gott sehr intensiv, was mich näher zu ihm bringt und im Glauben weiter wachsen lässt.
Um mehr von Jesus zu erfahren und Gemeinschaft mit anderen zu erleben.
Um Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben und um mehr von Gott zu erfahren. Ebenso tut es gut, wenn man füreinander betet und ich neue Kraft tanken kann
Gott zu loben, mehr von ihm zu erfahren, gemeinschaft zu erleben und den glauben besser in meinem leben umzusetzen
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf

Gemeinschaft/Zeit mit Gott, Gott erleben (13)

Gemeinschaft mit Christen und Zeit mit Gott

Gemeinschaft, Gott erleben
Gott
Gemeinschaft und Gott erleben
Zeit mit Gott
Um mit Gott Gemeinschaft zu haben und auch Gemeinschaft mi den Leuten zu haben die auch da hin gehen.
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf
Weil ich dort erfahre, dass Jesus mich erlöst hat von Sünde, Tod und wie ich das ewige Leben bei Gott bekomme. Außerdem werde ich ermutigt wie ich in meiner persönliche Beziehung zu Gott wachsen kann. Andere erzählen, was sie mit Gott erleben.
Gemeinschaft mit Gott und Christen
Um exklusive Zeit mit Gott erleben zu können
Beziehung zu Gott, Lobpreis, auftanken durch Predigt und andere Christen
Ich erlebe durch die Gemeinschaft, die Predigt und den gemeinsamen worship Gott sehr intensiv, was mich näher zu ihm bringt und im Glauben weiter wachsen lässt.
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen
Weil ich dort erfahre, dass Jesus mich erlöst hat von Sünde, Tod und wie ich das ewige Leben bei Gott bekomme. Außerdem werde ich ermutigt wie ich in meiner persönliche Beziehung zu Gott wachsen kann. Andere erzählen, was sie mit Gott erleben.

Jesus bzw. Gott (Bibel) näher kommen/ mehr erfahren (14)

Um von Gott zu hören und ihn anzubeten
Gemeinschaft und das ich von jesus höre
Eine super Möglichkeit Gott neu/ besser kennen zu lernen.
Ich freue mich das ich Jesus näher kommen kann und ich finde die Lieder toll
Gott zu loben, mehr von ihm zu erfahren, gemeinschaft zu erleben und den glauben besser in meinem leben umzusetzen
Gottes Wort hören,gemeinsamer Lobpreis,Gebet,Gemeinschaft mit anderen Leuten
Mehr über Gott lernen und die Gemeinschaft mit Freunden
Damit ich Impulse für mein Leben mit Gott erhalte, wie ich Jesus nachfolgen kann und Gemeinschaft mit Menschen habe, die auch auf diesem Weg sind und mich austauschen kann.
Ich kann Gott anbeten und ihm nahe sein
Um mehr von Jesus zu erfahren und Gemeinschaft mit anderen zu erleben.
Um Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben und um mehr von Gott zu erfahren. Ebenso tut es gut, wenn man füreinander betet und ich neue Kraft tanken kann
Ich bin ein geliebtes Kind von Gott und möchte ihn deshalb immer mehr kennenlernen. Jesus hat mich aus dem Dreck gezogen und danke ihm unendlich dafür :)
Weil ich dort erfahre, dass Jesus mich erlöst hat von Sünde, Tod und wie ich das ewige Leben bei Gott bekomme. Außerdem werde ich ermutigt wie ich in meiner persönliche Beziehung zu Gott wachsen kann. Andere erzählen, was sie mit Gott erleben.

Im Glauben wachsen/ Glauben stärken (7)

Gemeinschaft mit anderen Christen; im Glauben wachsen; für andere da-sein;Worship

Um im Glauben zu wachsen und neue Impulse zu bekommen meinen Glauben im Alltag zu leben, Gemeinschaft leben und gegenseitiges Ermutigen und Beten füreinander
Gemeinschaft mit Menschen leben und im glaube zu wachsen
Jeden Sonntag eine Predigt zu hören die einen im Leben weiterbringt und im Glauben wachsen lässt.
Glaube gestärkt, grundlegende christliche Werte werden vermittelt, Auftanken für die neue Woche
Ich erlebe durch die Gemeinschaft, die Predigt und den gemeinsamen worship Gott sehr intensiv, was mich näher zu ihm bringt und im Glauben weiter wachsen lässt.
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen

Musik/ Gesang (7)

Gemeinschaft mit anderen Christen; im Glauben wachsen; für andere da-sein;Worship
Ich freue mich das ich Jesus näher kommen kann und ich finde die Lieder toll
Gottes Wort hören,gemeinsamer Lobpreis,Gebet,Gemeinschaft mit anderen Leuten
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf
Beziehung zu Gott, Lobpreis, auftanken durch Predigt und andere Christen
Ich erlebe durch die Gemeinschaft, die Predigt und den gemeinsamen worship Gott sehr intensiv, was mich näher zu ihm bringt und im Glauben weiter wachsen lässt.
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen

Predigt (6)

Die Gemeinschaft und die guten Predigten
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf
Jeden Sonntag eine Predigt zu hören die einen im Leben weiterbringt und im Glauben wachsen lässt.
Beziehung zu Gott, Lobpreis, auftanken durch Predigt und andere Christen
Ich erlebe durch die Gemeinschaft, die Predigt und den gemeinsamen worship Gott sehr intensiv, was mich näher zu ihm bringt und im Glauben weiter wachsen lässt.
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen

(Gemeinsames) Gebet (5)

Um im Glauben zu wachsen und neue Impulse zu bekommen meinen Glauben im Alltag zu leben, Gemeinschaft leben und gegenseitiges Ermutigen und Beten füreinander
Beten hilft immer- bin geheilt durch unseren Herrn!
Gottes Wort hören,gemeinsamer Lobpreis,Gebet,Gemeinschaft mit anderen Leuten
Um Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben und um mehr von Gott zu erfahren. Ebenso tut es gut, wenn man füreinander betet und ich neue Kraft tanken kann
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen

Hilfe in Not/ für die Zukunft/ Trost/ Kraft (5)

Um innerlich aufzutanken
Im Gottesdienst treffe ich Gleichgesinnte, erlebe ich Gemeinschaft und tanke ich im Lobpreis und durch die Predigt in meiner Beziehung zu Gott auf
Glaube gestärkt, grundlegende christliche Werte werden vermittelt, Auftanken für die neue Woche
Beziehung zu Gott, Lobpreis, auftanken durch Predigt und andere Christen
Um Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben und um mehr von Gott zu erfahren. Ebenso tut es gut, wenn man füreinander betet und ich neue Kraft tanken kann

Gott loben/ anbeten (3)

Um von Gott zu hören und ihn anzubeten
Gemeinschaft mit anderen Christen, Gott loben und feiern
Ich kann Gott anbeten und ihm nahe sein

Impulse bekommen/ Nachdenken (3)

Um im Glauben zu wachsen und neue Impulse zu bekommen meinen Glauben im Alltag zu leben, Gemeinschaft leben und gegenseitiges Ermutigen und Beten füreinander
Damit ich Impulse für mein Leben mit Gott erhalte, wie ich Jesus nachfolgen kann und Gemeinschaft mit Menschen habe, die auch auf diesem Weg sind und mich austauschen kann.
um Gott zu begegnen in Gebet, Gesang + Predigt + Impulse für meinen Glauben zu bekommen

Sonstiges (2)

Gott dient mir
Des eigenen Wachsens wegen.

Segen (1)

Der Segen der über der Gemeinde ausgesprochen wird

Ruhe finden, Stille (1)

Ruhe zu finden

Anhang 8: Antworten Item 41 (MGD Friedenskirche)

Item 41: Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?

Durch das Sortieren in Kategorien kommt es zu Mehrfachnennungen.

(Rechtschreibfehler und unvollständige Sätze wurden übernommen)

Kraft tanken bzw. Hilfe in Not/ für Zukunft/ Trost (10)

Hilfe für die Zukunft
In schweren Zeiten halt & Zuversicht finden, Momente der Stille genießen
Gott loben Kraft tranken
Gemeinschaft, Ermutigung, Vertiefung des Glaubens
Ich bekomme 1. Trost für schwierige Zeiten und 2. ethische Impulse und Ermahnungen für den Allltag. 3. neue Perspektiven für Politik und Gesellschaft. Insgesamt Gottes Perspektive auf die Welt + Menschen.
Dass ich an Gott glaube und es mir in der Not eine Hilfe ist.
Menschen zutreffen, die ich kenne, weil der Sonntag einsam sein kann. Stärkung meiner Gemeinde und Gemeinschaft. Trost, Aufmunterung für mich
Gemeinsames Innehalten und Kraft für die Woche
Trost, Hoffnung, Gemeinschaft
Weil es meiner Seele gut tut und ich sehr viel Zuversicht, Frieden und Optimismus mitnehme. Ich fühle mich gesegnet. Das kommt in der Welt außerhalb der Kirche fast nicht vor. Ich fühle mich von Gott behütet u. gehalten.

Gemeinschaft mit Christen (9)

Die Verbundenheit zu der Gemeinschaft der Gläubigen.
Fühle mich wohl und getragen im Zusammensein mit anderen gläubigen Mitmenschen
Neue Inspirationen zu den Bibeltexten und die Gemeinschaft mit anderen und den Segen für die neue Woche
Gottesbezug suchen und in Gemeinschaft mit anderen feiern
Menschen zutreffen, die ich kenne, weil der Sonntag einsam sein kann. Stärkung meiner Gemeinde und Gemeinschaft. Aufmunterung für mich
Gemeinsames Innehalten und Kraft für die Woche
Nahrung für die Seele und Gemeinschaft mit anderen Christ(innen)en
Gemeinschaft mit anderen Christen rituell "pflegen" u. eigene Spiritualität pflegen/ wahren wollen
Auslegung der Bibel und des Christentums in unsere Gegenwart und Politik muß übertragen werden und soll mir helfen mit Fragen des Lebens u. sterben. Ich möchte auch die Gemeinde treffen.

Im Glauben wachsen/ Glauben stärken (8)

Meinen Glauben gestärkt wird
Der Glaube
Ich gehe in die Kirche um durch Gottes Wort in dem Versuch an ihn zu glauben, gestärkt zu werden.

Gemeinschaft, Ermutigung, Vertiefung des Glaubens
Mein Glaube gestärkt wird Predigt kommt aus dem Wort Gottes Bibel Glaube aus der Predigt
Hilfe dazu, die Dreieinigkeit fester in meinem täglichen Leben zu praktizieren
Um im Glauben gestärkt zu werden, Antworten zu finden
Der Glaube an Gott
intensive Beschäftigung mit Gott und meinem Glauben, Gemeinschaft, Gott loben

Ruhe finden, Stille (8)

In schweren Zeiten halt & Zuversicht finden, Momente der Stille genießen
Musik, Stille, neue Gedanken
Abschalten, zur Ruhe kommen Interpretation der Bibel
um von Gott zu hören, in Gemeinschaft zu beten zur Ruhe kommen
Ruhe finden
Gemeinsames Innehalten und Kraft für die Woche
In Ruhe, Besinnung, Zwiegespräch mit Gott zu kommen
Um sich selbst zu finden und zu Gott. Und um einen Ausgleich zu haben.

Impulse bekommen/ Nachdenken (7)

Nehme Impulse für mein Leben in einer Gemeinschaft mit.
Musik, Stille, neue Gedanken
Die Predigt soll mir Denkanstöße für die Woche geben
Ich bekomme 1. Trost für schwierige Zeiten und 2. ethische Impulse und Ermahnungen für den Allltag. 3. neue Perspektiven für Politik und Gesellschaft. Insgesamt Gottes Perspektive auf die Welt + Menschen.
Neben der Gewohnheit natürlich, daß ich Anregungen aus biblischer Sicht zum täglichen Leben bekomme
Auslegung der Bibel und des Christentums in unsere Gegenwart und Politik muß übertragen werden und soll mir helfen mit Fragen des Lebens u. sterben. Ich möchte auch die Gemeinde treffen.
Neue Inspirationen zu den Bibeltexten und die Gemeinschaft mit anderen und den Segen für die neue Woche

Gemeinschaft/ Zeit mit Gott, Gott erleben (5)

Daß ich Gott erfahre
Zeit für Jesus
Um sich selbst zu finden und zu Gott. Und um einen Ausgleich zu haben.
In Ruhe, Besinnung, Zwiegespräch mit Gott zu kommen
Gottesbezug suchen und in Gemeinschaft mit anderen feiern

Weil es mir gut tut/ bzw. gefällt (4)

Ist gut für meine Psyche
Fühle mich wohl und getragen im Zusammensein mit anderen gläubigen Mitmenschen
Es ist mir wichtig!
Weil es meiner Seele gut tut und ich sehr viel Zuversicht, Frieden und Optimismus mitnehme. Ich fühle mich gesegnet. Das kommt in der Welt außerhalb der Kirche fast nicht vor. Ich fühle mich von Gott behütet u. gehalten

Sonstiges (4)

Besonder. Veranstaltungen wie Taufen & Hochzeiten
Ich erlebe da, Momente tiefster Demut.
Unverzichtbar
Er soll mitkommen und dann können wir darüber sprechen, wir haben immer hochinteressante PfarrerInnen

Gemeinschaft (3)

Gemeinschaft, Ermutigung, Vertiefung des Glaubens
intensive Beschäftigung mit Gott und meinem Glauben, Gemeinschaft, Gott loben
Trost, Hoffnung, Gemeinschaft

Predigt (3)

Die Predigt soll mir Denkanstöße für die Woche geben
die Predigt
Mein Glaube gestärkt wird Predigt kommt aus dem Wort Gottes Bibel Glaube aus der Predigt

Jesus bzw. Gott (Bibel) näher kommen/ mehr erfahren (2)

Abschalten, zur Ruhe kommen Interpretation der Bibel
um von Gott zu hören, in Gemeinschaft zu beten zur Ruhe kommen

Gott loben/ anbeten (2)

Gott loben Kraft tranken
intensive Beschäftigung mit Gott und meinem Glauben, Gemeinschaft, Gott loben

Segen (2)

Weil es meiner Seele gut tut und ich sehr viel Zuversicht, Frieden und Optimismus mitnehme. Ich fühle mich gesegnet. Das kommt in der Welt außerhalb der Kirche fast nicht vor. Ich fühle mich von Gott behütet u. gehalten.
Neue Inspirationen zu den Bibeltexten und die Gemeinschaft mit anderen und den Segen für die neue Woche

Musik/ Gesang (1)

Musik, Stille, neue Gedanken

Spiritualität (1)

Gemeinschaft mit anderen Christen rituell "pflegen" u. eigene Spiritualität pflegen/ wahren wollen

(Gemeinsames) Gebet (1)

um von Gott zu hören, in Gemeinschaft zu beten zur Ruhe kommen

Anhang 9: Antworten Item 41 (NGD Friedenskirche)

Item 41: Wenn Sie von einem Freund gefragt werden würden, was für Sie der wichtigste Grund ist, weshalb Sie in den Gottesdienst gehen. Was würden Sie ihm antworten?

Durch das Sortieren in Kategorien kommt es zu Mehrfachnennungen.

(Rechtschreibfehler und unvollständige Sätze wurden übernommen)

Gemeinschaft mit Christen (21)

Das Gefühl, einer Gemeinschaft zugehörig zu sein!
Gesellschaft
Gibt dem Leben eine Struktur, Begegnungen, Bibel Texte kennenlernen; auch neuer Interpretationen
Gemeinschaft mit anderen Christen, gemeinsam beten, Impulse bekommen von Gott für Leben + Glauben
Gemeinschaft in Glaubensfragen zu erleben, Gemeinsam singen, ich fühle mich wohl und angenommen, trotz mancher Zweifel
Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Festigung des Glauben
Gemeinschaft mit Gott und den Besuchenden zu erleben
Glaubensgemeinschaft erleben + Personen treffen (die Gläubig sind)
Nicht alleine zu sein und Austausch in der Gemeinde stattfindet.
Ab und zu gibt es was zum Nachdenken, Momente der Stille in Gemeinschaft sind schön
Ich erwarte Ermutigung, Stärkung für die Lebensbewältigung, Treffen mit Gleichgesinnten
Gott loben & christliche Gemeinschaft leben
Nahrung für die Seele zu bekommen Gemeinschaft mit Gläubigen
Gemeinschaft im christlichen Glauben erleben und spüren. Mit Musik, Gesang, Meditation
Gottes Wort zu hören! Gemeinsam mit Menschen die christl. Eingestellt sind!
Gott begegnet mir, weil ich mich darauf einlasse. Weil ich zur Stille komme und mein Leben/ Geist gestärkt wird. Ich Gemeinschaft habe mit Menschen denen alle der Glaube wichtig ist
Gemeinschaft mit Anderen, Geistige Heimat suchen
In Gemeinschaft Gott begegnen, ihn zu loben und von ihm zu hören
zur Ruhe kommen, in Gemeinschaft Gott erfahren, Batterie auffüllen, Singen
Weil ich dort meinen christlichen Glauben mit anderen teilen kann. Ich bringe im Gottesdienst mit Gebet und singen zusammen mit anderen vor Gott, was mein Herz bewegt. Je mehr weite im Gottesdienst spürbar wird, kann ich mich fallen lassen und fühle mich beheimatet.
Gemeinschaft unter Gottes Wort

Musik/ Gesang (20)

Regelmäßig mal eine Stunde mit dem Buch der Bücher im Kontakt zu kommen. Regelmäßig schöne alte - und auch neue Kirchenlieder singen
christliche Popmusik singen, meinen Glauben stärken können
singen
Um Abstand zum Alltag zu gewinnen; mich auf mich besinnen zu können; Anregungen zum Nachdenken zu bekommen; um in der Gemeinschaft zu singen

Stärkung der Seele, Zeit zur Ruhe zu kommen mit ansprechenden Liedern usw.
Gemeinschaft in Glaubensfragen zu erleben, Gemeinsam singen, ich fühle mich wohl und angenommen, trotz mancher Zweifel
Es tut gut, gemeinsam zu singen und zu beten
Raum, Licht, Gesang, Musik, anspruchsvolle Predigt
gute Predigten, die Bezug zu heute haben - gute Musik
Singen, Gebet, Predigt, Gemeinschaft, Glauben teilen
Berührt zu werden: - von der schönen Musik - von den Auslegungen - zu singen
Gemeinschaft im christlichen Glauben erleben und spüren. Mit Musik, Gesang, Meditation
gemeinsam Beten u. Singen, zur Ruhe kommen
Gemeinschaft, Singen, Predigt
singen, Gemeinschaft, neue Ideen
Predigt + Kirchenlieder singen (alte oder neue Lieder)
Singen, weg vom Alltag, nichts tun müssen
zur Ruhe kommen, in Gemeinschaft Gott erfahren, Batterie auffüllen, Singen
Weil ich dort meinen christlichen Glauben mit anderen teilen kann. Ich bringe im Gottesdienst mit Gebet und singen zusammen mit anderen vor Gott, was mein Herz bewegt. Je mehr weite im Gottesdienst spürbar wird, kann ich mich fallen lassen und fühle mich beheimatet.
Ist Wellness für die Seele - Gebet - Gesang - Stille - Meditation - Kommunion/Abendmahl - ist Auftanken - ist Glück - Leben in Fülle [ich finde leider zahlreiche Gottesdienste der württ. Landeskirche zu nüchtern, in der bayrischen fühle ich mich wohler, weil sie I näher I an den mir vertrauten katholischen Ritualien ist

Ruhe finden, Stille (18)

Zur Ruhe zu kommen, nachdenken
Zur Ruhe kommen, in mich gehen, meinen Glauben festigen
Um Abstand zum Alltag zu gewinnen; mich auf mich besinnen zu können; Anregungen zum Nachdenken zu bekommen; um in der Gemeinschaft zu singen
den Alltag hinter mich lassen, den Sonntag zur Ehre geben/ Auftanken, Gemeinschaft haben
Stärkung der Seele, Zeit zur Ruhe zu kommen mit ansprechenden Liedern usw.
Zeit des Innehaltens vom Alltag, Zeit der Reflexion und neuer Gedankenanstöße durch die Predigt
Ab und zu gibt es was zum Nachdenken, Momente der Stille in Gemeinschaft sind schön
Ruhe zu finden
die innere Ruhe finden
zur Ruhe kommen, Kraft tanken, Neue Impulse fürs Denken + Handeln, Gemeinschaft
gemeinsam Beten u. Singen, zur Ruhe kommen
Singen, weg vom Alltag, nichts tun müssen
Gott begegnet mir, weil ich mich darauf einlasse. Weil ich zur Stille komme und mein Leben/ Geist gestärkt wird. Ich Gemeinschaft habe mit Menschen denen alle der Glaube wichtig ist
Es ist mir wichtig mich immer wieder neu auszurichten, Zeiten der Stille und des Gebets zu haben, Kraft für den Alltag und mein Leben zu haben
Ist Wellness für die Seele - Gebet - Gesang - Stille - Meditation - Kommunion/Abendmahl - ist Auftanken - ist Glück - Leben in Fülle [ich finde leider zahlreiche Gottesdienste der württ. Landeskirche zu nüchtern, in der bayrischen fühle ich mich wohler, weil sie I näher I an den mir vertrauten katholischen Ritualien ist

Sehr andere Atmospäre als überall sonst, Stille, Gedankenraum
zur Ruhe kommen, in Gemeinschaft Gott erfahren, Batterie auffüllen, Singen
Es gibt mir innerlichen Frieden

Im Glauben wachsen/ Glauben stärken (13)

christliche Popmusik singen, meinen Glauben stärken können
Zur Ruhe kommen, in mich gehen, meinen Glauben festigen
Gemeinschaft/ Glaubensstärkung
Meinen Glauben durch Predigt, Gebete, Bibeltexten zu stärken
Auseinandersetzung u. Stärkung i. Glaube, Zuspruch f. den Alltag, Gemeinschaft
Ein lebendiger Gottesdienst in dem ich Aussagen für meinen Glauben bekomme, ganz pragmatisch und am täglichen Leben orientiert mit Bezug zur Bibel
Gemeinschaft mit Gleichgesinnten, Festigung des Glauben
im glauben gestärkt zu werden
Mich wieder neu auf Gott auszurichten, zu erinnern was wichtig ist und was nicht; ermutigt werden weiter mit Gott zu gehen
Ich möchte gestärkt werden in meinem Glauben und in meinem Vertrauen zum Drei-Einigen Gott.
Kraft tanken für den Alltag - im Glauben gestärkt zu werden - gesegnet zu werden
Eine Pflanze, die nie gegossen wird, geht ein (Pflanze = religiöse Anbindung)
Input f. den eig. Glauben/ Glaubensleben

Impulse bekommen/ Nachdenken (13)

Zur Ruhe zu kommen, nachdenken
geistliche Erbauung -> ich meine damit: von innen mit spirituellen Gedanken erfüllt werden & Zuversicht gewinnen. Impulse, über Gott & Glaube nachzudenken.
Um Abstand zum Alltag zu gewinnen; mich auf mich besinnen zu können; Anregungen zum Nachdenken zu bekommen; um in der Gemeinschaft zu singen
Gemeinschaft mit anderen Christen, gemeinsam beten, Impulse bekommen von Gott für Leben + Glauben
Zeit des Innehaltens vom Alltag, Zeit der Reflexion und neuer Gedankenanstöße durch die Predigt
Damit ich neue Anregungen bekomme
Ab und zu gibt es was zum Nachdenken, Momente der Stille in Gemeinschaft sind schön
zur Ruhe kommen, Kraft tanken, Neue Impulse fürs Denken + Handeln, Gemeinschaft
Es kommen Themen zur Sprache, die im Alltag nicht auftauchen
fZeit der Ruhe, Gebet in der Gemeinschaft, Impulse für die bevorstehende Woche
singen, Gemeinschaft, neue Ideen
Weil ich oft eine Aussage mit nach Hause nehme
Beziehung zu Gott, Neue Anregungen zum Nachdenken

Weil es mir gut tut/ bzw. gefällt (11)

Nachteule ist ein besonderes Erlebniss, das sehr gut tut
Ich brauche es
Gemeinschaft in Glaubensfragen zu erleben, Gemeinsam singen, ich fühle mich wohl und angenommen, trotz mancher Zweifel
Es tut gut, gemeinsam zu singen und zu beten
Weil es mir gut tut

weil ich es mag
Es tut mir gut
es tut gut
Ich gehe schon mein ganzes Leben in die Kirche, fühle mich dort wohl, geborgen und kann neue Kraft und Zuversicht tanken
Weil es mit total gut tut
Ist Wellness für die Seele - Gebet - Gesang - Stille - Meditation - Kommunion/Abendmahl - ist Auftanken - ist Glück - Leben in Fülle [ich finde leider zahlreiche Gottesdienste der württ. Landeskirche zu nüchtern, in der bayrischen fühle ich mich wohler, weil sie I näher I an den mir vertrauten katholischen Ritualien ist

(Gemeinsames) Gebet (11)

Meinen Glauben durch Predigt, Gebete, Bibeltexten zu stärken
Gemeinschaft mit anderen Christen, gemeinsam beten, Impulse bekommen von Gott für Leben + Glauben
Es tut gut, gemeinsam zu singen und zu beten
Beten!
Singen, Gebet, Predigt, Gemeinschaft, Glauben teilen
gemeinsam Beten u. Singen, zur Ruhe kommen
Zeit der Ruhe, Gebet in der Gemeinschaft, Impulse für die bevorstehende Woche
Es ist mir wichtig mich immer wieder neu auszurichten, Zeiten der Stille und des Gebets zu haben, Kraft für den Alltag und mein Leben zu haben
Gottes Wort unverfälscht, Segensangebot, Gebet für Kranke
Weil ich dort meinen christlichen Glauben mit anderen teilen kann. Ich bringe im Gottesdienst mit Gebet und singen zusammen mit anderen vor Gott, was mein Herz bewegt. Je mehr weite im Gottesdienst spürbar wird, kann ich mich fallen lassen und fühle mich beheimatet.
Ist Wellness für die Seele - Gebet - Gesang - Stille - Meditation - Kommunion/Abendmahl - ist Auftanken - ist Glück - Leben in Fülle [ich finde leider zahlreiche Gottesdienste der württ. Landeskirche zu nüchtern, in der bayrischen fühle ich mich wohler, weil sie I näher I an den mir vertrauten katholischen Ritualien ist

Kraft tanken bzw. Hilfe in Not/ für Zukunft/ Trost (11)

geistliche Erbauung -> ich meine damit: von innen mit spirituellen Gedanken erfüllt werden & Zuversicht gewinnen. Impulse, über Gott & Glaube nachzudenken.
Christliche Unterstützung für mein Leben
den Alltag hinter mich lassen, den Sonntag zur Ehre geben/ Auftanken, Gemeinschaft haben
Ich erwarte Ermutigung, Stärkung für die Lebensbewältigung, Treffen mit Gleichgesinnten
zur Ruhe kommen, Kraft tanken, Neue Impulse fürs Denken + Handeln, Gemeinschaft
Kraft tanken für den Alltag - im Glauben gestärkt zu werden - gesegnet zu werden
Bewusste Zeit mit und für Gott, Auftanken, Ermutigung im Glauben, Lernen aus der Bibel
Ich fühle mich geborgen u. gestärkt und gibt mir Kraft für die kommenden Tage
Es ist mir wichtig mich immer wieder neu auszurichten, Zeiten der Stille und des Gebets zu haben, Kraft für den Alltag und mein Leben zu haben
Ich gehe schon mein ganzes Leben in die Kirche, fühle mich dort wohl, geborgen und kann neue Kraft und Zuversicht tanken
zur Ruhe kommen, in Gemeinschaft Gott erfahren, Batterie auffüllen, Singen

Gemeinschaft/ Zeit mit Gott, Gott erleben (10)

Gemeinschaft mit Gott und den Besuchenden zu erleben
Meine Beziehung zu Gott zu pflegen
Wenn 2 oder 3 in Jesu namen beisammen sind, dann is er mitten unter ihnen.
Bewusste Zeit mit und für Gott, Auftanken, Ermutigung im Glauben, Lernen aus der Bibel
Ich will meinem Gott nahe sein!
Gott begegnet mir, weil ich mich darauf einlasse. Weil ich zur Stille komme und mein Leben/ Geist gestärkt wird. Ich Gemeinschaft habe mit Menschen denen alle der Glaube wichtig ist
Gott zu erleben
In Gemeinschaft Gott begegnen, ihn zu loben und von ihm zu hören
zur Ruhe kommen, in Gemeinschaft Gott erfahren, Batterie auffüllen, Singen
Beziehung zu Gott, Neue Anregungen zum Nachdenken

Jesus bzw. Gott (Bibel) näher kommen/ mehr erfahren (10)

Stetig neuen Anstoß zur Nachfolge
Regelmäßig mal eine Stunde mit dem Buch der Bücher im Kontakt zu kommen. Regelmäßig schöne alte - und auch neue Kirchenlieder singen
Gibt dem Leben eine Struktur, Begegnungen, Bibel Texte kennenlernen; auch neuer Interpretationen
Mich auf Gott fokusieren etwas über Gott lernen
Gottes Wort zu hören! Gemeinsam mit Menschen die christl. Eingestellt sind!
Gottes Wort hören
In der Gemeinschaft von Gott zu hören und Gott zu loben, Nächstenliebe praktizieren
Neue Erkenntnisse zum Glauben, richtige + moderne Bibelinterpretationen
In Gemeinschaft Gott begegnen, ihn zu loben und von ihm zu hören
Gottes Wort unverfälscht, Segensangebot, Gebet für Kranke

Predigt (9)

Raum, Licht, Gesang, Musik, anspruchsvolle Predigt
gute Predigten, die Bezug zu heute haben - gute Musik
Singen, Gebet, Predigt, Gemeinschaft, Glauben teilen
Predigt + Kirchenlieder singen (alte oder neue Lieder)
fundierte Predigt zu einem Thema mit Bezug zu heute
Gemeinschaft, Singen, Predigt
Dass die Predigt mich berührt
Zeit des Innehaltens vom Alltag, Zeit der Reflexion und neuer Gedankenanstöße durch die Predigt
Meinen Glauben durch Predigt, Gebete, Bibeltexten zu stärken

Gemeinschaft (9)

Gemeinschaft/ Glaubensstärkung
Gemeinschaft
Gemeinschaft
Auseinandersetzung u. Stärkung i. Glaube, Zuspruch f. den Alltag, Gemeinschaft
singen, Gemeinschaft, neue Ideen
Singen, Gebet, Predigt, Gemeinschaft, Glauben teilen

zur Ruhe kommen, Kraft tanken, Neue Impulse fürs Denken + Handeln, Gemeinschaft
Gemeinschaft, Singen, Predigt
singen, Gemeinschaft, neue Ideen

Spiritualität (5)

Spiritualität erleben
geistliche Erbauung -> ich meine damit: von innen mit spirituellen Gedanken erfüllt werden & Zuversicht gewinnen. Impulse, über Gott & Glaube nachzudenken.
Gemeinschaft im christlichen Glauben erleben und spüren. Mit Musik, Gesang, Meditation
Spiritualität erleben
Ist Wellness für die Seele - Gebet - Gesang - Stille - Meditation - Kommunion/Abendmahl - ist Auftanken - ist Glück - Leben in Fülle [ich finde leider zahlreiche Gottesdienste der württ. Landeskirche zu nüchtern, in der bayrischen fühle ich mich wohler, weil sie I näher I an den mir vertrauten katholischen Ritualien ist

Gott loben/ anbeten (3)

Gott loben & christliche Gemeinschaft leben
In der Gemeinschaft von Gott zu hören und Gott zu loben, Nächstenliebe praktizieren
In Gemeinschaft Gott begegnen, ihn zu loben und von ihm zu hören

Segen (3)

Stärkung durch Segen
Kraft tanken für den Alltag - im Glauben gestärkt zu werden - gesegnet zu werden
Gottes Wort unverfälscht, Segensangebot, Gebet für Kranke

Atmosphäre (2)

Die Atmosphäre in der Kirche
Sehr andere Atmospäre als überall sonst, Stille, Gedankenraum

Anhang 10: Ablauf der Celebration des ICF Ludwigsburg am 17.09.2023

Im Folgenden wird der Ablauf des Gottesdienstes (Celebration) des ICF Ludwigsburg am 17.09.2023 geschildert.

Am Eingang des ICF stand ein Mann, der die Besucher*innen freundlich begrüßt hat. Bevor der Gottesdienst startete, holten sich einige an der „Bar“ einen Kaffee, Tee oder Kaltgetränk und sprachen mit den anderen Gottesdienstbesucher*innen. Um 10:30 startete der Gottesdienst mit der Begrüßung von zwei ehrenamtlichen Moderatoren. Dies sind ehrenamtliche Mitarbeiter des ICF, die die Menschen durch den Gottesdienst führen. Daraufhin betrat die Band die Bühne, bestehen aus zwei Sängerinnen, einem Keyboard, Schlagzeug und Gitarre bzw. Bass. Es wurden drei Lieder gespielt, die wie moderne Popmusik klangen. Die Texte wurden auf zwei Bildschirmen links und rechts neben der Bühne angezeigt. Zusätzlich gab es bunte Scheinwerfer, die den Raum beleuchteten. Nach der „Lobpreis-Phase“ betraten die Moderatoren erneut die Bühne und machten auf die Kollekte aufmerksam. Das ICF Ludwigsburg finanziert sich rein durch Spenden, weshalb die Besucher*innen gebeten wurden, diese Arbeit finanziell zu unterstützen. Dies war möglich durch Boxen, die durch die Reihen gegeben wurden oder per PayPal. Alle nötigen Infos hierfür wurden auf den Bildschirmen, unter anderem als QR-Code, angezeigt. Daraufhin wurde nochmals ein Lied gesungen.

Danach kam Jürgen Bauer, der Pastor des ICF Ludwigsburg auf die Bühne. Bevor er mit der Predigt startete, sprach er ein kurzes Gebet. Die Predigten sind im ICF meist in Predigtreihen gegliedert. Am 17.09.2023 startete die Predigtreihe „We are Church“. Die Predigt dauerte ca. 35 Minuten und wurde mit einem kurzen Gebet abgeschlossen. Danach betrat die Band nochmals die Bühne und es wurde erneut gesungen. Danach kamen die Abkündigungen, in denen durch die Moderatoren verschiedene Angebote des ICF vorgestellt wurden. Unter anderem auch die Kurse „Explore“ und „Get Free“. Dafür kam zusätzlich eine Frau auf die Bühne, die zuvor an diesen Kursen teilgenommen hat. Sie erzählte, sehr persönlich, wie ihr Glaube dadurch gefestigt wurde und sie eine enge Beziehung zu Jesus aufbauen konnte. Auch persönliche Tiefen und Gottes Hilfe in diesen Situationen sprach sie an.

Ebenfalls wurde auf das Abendmahl aufmerksam gemacht, dass im Anschluss bei dem Kreuz neben der Bühne gefeiert werden konnte. Es gab auch die Möglichkeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des ICF zu sprechen und dort für persönliche Gebetsanliegen beten zu lassen.

Nachdem der Moderator den Besucher*innen den Segen zugesprochen hatte war der offizielle Gottesdienst beendet. Dennoch blieb ein sehr großer Teil der Besucher*innen (geschätzte 80%) noch in den Räumen des ICF. Ein Kreis aus ca. 15 Personen versammelte sich und feierte gemeinsam das Abendmahl.

Die meisten holten sich ein Getränk und aßen Kuchen bzw. Kekse, die auf den Tischen bereitgestellt wurden. Es dauerte ungefähr eine Stunde, bis die meisten Personen das Gebäude wieder verließen.

Anhang 11: E-Mail vom ICF München, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen

Kontaktanfrage: Kontakt & Feedback
Von: "Presse ICF München e.V."
An: “Susanne Redlich“
Datum:07.11.2023, 18:09 Uhr

Liebe Frau Redlich,

vielen Dank für Ihre Anfrage. Ich kann Ihnen leider keine Zahlen für alle deutschen Standorte nennen. Da könnten Sie gern beim ICF Karlsruhe nachfragen, da das Ehepaar Beck momentan das ICF Movement in Deutschland leitet.
Bei Besucherzahlen ist ja auch die Frage, ob es Ihnen um die physischen Besucherzahlen geht oder auch um online. Die Frage ist nämlich gar nicht so einfach zu beantworten.
Für ICF München kann ich Ihnen sagen, dass die Zahlen der physischen Besucher während Corona naturgemäß zunächst gesunken sind.
Inzwischen sind wir seit Ende der Pandemie-Maßnahmen wieder auf dem Niveau von vor Corona, Tendenz steigend.
Während des Lockdowns haben wir „Church Online“ gestartet. Das heißt einerseits, dass wir seit Corona alle Gottesdienste auch im Livestream anbieten. Andererseitsbedeutet das auch, dass Small Groups (unsere Hauskreise) sowohl physisch vor Ort, aber inzwischen auch ausschließlich online stattfinden: Da gibt es beispielsweise Menschen, die in ganz Deutschland verteilt leben und Teil unserer Online-Church sind und sich online treffen. Diese Zielgruppe ist komplett neu dazugekommen, hier haben wir also ein enormes Wachstum.
Physisch vor Ort haben wir aktuell in München inkl. Locations in Freising, Augsburg, Passau und Starnberg pro Sonntag ca. 2.000 Besucher.
Online haben wir pro Sonntag ca. 1.500 Besucher.
Die Predigten und Talks auf unserem YouTube-Channel werden noch viel mehrgeklickt: Bis zu 200.000 Aufrufe bei einzelnen Predigten. Durchschnittlich ca.25.000 Aufrufe. Tendenz stark steigend. Auch die Zahl unserer YouTube-Abonnenten hat sich seit 2021 fast verdoppelt.

Zum Thema christliche Vereinigung und Konfession: ICF München ist weder dezidiert charismatisch noch evangelikal, sondern eine überkonfessionelle Freikirche mit charismatischen Zügen. Wir sind Teil der Evangelischen Allianz.

Beste Grüße
Konstantin Fritz
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Pressesprecher […]

Anhang 12: E-Mail von Martin Wendte, Pfarrer der Friedens-kirchengemeinde, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen

Fragen über die Friedenskirche

Von: Martin Wendte

An: "Susanne Redlich“

Datum:13.11.2023, 17:03 Uhr

Liebe Frau Redlich,

[…]

Jetzt habe ich die Antworten

unten reingeschrieben in die Fragen[17]. - Sehr viele Grüße! Martin Wendte

Dr. Martin Wendte

Pfarrer der Friedenskirche und Citykirchenpfarrer […]

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Lieber Herr Wendte,

[…]

Ich habe für den Theorieteil noch einige Fragen, die Sie mir hoffentlich beantworten können:

1. Wie viele Besucher*innen besuchen durchschnittlich ihren Sonntagmorgengottesdienst?

Im Durchschnitt zwischen 60 und 100

2. Wie viele Personen besuchen den Nachteulengottesdienst? Im Internet habe ich Zahlen zwischen 900-1300 gefunden. Sie haben mir damals im Telefonat ca. 400 genannt. Beim letzten am 15.10. habe ich ca. 200 gezählt. Welche Zahl kann ich nennen?

900-1300 war vor 20 Jahren. Wir sind tatsächlich im Jahr 2022 bis Sommer 2023 bei ca. 350 bis 400 im Schnitt gewesen. Die letzten beiden Nachteulen (September und Oktober) waren das erste Mal wieder schlecht besucht, beide mit ca. 200. Ich
hoffe sehr, dass wir wieder auf 350 kommen...

3. Wie viele Gemeindemitglieder hat die Friedenskirche?

Knapp 3.000

4. Sie haben mir damals gesagt, dass die Friedenskirche die am besten besuchte Kirchengemeinde in Ludwigsburg ist. Haben Sie hierfür zufällig Quellen, die ich zitieren könnte?

Leider nicht. Stimmt aber. Also, das sagen viele Kolleg:innen, und ich erlebe das auch so. Eine offizielle Statistik dazu habe ich aber leider nicht.

[…]

[17] Die Antworten von Herr Wendte wurden nachträglich rot markiert, um sie besser von der ursprünglichen Nachricht unterscheiden zu können.

Anhang 13: E-Mail von Jürgen Bauer, Pastor des ICF Ludwigsburg, bezüglich Gottesdienstbesucher*innen

Frage zu den Besucherzahlen des ICF
Von: Jürgen Bauer
An: Susanne Redlich
Datum:16.11.2023, 14:29 Uhr

Hallo Susanne,

seit Corona besuchen uns wesentlich mehr Menschen in unseren Gottesdiensten.
Im Durchschnitt sind es 115 Erwachsene und 15 Kinder. Vor Corona waren es ca. 80 Erwachsene und 8 Kinder.
Das ist der Durchschnitt an Gottesdienstbesucher ab dem 13.11.22 bis zum 12.11.23.

Ich hoffe ich konnte dir helfen.
Wenn du noch Fragen dazu hast, kannst du dich gerne bei mir melden.

Du darfst meine Antwort für deine Arbeit verwenden.

Liebe Grüße
Jürgen Bauer

Jürgen Bauer
ICF Ludwigsburg - Standortpastor

[…]